

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 95 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., 2. u. 3. Anzeigen R.-M. 1.—, auswärt. Anzeigen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Große Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 139.

Montag, 1. Juni 1931.

79. Jahrgang.

## Entscheidende Tage.

Abschluß der Kabinettsberatungen über die Notverordnung. — Der sozialdemokratische Parteitag. — Die Reise nach England.

### Vor einer Reparationskonferenz?

as. Berlin, 1. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Reichskabinett will seine Beratungen über die Notverordnung heute oder morgen abschließen. Größere Überraschungen sind bei der Veröffentlichung nicht zu erwarten, da der Inhalt auch diesmal wieder tropfenweise vorher bekannt geworden ist. Die Veröffentlichung dürfte im übrigen, wie schon angekündigt wurde, erst später erfolgen, sodaß mithin dem sozialdemokratischen Parteitag, der gestern in Leipzig begann, offiziell der Inhalt der Notverordnung nicht vorliegt. Die sozialdemokratischen Forderungen sind ja bekannt und es ist auch kein Geheimnis, daß diese Forderungen zu einem erheblichen Teil erfüllt worden sind. Trotzdem

wird es in Leipzig natürlich nicht an Angriffen auf die Regierung und an Kritik an der innenpolitischen Entwicklung fehlen. Trotz aller oppositionellen Reden, die in Leipzig zu hören sein werden, ist es aber sehr fraglich, ob sich die Sozialdemokratie zu irgend einem Schritt entschließt, der die Regierung gefährden könnte.

Es ist durchaus möglich, daß man auch auf die Einberufung des Reichstages verzichten wird, von der eine Zeitlang gesprochen wurde. Daß das Kabinett an einer Reichstagssitzung gar kein Interesse hat, liegt auf der Hand. Das geht auch aus dem Dementi hervor, das die Regierung zu einer Mitteilung eines Berliner Blattes veröffentlicht, in der gesagt wurde, daß das Reichskabinett den Wunsch

habe, den Reichstag nach Erlass der Notverordnung und nach dem Besuch in Chequers in einer kurzen Tagung zusammentreten zu lassen. Für die weitere innenpolitische Entwicklung ist dabei noch bemerkenswert, daß

zwischen der Regierung und der Bayerischen Volkspartei über das Steuervereinfachungsgesetz eine Einigung zustande gekommen ist.

Andererseits wird die Kritik des Landvolkes an der Regierung immer heftiger. Mittwochabend werden nun der Reichsfiskus und Reichsaussenminister die angekündigte Reise nach England antreten. Es ist hier schon gesagt worden, daß man von dem Wochenende in Chequers keine konkreten Ergebnisse erwarten dürfte. Trotzdem bleibt die Aussprache natürlich wichtig. Die Revision des Young-Planes, die ja unvermeidlich geworden ist, muß diplomatisch gründlicher und besser vorbereitet werden, als die Zollunionssache, bei der die diplomatische Vorbereitung äußerst mangelhaft war.

Englische Blätter haben bereits die Vermutung geäußert, daß den Besprechungen in Chequers eine internationale Reparationskonferenz folgen wird.

Diese Vermutung liegt nahe, da ja die Reparationsfrage nur auf einer solchen Konferenz, nicht aber in deutsch-englischen Besprechungen gelöst werden kann. Wann es allerdings zu einer solchen Konferenz kommen wird und ob man nicht inzwischen irgendwelche Übergangsmaßnahmen treffen muß, das läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

## Pazifistische Worte gegen militärische Tatsachen.

### Franzosen über Korridor und Entwaffnung.

Paris, 30. Juni. Unter dem Titel „L'Entente pacifique internationale“ wurde eine Vereinigung gegründet, deren Aufgabe sein soll, die pazifistische Propaganda in Europa zu beleben. Die Vereinigung hat gestern Abend am Sitz des Völkerbundesinstitutes ihren ersten Vortragsabend veranstaltet, wobei der sozialistische Abgeordnete René Brunet über den Korridor referierte und erklärte: „Ich liebe Polen, aber ich ziehe den Frieden vor, und deshalb vertritt ich den Standpunkt, daß Frankreich als Mittler auftreten muß, um den durch den Danziger Korridor geschaffenen Konfliktstoff zwischen Deutschland und Polen zu beseitigen.“ Über die Entwaffnung referierten der rechtssozialistische Abgeordnete Chabrun, der radikale Abgeordnete Bergery und der Vizepräsident der Liga für Menschenrechte, Prof. Emile Rhaun. Von besonderem Interesse war die Äußerung Bergerys, der erklärte, in bezug auf die Entwaffnung und Bewaffnung kann es nur das Stadium der Gleichheit geben. Wenn die Entwaffnung nicht zur Wirklichkeit wird, dann wird Deutschland das Recht, sich auf die gleiche Stufe mit den andern zu stellen, nicht abgesprochen werden können.

### Polen als Vertragsfälscher.

#### Berichtigung in Genf beantragt.

Genf, 31. Mai. Nach langem Zögern hat die polnische Regierung nun endlich die Fälschung des Pariser Vertrags von 1920 eingestanden und die Berichtigung dieser Fälschung beim Völkerbund beantragt. Die polnische Regierung hatte die in der Urschrift des Pariser Vertrags enthaltenen Worte „Die hohen vertragschließenden Parteien“ in der vor ihr zur Eintragung in die Register des Völkerbundes eingereichten Abschrift in „Polen und die freie Stadt Danzig“ umgewandelt, um damit Danzig das Recht zu bestreiten, als unabhängiger und selbständiger Staat beim Abschluß internationaler Verträge aufzutreten. Die Fälschung wurde schon im Jahre 1930 bekannt. Trotz mehrfacher Aufforderungen fand sich Polen jedoch nicht zur Berichtigung bereit und hat sich jetzt erst zu einem entsprechenden Antrag an den Völkerbund entschlossen, nachdem der Skandal international viel Staub aufgewirbelt hatte. Die Berichtigung wird in der nächsten Ausgabe der Vertragsammlung des Völkerbundes veröffentlicht, die im Monat Juni erscheint.

## Deutschland braucht Kolonien!

### Protest gegen den englischen Anschlag auf Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 30. Mai. Unter Teilnahme von Vertretern der Reichsregierung und befreundeter Verbände begann hier heute im Hause der Deutschen Gesellschaft 1914 die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft. In einer Eröffnungsansprache entwarf Gouverneur a. D. Dr. Schreier ein Bild der gegenwärtigen Lage auf kolonialem Gebiete. Er wies auf die starken Rückwirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die deutschen Volksgenossen in den überseeischen Ländern hin, durch die vor allem das deutsche Schulwesen betroffen werde, das mehr denn je der Stütze aus der Heimat bedürfe. Das Hauptziel der Deutschen Kolonialgesellschaft sei nach wie vor die Rückgewinnung eigenen Kolonialbesitzes. Die Deutsche Kolonialgesellschaft wolle den kolonialen Gedanken in die weitesten Kreise des deutschen Volkes tragen und die koloniale Bewegung möglichst vereinfachen. Für die Deutsche Kolonialgesellschaft sei allein die koloniale Sache maßgebend. Parteipolitik lehne sie ab. Ein so großes Volk, wie das deutsche, brauche unbedingt für seine wirtschaftliche, kulturelle und seelische Entwicklung eigene überseeische Besitzungen, in denen es seine Fähigkeiten entfalten könne.

Nach der Ansprache Dr. Schreiers wurden einstimmig zwei Entschlüsse angenommen, von denen die erste auf die Verschärfung der deutschen Wirtschaftskrise durch das Fehlen eigener überseeischer Rohstoffgebiete und das Fehlen der Betätigungsmöglichkeit deutscher Volksgenossen im deutschen Kolonialgebiet, hinwies. Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft fordert die Reichsregierung auf, diese Ansprüche in aktiver und energischer Weise bei jeder passenden Gelegenheit geltend zu machen.

Die zweite Entschlüsse erhebt Protest gegen die englischen Bestrebungen, den völkerrechtlichen Charakter des Mandatsgebiets Deutsch-Ostafrika zu ändern und fordert von der Reichsregierung entschlossenes Einschreiten gegen die Verletzung deutscher Rechte durch eine Vereinigung des Mandatsgebietes mit den angrenzenden britischen Kolonien.

## Der Kampf des deutschen Volkstums in Eupen-Malmedy.

### Verhaftung eines Geistlichen.

Köln, 31. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Aachen, daß der Kapitularkanoniker Dr. Steinwender, Salzburg, an der Grenze von Eupen-Malmedy festgehalten und zur Wache in Ennatten gebracht worden sei, obwohl er sich im Besitze eines regelrechten Passes befand. Dr. Steinwender hatte die Absicht, auf einer Veranstaltung des Heimatbundes in Eupen-Malmedy einen Vortrag über „Religion und Volkstum“ in Eupen zu halten. Seine Ausführungen, die der Leitung des Heimatbundes vorgelegt worden waren, sollen nicht die geringste politische Anspielung enthalten. Die Polizei verweigerte jegliche Auskunft über diese Verhaftung. Angeblich soll für jeden Ausländer ein Redeverbot bestehen.

## Währungsorgen der spanischen Republik.

Die junge spanische Republik sieht sich unerwartet einer schweren Erschütterung ihrer Währung gegenüber. Der Kurs der Peseta ist in den letzten Tagen unaufhaltsam gesunken, und infolgedessen ist das Wirtschaftsleben in eine schwere Unordnung geraten. Pessimistische Gerüchte werden geflüstert verbreitet, und man malt das Gespenst einer Inflation nach dem deutschen Beispiel an die Wand. Sucht man nach ernsthaften ökonomischen Gründen für das Abgleiten der spanischen Währung, so findet man eigentlich keine zwingende Notivierung, und man muß schon annehmen, daß es sich hier um einen stimmungsmäßigen Vorgang handelt, um mangelndes Vertrauen des Auslandes in den Bestand und die Sicherheit der spanischen Republik, ein Mißtrauen, das durch die geflüsterte Verbreitung alarmierender Gerüchte und nervöser Stimmungen im Inlande genährt und verstärkt wird. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen sind in Spanien keineswegs ungünstig. Die Handelsbilanz, der Erntestand, der Stand der Preise ist durchaus normal, und die Maßnahmen, die die neue Regierung teils in Angriff genommen, teils angekündigt hat, um an der Verwaltung zu sparen, und die Finanzen weiter in Ordnung zu bringen, sind durchaus klar und zielstrebig und finden in wirtschaftlichen Kreisen Anerkennung. Ein einziges Moment fällt schwerend ins Gewicht, das ist die im Gefolge der Umwälzung einsetzende Kapitalflucht, deren Ausmaß sich noch nicht übersehen läßt, die aber zweifellos sehr stark ist, und die nicht nur darauf zurückzuführen ist, daß die Anhänger des alten Systems sich beeilt haben, ihren beweglichen Besitz ins Ausland zu bergen, sondern, daß auch breite Schichten des Bürgertums ihre Bankdepots zurückgezogen haben, aus der Besorgnis, daß es zu Ausschreitungen und Plünderungen kommen könnte. In wirtschaftlichen Kreisen glaubt man einen weiteren Grund für das Sinken der Währung in dem Abschluß des Lieferungsvertrages mit der russischen Raptthoggesellschaft sehen zu müssen, da man der Meinung ist, daß die hierfür aufgewendeten Beträge teils unfruchtbar angelegt sind, teils der hollschewitschen Propaganda in Spanien selbst dienen sollen. Die Regierung sieht vor der Aufgabe, den so plötzlich und katastrophal angewachsenen Pessimismus durch eine sichere Führung, durch die notwendige Aufklärung und nötigenfalls auch durch energische Maßnahmen zu überwinden, dann wird man hoffen dürfen, daß eine weitere Erschütterung der spanischen Währung, die sich schließlich über die Grenzen des Landes hinaus auswirken müßte, ausgeschaltet werden kann.

Es scheint allerdings, daß die Aufmerksamkeit der Madrider Regierung zurzeit sehr stark in Anspruch genommen ist durch die Vorgänge in Katalonien. Die Erwartung, daß sich die in Barcelona eingeschleht katalanische Regierung ohne weiteres in das Gefüge des neuen republikanischen Spaniens einfinden würde, scheint sich nicht zu erfüllen. Die separatistischen Neigungen der Katalanen sind vielmehr jetzt, wo der scharfe Druck des früheren Regiments von ihnen genommen ist, noch stärker geworden, und man stellt Forderungen an die Madrider Regierung, die den einheitlichen Bestand des spanischen Staates zu gefährden drohen. Der Präsident von Katalonien, Oberst Macia, hat kategorisch erklärt, daß seine Landsleute nur eine Verfassung annehmen werden, die ihren Sonderwünschen Rechnung trägt.

## Notlandung eines französischen Militärflugzeugs in Trier.

### Geldstrafen und Abschiebung über die Grenze.

Trier, 30. Mai. Ein französisches Militärflugzeug, das die Grenze überflogen hatte, mußte in Trier notlanden. Die beiden französischen Militärflieger wurden heute vom Amtsgericht Trier zu 150 bzw. 100 M. Geldstrafe oder 15 bzw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt, und zwar wegen Pakvergehens und Übertretung der allgemeinen Bestimmungen des Luftfahrtgesetzes. Die Angeklagten nahmen die Strafe an, die vom französischen Konsul in Trier sofort bezahlt wurde. Die beiden Militärflieger wurden am Samstag im Kraftwagen zur französischen Grenze verbracht und abends gegen 9.30 Uhr in Apach der französischen Gendarmerie übergeben. Beim Überstreiten der Grenze sprachen die französischen Flieger dem Polizeidirektor von Trier ihren Dank aus für die ihnen während ihres Aufenthaltes in Deutschland zuteil gewordene Behandlung. Das Flugzeug befindet sich noch in Trier. Es wird wahrscheinlich abmontiert und dann nach Frankreich befördert werden.

## Der Stagerrattag. Gedenkfeiern in Kiel.

Kiel, 31. Mai. Die Erinnerung an die fünfzehnjährige Wiederkehr des Stagerrattages beging die Reichsmarine mit einer Reihe militärischer Feiern, die am Vorabend mit einem großen Zapfenstreich eingeleitet wurden. Bei der Flaggenparade am Sonntagmorgen setzten die im Hafen liegenden Schiffe der Reichsmarine Top-Flaggen, die Flaggen der alten Kriegsmarine im Groß-Top. Auch die Dienstgebäude der Marine prangten im Flaggenschmuck. Nachdem Abordnungen der einzelnen Marineteile auf dem Ehrenfriedhof Kränze niedergelegt hatten, fand um 9.30 Uhr auf dem Kasernenplatz in der Wit ein Feldgottesdienst statt. In einer Ansprache wies der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Hansen, auf die Bedeutung des Tages hin. An die Ansprache des Admirals schloß sich ein Vorbeimarsch der Truppenteile vor dem Stationschef an.

### Die Marine stellt die Reichspräsidentenwache.

Berlin, 31. Mai. Zum Gedächtnis der Stagerrattschlacht bezog, wie alljährlich, Samstagmittag eine Abteilung von Marinetruppen die Wache beim Reichspräsidenten. Der Ehrendienst fällt in diesem Jahre der Befähigung des Kreuzers „Königsberg“ zu. Als die Wache mit einer Begleittruppe unter den Klängen einer Marinekapelle von der Rathenower Straße zum Palais des Reichspräsidenten marschierte, wurde sie von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Die Polizei hatte schließlich Mühe, den marschierenden Truppen den Weg zu bahnen. In der Wilhelmstraße hatte eine riesige Menschenmenge Aufstellung genommen, die die Blauen Jungens mit Hochrufen empfing. Auch am Sonntag wird die Wache von der Marine gestellt.

### Entführung einer Tirpitz-Büste.

Berlin, 31. Mai. In Gegenwart des Reichspräsidenten fand am Sonntag, dem 15. Jahrestage der Schlacht am Stagerratt, im Festsaal des früheren Reichsmarinamtes eine Gedenkfeier statt. Der Chef des Stabes der Schiffsflotte und erster Chef der Reichsmarine, Admiral v. Trotha, gedachte in warmen Worten der unvergleichlichen Leistungen der Stagerrattkämpfer gegen die englische Übermacht zur See. Mit besonderen Dankesworten gedachte Admiral v. Trotha des Schöpfers der deutschen Flotte, des Großadmirals v. Tirpitz. Im Anschluß hieran wurde dem Chef der Marineleitung im Namen einiger Verehrer und Freunde der Marineleitung von Kapitän Wiedemann eine von Professor Mankele geschaffene Marmorbüste des Großadmirals v. Tirpitz übergeben, die im Reichswehrministerium Aufstellung findet, in dem Großadmiral v. Tirpitz lange Jahre gewirkt hat.

### Piccards Empfang in Augsburg.

#### Kein neuer Stratosphärenstart.

Professor Piccard und Dr. Ripper trafen am Sonntagabend um 19.40 Uhr im Kraftwagen aus Obergurgl hier ein. Trotz des strömenden Regens hatten sich in den Zufahrtsstraßen und vor dem Hotel Tausende von Menschen angesammelt, die in begeistertem Hochrufe ausbrachen. Als sich die Forscher am Balkonfenster des Hotels zeigten, gab die Menge erneut ihrer Freude Ausdruck. Im Vestibül des Hotels „Bayerischer Hof“ begrüßte Oberbürgermeister Dr. Bohl die beiden Höhenforscher herzlich. Einem Sonderberichterstatter der „Neuen Augsburger Zeitung“ antwortete Piccard auf die Frage, ob er noch einmal einen Flug in die Stratosphäre unternehmen wolle, mit einem bestimmten Nein; er habe Frau und mehrere Kinder. Er habe jetzt erkannt, daß der Flug doch weit gefährlicher gewesen sei, als er angenommen habe. Piccard äußerte die Ansicht, daß der Luftverkehr in der Stratosphäre sicher vorteilhaft sein werde, daß er aber mit den heutigen Mitteln sich nicht über eine Höhe von 16 Kilometer hinaus bewegen könne.

### Die deutschen Zeitungsverleger in Wien.

#### Begrüßungsabend und Empfang beim deutschen Gesandten.

Wien, 31. Mai. Die 37. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, der mit rund 2500 Tageszeitungen so ziemlich die gesamte reichsdeutsche Presse umfaßt, trat heute hier zusammen. Es ist das erste Mal, daß die Hauptversammlung außerhalb der politischen Grenzen des deutschen Reiches stattfindet. Auf dem Begrüßungsabend, den als Auftakt der Tagung am Sonntagabend der Verband der Herausgeber der österreichischen Tageszeitungen den reichsdeutschen Zeitungsverlegern in den prächtigen Festsaal der Burg gab, bemerkte man unter den zahlreichen Gästen hohe Behördenvertreter, sowie Persönlichkeiten aus der Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft, aus Zeitungs- und Buchdruckwesen. Für die Begrüßungsworte des Präsidenten des österreichischen Verbandes, Kommerzienrat Kiegl, und des Präsidenten Lipischütz, der im Namen der Schriftsteller- und Journalistenvereinigung „Concordia“ sprach, dankte der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Geheimrat Dr. Krumpholtz, den österreichischen Gastgebern, indem er erklärte, es bedürfe keiner großen Redewendungen, wenn die Herzen sprächen. Er erhob sein Glas auf das Wohl des Verbandes der Herausgeber der österreichischen Tageszeitungen. Weitere Ansprachen hielten Dr. Heger im Namen der österreichischen Zeitschriftenverleger, Kutschera, vom Verband der Herausgeber österreichischer Tageszeitungen.

Am Nachmittag hatte ein Tee-Empfang beim deutschen Gesandten stattgefunden.

## Der Stahlhelm-Mufmarsch in Breslau.

Generaloberst Seedt als Gast. — General Heye marschiert im Zug.

Breslau, 31. Mai. An dem Umarmungs- und Appell zum Reichsfrontsoldatentag nahmen etwa 150 000 Stahlhelmer teil. Die Zahl der Zuschauer wird auf etwa 80- bis 100 000 Personen geschätzt. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. das ehemalige Kronprinzenpaar, den ehemaligen Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seedt, in Reichswehruniform, und Generalfeldmarschall v. Madenjen, der ebenfalls lebhaft begrüßt wurde. Der Beginn der Veranstaltung wurde durch Salutsschüsse angekündigt. Es erfolgte zunächst eine Feldenehrung. Dann erfolgte die Weihe von 25 neuen Fahnen. Hieran schloß sich eine Rede des ersten Bundesführers Seidt. In dieser hieß es u. a.: In gleicher Zahl und Geschlossenheit wie vor acht Monaten in Koblenz, seid ihr heute in der Hauptstadt des bedrohten schlesischen Landes aufmarschiert. Wir fordern an dieser Stelle, daß kein Mittel der Innen- und Außenpolitik ungenutzt bleibt, das geeignet ist, der bedrängten Ostmark wirksame Hilfe und Kräftigung zu bringen. Unser Kampf um Preußen, den wir mit dem Volksbegehren begonnen haben und den wir mit dem Volksbegehren durchführen werden, ist eine wirksamere Hilfe als all die Pflasterreden, mit denen man bisher die Wunden und Abste der Ostmark zu verkleistern versucht hat. Unser Kampf ist ein guter Kampf. Er hilft der Freiheit und der Ehre und dem Wohlergehen unseres deutschen Vaterlandes. Wir werden nie die Grenzziehung von Versailles anerkennen. Wir haben eben erkannt: Das deutsche Recht, die deutsche Notwendigkeit, das deutsche Ziel!

Dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes, mit dem die Rede abgeschlossen wurde, folgte das Abmarschieren der Front durch die Bundesführer. Dann folgte der Vorbeimarsch des Stahlhelms. Lebhaft begrüßt wurden die überschüssigen Abteilungen, die zum Teil in Bergknappentracht marschierten. Viel bemerkt wurde, daß im Landesverband Groß-Berlin auch der ehemalige Chef der Heeresleitung, General Heye, am Zuge teilnahm. Der Vorbeimarsch dauerte mehrere Stunden.

### Ein Stahlhelmmann erschossen

Breslau, 1. Juni. Die Sozialdemokraten hatten für Samstagabend eine Gegendemonstration gegen den Stahlhelm angesetzt, die polizeilich verboten war. Trotzdem kam es zu Ansammlungen und Angriffen auf Stahlhelmstrupps. Die Menge wurde von der Polizei auseinandergetrieben. Bei einem kommunistischen Angriff auf zwei Stahlhelme wurde einer derselben durch Schüsse verletzt. Bei einem anderen Zusammenstoß wurde auf einen Stahlhelmsmann geschossen. Ein Stahlhelmmann schleppte sich

nach eine kurze Strecke weit und brach dann tot zusammen. Im ganzen wurden während der Stahlhelmtagung 35 Personen von der Polizei festgenommen, wovon 10 dem Amtsgericht zugeführt wurden.

### Ein Polizeibeamter als weiteres Todesopfer des Überfalls auf die Stahlhelmer.

Berlin, 30. Mai. Die Überfälle am Freitagabend auf Stahlhelmer in der Nähe des Grolitzer Bahnhofs, bei denen auch einige Polizeibeamte verletzt wurden, haben ein weiteres Todesopfer gefordert. Der 37jährige Polizeihauptwachmeister Paul Jäntz aus Niederschönhausen, der mit einem Bauchschuß im Polizeikrankenhaus lag, ist seiner schweren Verletzung erlegen.

### Schwere Unfälle auf dem Umarmungs.

Breslau, 31. Mai. Auf der Straße Neumarkt-Deutsch-Pissa stürzte ein Lastauto mit Stahlhelmen um. Ein Stahlhelmer wurde getötet, zwei andere schwer und zehn leicht verletzt. — In der Mansfelder Gegend stieß ein Stahlhelmauto mit einem Kleinbahnzug zusammen. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer und neun leicht verletzt.

### Parade des Stahlhelms vor dem ehemaligen König von Sachsen.

Sachsenort, 31. Mai. Sachsenort bei Breslau, der Wohnsitz des ehemaligen Königs Friedrich August von Sachsen, steht in schwarz-weiß-rotem Flaggenschmuck. Auf dem Schlosshof versammelten sich sächsische Stahlhelmer, um dort zur Parade vor dem König auszurücken. 5500 Stahlhelmer stellten sich in einem offenen Biered auf. Der Landesführer des sächsischen Stahlhelms, Oberst a. D. Brückner, richtete dann an den König eine Ansprache, in der er ihn zum Schluß hat, die Ehrenmitgliedschaft des Landesverbandes Sachsen anzunehmen. König Friedrich August nahm die Ehrenmitgliedschaft mit Dank an. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes fand ein Vorbeimarsch vor dem König statt.

### Rundfunkübertragung nicht genehmigt.

Breslau, 31. Mai. Der vorgelegene Hörbericht der Schlesischen Funktunde über den Stahlhelmtag, der bereits in das Programm der Funktunde aufgenommen worden war und auf die übrigen deutschen Sender übertragen werden sollte, ist auf Befehl der Berliner Zentralfunkstelle nicht genehmigt worden.

## Der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig.

### Rundgebung der 100 000.

Leipzig, 31. Mai. Die Eröffnungssitzung des Parteitages begann mit einer großen Kundgebung auf dem Messeplatz. An- und Abmarsch nahmen viele Stunden in Anspruch. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 100 000 geschätzt. Reichstagsabgeordneter Lipinski eröffnete die Kundgebung. Longuet (Paris) erklärte unter lebhaftem Beifall, daß, wenn die Arbeiterkonferenz die Befriedung der Welt nicht bringen sollte, diese Frage den Hauptgegenstand bei den nächsten Wahlen in Frankreich bilden werde. Der Präsident der Sozialistischen Arbeiterinternationale Vandervelde (Brüssel) betonte das Verständnis der Internationale für die gegenwärtige Politik der deutschen Sozialdemokratie. Weiterhin trat für eine gerechte Lösung der Reparationsfrage ein. Nach ihm sprach Austerlitz (Österreich) und ein Vertreter der tschechischen Sozialdemokraten. Nach einem Schlusswort von Weis fand abends die feierliche Eröffnung des Parteitages statt.

### Kampf gegen Faschismus — Versuch einer friedlichen Lösung.

Leipzig, 31. Mai. Auf der feierlichen Eröffnungssitzung des sozialdemokratischen Parteitages sprach der Parteivorsitzende Weis, der nach einer Gedächtniskundgebung für Hermann Müller das Hauptthema des Parteitages, den

Kampf gegen den Faschismus, behandelte. Wenn der Nationalsozialismus versuchen sollte, die von ihm verkündete reaktionäre Gewalt Herrschaft über das deutsche Volk zu errichten, dann werde die deutsche Arbeiterklasse den Kampf zu führen wissen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Es war nicht etwa Furcht vor den Prahlereien der Nationalsozialisten, so fuhr Weis fort, die unsere taktische Haltung nach dem 14. September veranlaßte, sondern es entsprach durchaus den Grundsätzen der Sozialdemokratischen Partei, daß jeder Versuch unternommen werden muß, um die schweren wirtschaftlichen und politischen Probleme auf friedliche Weise zu lösen.

Die Politik der Regierung Brüning ist nicht unsere Politik. Wir haben niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß wir jede Verantwortung für ihre Handlungen ablehnen müssen. Es ist das Verdienst der Sozialdemokratie, wenn es gelungen ist, die Angriffe des Unternehmertums auf die Sozialgesetzgebung im allgemeinen bisher abzuwehren.

Zur Reparationsfrage erklärte der Redner, es müsse alles getan werden, um eine weitere Herabsetzung und schließlich Beseitigung der Reparationslasten herbeizuführen.

Der Parteitag wählte dann zum Vorsitzenden des Parteitages den Parteivorsitzenden Weis und den Abgeordneten Lipinski, ferner unter härmlichem Beifall zum Ehrenvorsitzenden den Senior der Partei, Soß (Gotha).

## Die Spannung zwischen Faschismus und Vatikan.

### Der Kampf um die katholische Aktion.

Stadt des Vatikans, 31. Mai. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgende Mitteilung: In Anbetracht der immer bedrohlicheren und heftigeren Formen, in denen sich die Vorgänge gegen die katholische Aktion in Italien abspielen, hat der Heilige Stuhl von heute, den 30. Mai ab beschlossen: 1. Die Bischöfe, von denen die katholische Aktion abhängt, übernehmen sofort persönlich den Schutz und die Leitung im Einklang mit den Anweisungen des Heiligen Stuhles. 2. Die Leiter der katholischen Aktion, denen der Heilige Vater seinen Segen zukommen läßt, unterstützen in allem den zuständigen Bischöfen.

Angeichts der Tatsache, daß in Rom in Anwesenheit der Behörden sehr betrübliche Ereignisse, darunter eine Ungeheuerlichkeit gegenüber der Person des Papstes vorkommen konnten, ist die Entsendung des Kardinallegaten, der den Heiligen Vater bei der bevorstehenden Jahrtausendfeier des Heiligen Antonius von Padua vertreten sollte, weiterhin aufgeschoben worden.

Unter den neuen Beschwerden, die vom „Osservatore Romano“ veröffentlicht werden, ist besonders ein Vortrag aus Verona zu erwähnen, wo am letzten Mittwochabend vor dem Hauptportal der bischöflichen Residenz mit Hilfe von Benzinbomben, die in einem Auto herangebracht worden waren, Feuer gelegt wurde. Durch sofortiges Einschreiten der Feuerwehr konnte das Feuer gelöscht werden, das, wie es im „Osservatore Romano“ heißt, „angeichts der nabegelegenen Kathedrale unberechenbaren Schaden hätte anrichten können“. — Auch aus anderen Städten werden neue Zwischenfälle gemeldet, vor allem aus Venedig, wo in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch eine Reihe ernstlicher Verbrechen gegen das Eigentum und die Räume von katholischen Vereinen vorgekommen seien. Ferner berichtet „Osservatore Romano“ über neue Tätigkeiten gegen Mitglieder des katholischen Studentenbundes. In der Diözese Mailand hatten sich ziemlich heftige Zwischen-

fälle ereignet. In einem Kommentar zu dieser neuen Beschwerde bemerkt „Osservatore Romano“, daß „diese schmerzlichen Nachrichten, die von verschiedenen Seiten einlaufen, leider nicht nur die katholische Aktion betreffen, obwohl sie von der gegen sie geführten Kampagne ausgingen.“

### Zusammenstöße zwischen Katholiken und Protestanten in Schottland.

London, 1. Juni. In Mosend (Schottland) kam es gestern anlässlich einer römisch-katholischen Prozession zu Zusammenstößen zwischen Katholiken und Protestanten. Die Polizei schritt mit gezogenem Knüttel ein und verhaftete fünf Personen. Als dann nach einer im Zuge mitgeführten Statue der Jungfrau Maria ein Stein geworfen wurde, begannen die Zusammenstöße von neuem. Die Fensterheben zweier von Protestanten bewohnter Häuser wurden eingeworfen. Viele Personen erlitten leichte Verletzungen.

### Mehrere Verbände der katholischen Aktion bereits verboten.

Rom, 1. Juni. Wie verlautet, sind im Laufe des Samstag und Sonntag auf Grund des italienischen Polizeigesetzes bereits mehrere Verbände der katholischen Aktion geschlossen und stellenweise die Archive beschlagnahmt worden.

### 7000 spanische Offiziere treten in den Ruhestand.

Madrid, 29. Mai. Nach dem Umsturz in Spanien hatte die neue Regierung den Offizieren des Heeres bekanntlich freigestellt, im Dienst zu verbleiben, oder in den Ruhestand zu treten. Einer Bekanntmachung des Kriegsministers zufolge haben nunmehr im ganzen 7000 Offiziere, darunter 33 Generale, um ihre Verlegung in den Ruhestand nachgehakt.

## Wiesbadener Nachrichten.

## „Das Heim der Neuzeit.“

Eine Ausstellung für die Hausfrau.

Unter dem Motto: „Kauft deutsche Ware“ eröffnete die Reichsvereinigung Deutscher Hausfrauen, E. B. Wiesbaden, in den Räumen des Kasino, Friedrichstraße, am Samstag eine Ausstellung, die sich dem deutschen Heim widmet und von führenden Geschäften Wiesbadens und anderer Städte besichtigt wurde. In einer Ansprache betonte Oberbürgermeister Krücke die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung, deren Zweck die Hebung der deutschen Produktion sei. Frau Boss-Zies eröffnete lobend die Ausstellung als Vorhaben der Reichsvereinigung. Sie wies auf die hohe Bedeutung hin, die der Erhaltung der individuellen Heimgestaltung beigegeben werden muß, um der vom Osten hereinbrechenden Gefahr bolschewistischer Schablonisierung zu begegnen. Stadtrat Dr. Osterheld sprach ebenfalls von den geistigen Werten zur Erhaltung des urdeutschen Geistes. Das Erbe der Mutter muß von den jungen Mädchen gelehrt werden. Dann fand unter fachkundiger Führung ein Rundgang durch die Ausstellung statt, deren außerordentliche Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit allgemein auffiel. Einer der ersten Eindrücke, die der Besucher gewinnt, ist der Einblick in eine stattliche Reihe von Zimmern, die gediegen und schlicht ausgestattet sind, ohne in den Fehler einer angeblich sachlichen Kälte zu verfallen. Besonders behaglich sind die Schlafzimmer, doch steht man daneben auch sehr wohnliche Speisezimmer und Schreibzimmer. Die Möbel zeichnen sich durch die Wahl des schön gemaserten Holzes aus. Durch Bilder, Geräte aller Art, vor allem durch Kristalle und Porzellane, ist für eine künstlerische Wirkung gesorgt. Im übrigen ist der praktische Standpunkt betont. Da sehen wir ganze Lager von elektrischen und von Gasöfen, von Waschmaschinen und Staubsaugern, von küchentechischen Neuheiten aller Art. Verschiedene Bekleider, alle nach einem Muster gestaltet, können in keinem Haushalt fehlen. Natürlich spielt auch das Porzellan eine große Rolle. Entzückende Arbeiten besitzen bald die Linien der modernen Sachlichkeit, bald die prunkvollen Formen des Barock. Die Tischdecken variieren in den verschiedensten Mustern und Stidereien. Gardinen machen eine Wohnung erst behaglich. Sie sind in breiten Streifen ausgebreitet. Fußbodencreme und Polsterlächser sind für den Haushalt ebenso wichtig wie die geistige Nahrung, die durch Bücher und Zeitschriften geliefert wird. Als schönste Zierde des Heims aber gilt mit Recht die Hausfrau selbst. Sich mit Ketten und Perlen zu schmücken, ist ihre angenehme Pflicht. Ein ganzes Buch wäre über die Nachfrage zu schreiben. Marmelade und Blütenhonig, Backwaren, vom einfachen Brot bis zur komplizierten Torten, türmen sich zu malerischen Stilleben. Von besonderer Bedeutung sind die Pulver verschiedener Art, die Suppenwürfel, die geschmackvollen Packungen von aromatischen Substanzen, die bei richtiger Mischung eine „Götterpeise“ ergeben, die Schokoladen und Marszipane, die Kaffeegerichte ohne Koffein und die Traubenweine ohne Alkohol. Es ist ein Genuß, alle diese schönen Sachen in übersichtlicher Anordnung zu sehen. Vielleicht am zahlreichsten sind die verschiedenen Wasche, Putz-, Seife- und Scheuermittel. Und das gehört sich so. Denn Reinlichkeit ist's halbes Leben. Keine Hausfrau sollte es verläumen, sich diese Ausstellung anzusehen. Sie findet alles, was sie braucht.

## Die Feier einer eisernen Hochzeit.

Das rüstige Jubelpaar wird reich geehrt.

Der „Deutsche Werkmeister Verband“, Bezirksverein Wiesbaden, ließ es sich nicht nehmen, seinem Mitbegründer Fritz Lünemann und seiner Gattin Katharina, geb. Gerriken, zur eisernen Hochzeit im Rathaus eine Familienfeier zu halten. Er möchte einmal alle die zahlreich Erschienenen als seine treuen Kinder betrachten, meinte der Vereinspräsident R. Reuter in seinem Vorpruch. Und der Vorsitzende W. Kamp begründete die Feier nicht bloß mit der Seltenheit des Anlasses, sondern auch aus den Verdiensten des Jubilars durch seine Tätigkeit für den Werkmeisterverband. Jetzt noch wie vor 47 Jahren fehle der rüstige Mann nie in einer der Versammlungen. „Wenn einer nicht von Eisen ist, so hält er das nicht aus.“ Herr Oberbürgermeister Krücke küßte sich als Jüngling gegenüber dem patriarcha-

## Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Der Hauptmann von Köpenick“. Ein deutsches Märchen in 15 Bildern von Karl Zudmayer. Spielleitung: Horst Hoffmann.

Aber die Köpenickdiade lachte damals (1906) die ganze Welt. Man lacht auch in der Wiedergabe Zudmayers noch über den Streich, aber es ist doch ein gedämpftes Lachen. Zudmayer will zuviel; in dem ehrgeizigen Streben, das umwerfende Geschehnis, das an sich ja in wenigen Minuten vorgetrieben ist, für die Bühne zu retten, steht er sich gezwungen, weit auszuholen und die ganze Lebensgeschichte des Schülers Voigt aufzurollen. Aber damit nicht genug, will er auch beweisen, daß der von der Gesellschaft geachtete Voigt notwendig auf diesen oder einen ähnlichen Weg kommen mußte. So macht er denn ausgiebig in Zeitläutze, verurteilt Militarismus, Justiz, Bürokratie, findet ohne Zweifel auch Angriffsflächen genug, die er sich mit trefflicherem Witz und einem gewissen gutmütigen Humor der Reihe nach vornimmt. Aber all das so beflissen und umständlich, das es ermüdet und durch Einseitigkeit gelegentlich auch verstimmt, so daß man gerade in den letzten Szenen, die die geniale Verfaßung des Bürgermeisters von Köpenick bringen, nicht mehr mit voller Bereitschaft bei der Sache ist. Im übrigen gelang es ihm, die phantastische Wirkung, die saubere Kraft, die von der Uniform ausging, fühlbar zu machen und zu zeigen, daß sie ein fettschabhaftes Wesen war, das gewissermaßen Eigenleben hatte, und daß es bei dem, der sie trug, unnötig war, zum menschlichen Kern vorzudringen, denn sie war beweiskräftig, sie legitimierte, sie war der Mensch. Das Beste bringt Zudmayer in den Szenen der Pennbrüder, der kleinen Leute, der kleinen gefälligen Mädchen, der kleinen Beamten. Da gibt er einen der Wirklichkeit abgelauchten künstlerischen Realismus, überzeugenden Volkston, und da vermag er Szenen voll überlebenden Lebens auf die Bühne zu stellen, die den besten im „Fröhlichen Weinberg“, „Katharina Knie“ und „Schinderhannes“ gleichzusetzen sind.

Weil der Autor ironisch sein Stück ein „Märchen“ nennt, so der Regisseur seine Inszenierung à la Märchen auf. Auch wollte er auf diese Weise dem Stück wohl den letzten Rest von Schärfe, der ihm für den einen oder anderen noch anhaften mag, beseitigen. Dieser Regieeinfall wurde sehr glücklich durchgeführt, ohne sich aus der Idee des Stückes

hischen Alter der Jubilare. Er ließ nachdenklich werden über dieses Leben, das eine Fülle persönlicher, politischer und technischer Ereignisse gesehen. Von den Freiheitskämpfen bis zur Revolution, von der Postkutsche bis zum Automobil führe die erlebnisvolle Zeitspanne. Wiesbaden sei offenbar eine gesunde Stadt. Die Zahl der alten Leute sei überraschend groß. Ein solches Ehejubiläum sei zugleich eine Mahnung an die junge Generation und ihre Ehemäßigkeit. 17 Ehecheidungstermine seien in der letzten Woche am hiesigen Landgericht anberaumt gewesen. Es gelte sich zu vertragen und gemeinsam zu tragen. Seine Glückwünsche gälten dem Jubelpaar. In ähnlichem Sinne äußerten sich die schriftlichen Gratulationen des Regierungs- und



Das „eiserne“ Ehepaar Lünemann.

Polizeipräsidenten. Vom Reichspräsidenten war ein huldvolles Schreiben angelangt, der ehemalige Kaiser hatte ein großes Bild mit eigenhändiger Unterschrift geschickt. Und die Zahl der Ehrungen wollte kein Ende nehmen. Vom Bezirksverein Mainz überreichte ein Vertreter ein sinnvolles Diplom, umrahmt von einem silbernen Dufelstein; Herr Däncke von der Zentrale des Werkmeisterverbandes Darmstadt sprach die Glückwünsche seiner Organisation aus. Der Verein aber überbot sich fast in einer Fülle von Darbietungen, Soli, Musikstücken und Vorträgen und Reigen. Man spürte eine herzliche Zuneigung zu den rüstigen Jubilaren, der die von Reuter eigens verfaßten Dialoge („Zwei Gratulanten“) und der reizende „fröhliche Weckerhub“ („Ihr eht die Wurst, laßt hundert Jahr“) treffenden Ausdruck gaben.

Demselben Lachen die Eheleute, vergnügt und froh, an der festlich geschmückten Tafel, schauten auf der Bühne dem Duett „Am Eisenhochzeitsmorgen“ zu und nicken Beifall, denn „Ihr weißt auch die Haare, läßt's Alter sich sehen, bleibt Liebe, die wahre, auf ewig bestehen“.

Kernig und rüstig wie er selbst sprach Herr Lünemann. Man merkte ihm die dankbare Erregung an. Der Verein lasse keine Gelegenheit vorüber gehen, ihn zu ehren. Er wolle, oft gefragt, wie er es zu so hohem Alter gebracht habe, heute den Schiefer lüften. Solide leben, kräftig essen, der Freude den nötigen Raum geben, seien die besten Bedingungen zum Alter. In der Ehe aber gelte es, klug beizugehen, vorhandene Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken und gut zu einander zu sein. „Bleibt beisammen und es gibt keine Ehescheidungen mehr.“ schloß er und trank sein Glas auf den Verband und die Gäste.

Wir haben in der Sonntagsnummer bereits unsere Glückwünsche dem Jubelpaare ausgesprochen. Wir wiederholen sie auf herzlichste — auch für den Verein, der mit dieser sinnvollen Ehrung sich selbst geehrt hat und dem Jubelpaare verdiente Freude gemacht hat.

Ein weiteres Glück auf!

heraus als zwingend zu erweisen. Die Märchenallüren verlieren alsbald an Eindruckskraft, halten auf und erstelen nicht, was sie sollen: die Vorstellung von unwahrscheinlicher Ferne. Darum wäre ein gesunder Realismus wohl richtiger und auch wirkungsvoller gewesen. Vor allem sollte noch erheblich gestrichen werden, denn eine Dauer von 3½ (!) Stunden ist der Bedeutung des Werkes kaum angemessen. Doch sei gern anerkannt, daß besonders die obengenannten Szenen sehr lebensvoll und mit gut gesehnen Einzelheiten liebevoll ausgestattet waren.

Robert Kleinert war als Wilhelm Voigt von rührender Kindlichkeit; er entfaltete bei aller Einfachheit seines Darstellungsstils großen Reichtum in Zeichnung und Farbe. Er ergriff, auch wenn er komisch war, und seine Trauer und Niedergeschlagenheit berührte niemals sentimental. Das war diesmal ein harmonisches Zusammenklängen aller künstlerischen Mittel; nicht nur die Sprache, auch das Spiel der Hände, der Glieder, der Mienen, der ganze Körper schien von der Idee der Rolle beherrscht. Eine Leistung voll Kraft, Natürlichkeit und Menschlichkeit. Neben Robert Kleinert bewährte sich noch eine ganze Anzahl erfahrener Kleineren, aber dankbaren Rollen. Das Publikum folgte dem Dichter auf das bereitwilligste; es begeisterte sich, wenn seine Geißel traf, und war glücklich über sein warmes Eintreten für Wilhelm Voigt. Dem entsprach der immer wieder auflebende Beifall.

## Tagung der Deutschen Goethe-Gesellschaft in Frankfurt.

Eine Huldigung für Frau Kat Goethe.

Die Deutsche Goethegesellschaft, die alljährlich an Pfingsten in Weimar tagt, ist im Anschluß an ihre diesjährige Tagung nach Frankfurt a. M. gekommen, um der Mutter Goethes anlässlich ihres 200jährigen Geburtstages eine Huldigung darzubringen. Am Freitagabend besuchten die 500 Tagungsteilnehmer eine Festvorstellung im Schauspielhaus, wo Goethes „Clavigo“ aufgeführt wurde. Nach der Vorstellung begrüßte die Stadt Frankfurt durch Oberbürgermeister Dr. Landmann im prunkvollen Kaiseraal des historischen Römers die Gäste.

Am Samstagvormittag fand an Frau Alos Grab auf dem Peterskirchhof eine kurze Gedächtnisfeier statt. Der Präsident der Goethegesellschaft Prof. Dr. Petersen

## Mietertagung.

Forderung auf Senkung der Mieten und eines neuen Wohn- und Mietrechtes.

Eine ordentliche Delegiertentagung des Provinzialverbandes Hessen-Rheinischer Mieter fand Samstag und Sonntag in Wiesbaden statt. Den Auftakt der Tagung bildete Samstagabend 8.30 Uhr im Saale des Oberlyzeums eine öffentliche Versammlung. Nach Begrüßungsworten durch den Stadtverordneten Polachhäuser, der nach der Forderung der Wohnungsgesetze seit dem 1. April als hochaktuell die Mieterfrage betonte, sprach in längerer Rede der Bundesvorsitzende Fritz Dient (Berlin) über den Abbau der Mieten. Die Forderung eines Abbaus der Mieten richtete sich heute nicht an die Hausbesitzer, sondern an die Reichsregierung, die mit ihrer Notverordnung auch die Mieter angehe. Reichstag und Landtag hätten bereits Anträge auf Abbau der Mieten angenommen. Die Senkung der Mieten könne vor allem den Preisabbau fördern. Der Redner verbreitete sich ausführlicher über die Miete in der Vorkriegszeit, und während des Krieges. Der Grundjah müsse gelten, daß man nicht mehr Miete zahlen soll, als notwendig sei. Boden und Wohnung dürften nicht wie eine Ware behandelt werden. Der Teil der Hausinsolventer müsse weggelassen, der nicht für die Wohnung verwendet würde. Die Ausführungen des Redners fanden ihren Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Entschließung, in der namentlich eine baldige Senkung der Mieten gefordert wird.

Die Delegiertentagung fand Sonntag ab 9 Uhr vormittags unter Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Gumbel-Frankfurt a. M. im „Paulinenschloßchen“ statt. Bundesvorsitzender Dient hielt ein Referat über das neue soziale Wohn- und Mietrecht, an dessen Schaffung er als Mitglied der Kommission besonders beteiligt ist. Die Reichs- und Landesregierungen würden bereits im Juni in die näheren Verhandlungen eintreten. Der heutige Mieterschutz müsse solange wie möglich aufrecht erhalten werden. Für die frei gegebenen Räume müsse ein besseres Recht gefordert werden. Der Aufbau eines Mieterrechtes wie beim Arbeitsgericht im Sinne der Laizifizierung sei zu erstreben. Die Frage der Beifrieder spielt hier eine große Rolle. Die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 habe diese beseitigt. Die Regierung wolle ein Wohnungswirtschaftsgesetz schaffen. Was aber wohnwirtschaftlich sei, sei sehr strittig. Eine Änderung des bürgerlichen Gesetzbuchs müsse herbeigeführt werden. Die grundlegenden sozialen Gedanken der heutigen Mietrechtssprechung seien mit dem alten Mietrecht zu verbinden.

Der weitere Verlauf der Tagung war nicht öffentlich. Er betraf den Jahres- und Rechenschaftsbericht, die Entlastung des Vorstandes, Vorstandswahlen, den Voranschlag für 1931, eine Aussprache über den Entwurf zum sozialen Miet- und Wohnrecht, den der Mieterbund selbst vorgelegt hat, ein Referat von Geschäftsführer Weikner über die Praxis bei dem Mietschöffengericht und Mieteinigungsämtern, die Erledigung von Anträgen.

## Dramatischer Fluchtversuch aus dem Gerichtssaal.

Der Angeklagte springt kopfüber durch das Fenster.

Der Arbeitslose Friedrich Steinkrecht aus Wiesbaden-Biebrich, der heute vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Mißhandlung seiner von ihm geschiedenen Ehefrau angeklagt war (er hatte ihr u. a. acht Messerstiche beigebracht), wurde zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt und ein sofortiger Haftbefehl gegen ihn erlassen, da er seit August 1930 keinen festen Wohnsitz hat. Bei der Begründung des Urteils durch den Vorsitzenden erhob sich der Angeklagte plötzlich, sprang auf den Presstisch und kürzte sich kopfüber durch die splitternden Fensterscheiben in den Vorgarten des Gerichtesgebäudes, wo er blutüberströmt zusammenbrach. Der Blutverlust, verursacht durch eine Pulsaderverletzung, die er sich bei dem Sprung durch die Fensterscheibe zugezogen hatte, setzte seinem Fluchtversuch ein Ende. Nach seiner Wiederbelebung wurde er zunächst dem Lazarett des Gefängnisses zugeführt.

(Berlin) umhüll in kurzen Worten ein Bild dieser großen Mutter. Als Verehrung der Größe der Mutter und der Größe des Sohnes legte Prof. Peterlen namens der Goethegesellschaft am Grab einen prächtigen Kranz nieder.

Den Höhepunkt der Tagung bildete der anschließende Festakt im Kaiseraal des Römers, wo der Heidelberger Literaturhistoriker und Biograph Goethes, Prof. Dr. Gundolf die Festrede über „Goethes Kindheit“ hielt. Nach den Klängen der Ouvertüre zur „Zauberflöte“, trübte Prof. Gundolf unsere Erinnerungen an die sonnige Kindheit und Jugend Goethes durch seinen lebendigen Vortrag auf. Er schilderte das frühe Schicksal und Selbstbewußtsein des Knaben Goethe, der die unahnbaren Gewalten in seinen frühen Schöpfungen zu bannen suchte und seine Kindheit mit seiner Liebe zum Gretchen und seinem unsterblichen Werke des „Faust“ beschloß.

Die Ouvertüre zu „Egmont“ beschloß den feierlichen Festakt.

Am Nachmittag besuchten die Gäste Goethe-Erinnerungstätten in und um Frankfurt und wohnten im Villpark in Offenbach einer Aufführung des Goetheischen Schachspiels „Die Laune des Verliebten“ bei. — Mit einer Festaufführung von „Fidelio“ in der Oper endet am Abend die Frankfurter Tagung der Goethegesellschaft.

## Aus Kunst und Leben.

= Staatstheater. Georg Baklanoff, der weltberühmte russische Meistersänger, hat im Laufe des letzten Jahrzehnts sich schon verschiedene Male in Wiesbaden vorgestellt: erst kam er uns — in französischer Sprache — als „Mephisto“ in Gounods „Margarite“, dann — in italienischer Sprache — als „Jago“ in Verdis „Otello“ und jetzt in deutscher Sprache — als „Sebastiano“ in d'Alberts „Tiefland“. Und welch schöne „deutsche“ Gesangsprache war es! Jedes Ton-Wort von feinstmodellierter Formung und charaktervoll modulierter Färbung! Das Organ hat sich oder hat Baklanoff wunderbar konzentriert: von der sonoren Tiefe bis zur glanzstrahlenden Höhe zeigte es sich vollkommen ausgeglichen und der reichsten dynamischen Schattierungen fähig! Die Rolle selbst ist ja keine — im gewöhnlichen Sinne dankbare; aber es ist eine Temperamentsrolle: man kann sie so oder so geben. Georg Baklanoff gab sie so, daß sie in einem ganz neuen Lichte erschien. Während man sich sonst von „Sebastiano“ — diesem blühigen Wolf, diesem rüh-

# Deutscher Verband kaufmännischer Vereine.

## Jahrestagung in Wiesbaden.

Vom 29. Mai bis 1. Juni hielt der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine in den Räumen des Kurhauses seine Jahrestagung ab. Mit der Tagung war die Jahreshauptversammlung des mit dem Verband eng befreundeten Deutschen Vortragsverbandes verbunden.

Die Hauptversammlung des Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine fand Samstag, den 30. Mai, im kleinen Konzertsaal statt. E. Eilers (Frankfurt) berichtete über die Verbandstätigkeit und gab einen wertvollen sozial- und wirtschaftspolitischen Rück- und Ausblick. Es folgten zwei gründliche Vorträge. Sandius Dr. A. Hartwig (Mainz) sprach über aktuelle Probleme der Arbeitslosigkeit, E. Gabriel (Offenbach) über die gefährdete Angestellten-Versicherung. Eine Entschließung wandte sich aus Gründen der Rechtssicherheit und des Vertrauens gegen die vom Reichsverband deutscher Landesversicherungsanstalten an die Angestelltenversicherung des Verbandes erhobenen Ansprüche. Eine weitere Entschließung forderte die Anerkennung der paritätischen Verbände als „Wirtschaftliche Vereinigungen“. Die Wahl des Vorstandes ergab mit zwei Ausnahmen den bisherigen Stand.

Dem Begrüßungsabend ging eine von der Kurverwaltung angeordnete Illumination des Kurparks voraus. Die Begrüßungsansprache hielt in launiger Weise der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden, Stadtrat Glücklich, dem in ebenso launiger Weise Sandius Eblers dankte. Sein Hoch galt Wiesbaden, seiner Kurverwaltung und seiner Zukunft.

### Beim Festakte im Kurhaus.

begrüßte der Vorsitzende Eblers namens des Verbandes Kaufmännischer Vereine zahlreiche Ehrengäste. Seine Ansprache unterstrich den wertvollen Gedanken des Verbandes, den wirtschaftlichen Frieden durch die Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu fördern. Früher wohl die angesehenste Organisation Deutschlands, umfasst der Verband heute 60 000 Mitglieder. Fern jeder politischen Betätigung will er wirtschaftliche Fragen wirtschaftlich behandeln. Mitten im Materiellen soll und will der moderne Kaufmann wie zu den Glanzzeiten des deutschen Kaufmannsstandes Pionier deutscher Kultur sein. Gestützt auf die Resultate der Wissenschaft und die erhabenen Güter der Kunst betrachtet er die Bildung als sein bestes Rüstzeug.

Wie dieser Gedanke im Wesen und in der Geschichte des mit dem Verband eng befreundeten Deutschen Vortragsverbandes Gestalt angenommen, zeigte feinsinnig und überzeugend Bankdirektor Kinkel. Man hörte dabei abgeklärte Worte über Bildung und Persönlichkeit, denn in der Zeit des Kollektivismus suchen wir die Pflege, Aufrechterhaltung und Geltung des persönlichen Wesens. Der in sich berechnete soziale Gedanke hat in seiner Ausartung zum Materialismus geführt, die Wissenschaft vielfach zur Zersplitterung des Wissens, der Wissenschaftsdrang oft zu einem Bildungsflucht oder Bildungsschmelze. Dem gegenüber stellt der Redner ein humanistisches Ideal auf: Von der Analyse zur Synthese soll der wissenschaftlich denkende Mensch schreiten, zu einer Umkehr, zu einer Einheit in sich selbst. Wir, die wir wieder aus dem gewonnenen noch aus dem verlorenen Kriege etwas anderes gelernt haben als materialistisches Denken, sollen einleuchten zur Einsicht von der Kraft des Geistes. Leben wir nicht nur, sondern erleben wir. Äußere Kräfte sind nur innerlich zu überwinden — durch den Geist. Er lebt an die Stelle des Vertrauens das Vertrauen. Vertrauen aber heißt: Mit Freude mitarbeiten an den großen Aufgaben des Schicksals.

### Die Begrüßungen.

Für die Regierung sprach Herr Weselmaier: Anknüpfend an Rathenau's Wort: Die Wirtschaft ist unser Schicksal, sprach er von der schicksalhaften Verflochtenheit des

auch heute noch in den Kindern lebende Bewußtsein „es ist etwas wunderbares um eine Mutter“ nicht so laut ertönen läßt. Aber trotz ihrer Selbstständigkeit erkennt auch die heutige Jugend die Werte, die die Lebenserfahrung der Mütter uns geben, dankbar an. So ergibt sich das rechte Verständnis im deutschen Familienleben zum Segen der heranwach-

senden Generation und des deutschen Volkes. Die in geschmackvoller Reihenfolge vortragsmäßig zu Gehör gebrachten Musik-, Gedicht- und Gesangsbeiträge waren der Ehrung der Mutter gewidmet. Die Darbietungen des 2. Teiles des Abends versinnbildlichten das Leben und Streben im GDA. Alle Mitwirkenden ernteten wohlverdienten Beifall.

über: „dass uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruhen“. Diesen Sehnsuchts-Gedanken weilt Brabms schließlich durch die hoffnungsvoll-friedliche Stimmung eines größeren Orchester-Rachpiels zu mildern. Das Werk, hingebungsvoll vom „Cäcilien-Verein“ vorgetragen, löste auch diesmal wieder eine tiefe Ergriffenheit der Hörer aus. Herr Schuricht, als wohlkontinuierter Dirigent hielt das gesamte Ensemble in fester Hand; er wurde an diesem Abend wiederholt durch enthusiastischen Beifall geehrt. O. D.

\* Arnold Ribles: „Roderprek 133“. (Aufführung im Bremer Schauspielhaus.) Von unserem Bremer Mitarbeiter wird uns geschrieben: Das Bremer Schauspielhaus hat während des Winters genug der schweren Kost geboten und hat in der Auswahl seiner Stücke den höheren Blick und das kaufmännische Geschick der Direktion (Johannes Wiegand) erkennen lassen. So darf man mit gutem Recht voraussetzen, daß die deutsche Aufführung des Eisenbahn-Detektivs „Roderprek 133“ von Ribles nicht mit Rücksicht auf nicht vorhandene Qualität erfolgte, sondern daß man für die heißen Tage einen Reizbiel bieten wollte, der die ermüdeten Gemüter etwas aufzuwecken sollte. 1400 Aufführungen in New York liehen diese Hoffnung berechtigt erscheinen. Aber der Deutsche verlangt eben doch anderes Theater und bessere Zerstreuung, als sie in diesem groß zusammengebauten Detektivschauspiel geboten wird. Der Beifall galt sichtlich der guten Vorbereitung und trefflich besetzten Aufführung. O. R.

\* Deutscher Philologentag. Die Hamburger Tagung (vom 25. bis 28. Mai) erhielt ein besonderes Gepräge durch die seit dem Kriege zum erstenmal wieder erfolgte Teilnahme von Vertretern der holländischen und englischen Philologen sowie durch die Anwesenheit einer großen Zahl von Leitern und Lehrern der deutschen Auslandsschulen. Der Pflege des Auslandsdeutschums und dem Problem des Kinderheims galt auch ein Vortrag von Oberstudienrat Dr. Luchow, der die Behandlung dieser Fragen im Unterricht als eine unerlässliche Forderung deutscher Erziehung kennzeichnete. Der 1. Vorsitzende, Oberstudienrat Dr. Behrend, sprach über die Bildungsarbeit der höheren Schule. Er ging dabei aus von der heute so weit verbreiteten Sucht, die schulmäßige Vorbildung lediglich nach ihrem Nutzen für das spätere äußere Fortkommen zu bewerten. Selbstzweck der allgemein bildenden höheren Schule sei eine bestimmte Form der Menschenbildung in einer Sphäre geisteswissenschaftlicher Schulung. In einer

Wiesbadener Gäste. Kammerfänger Baklanoff, der Samstag im Staatstheater ein Gastspiel absolvierte, ist mit Familie im Hotel „Kassauer Hof“ abgestiegen.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 27. Mai errechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 1129 gegenüber der Vormwoche um 0,2 p. H. zurückgegangen. Die Indexziffer der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 108,7 (— 0,3 p. H.), Kolonialwaren 95,0 (— 0,2 p. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,9 (— 0,4 p. H.), und industrielle Fertigwaren 136,9 (— 0,1 p. H.).

Die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten im Mai. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) hat nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Monat Mai mit 137,3 gegenüber 137,2 im Vormonat leicht zugenommen. Die Indexziffer für Ernährung ist um 0,5 p. H. auf 129,9 gestiegen. Die Indexziffer für Wohnung ist mit 131,6 unverändert geblieben. Zugenommen sind die Indexziffern für Heizung und Beleuchtung um 2,3 p. H. auf 145,8, für Bekleidung um 0,8 p. H. auf 140,4, für „sonstigen Bedarf“ um 0,1 p. H. auf 184,9. In der Gruppe Ernährung wurden Preissteigerungen für Kartoffeln und Gemüse, sowie für Brot und Mehl durch einen Preisrückgang für Fleisch und Fleischwaren, Milch und Butter, sowie Eier nur zum Teil ausgeglichen. In der Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hatten sich die Sommerabgabe für Heizungsstoffe weiter ausgewirkt.

Eine englische Studentenkommision in Wiesbaden. Eine Studentenkommision von 15 der prominentesten britischen Ärzte, die ursprünglich die Absicht hatte, unsere Stadt an Pfingsten zu besuchen, und infolge Mangels an Unterkunftsmöglichkeit direkt nach Bad Mergentheim, Baden-Baden, Freudenberg und Nauheim reiste, hat nun doch noch kurz vor der Rückkehr in ihre Heimat Wiesbaden besucht. Folgende Ärzte trafen Samstagmittag hier ein und begaben sich direkt nach dem „Kassauer Hof“, dessen Ehrengäste sie waren: F. Howard Humphris, Dr. L. R. Knuthsen, Sir Thomas Carey Evans, Theo Jenner Doffin, Charles T. Samman, Godfrey Tate, John Curtis Webb, G. Maxwell Simpson, Clement Nicorn, A. Dove Goffe John Wm. E. Gore, Philip Crawford Conran, John Spears, Hugh Davies. Abends fand im Pavillon des Kurhauses ein von dem Magistrat gegebenes Abendessen statt, an dem hiesigerseits folgende Herren teilnahmen: Hofrat Dr. Rauch, Prof. Deternmann, Dr. Geronne, Dr. Meiser, Dr. Harpuder, Dr. Freiherr von Ende, Verkehrsdirektor Wermeling und Direktor Fritz Bieger vom „Kassauer Hof“. Hofrat Dr. Rauch begrüßte im Namen des Oberbürgermeisters die Gäste. Eine angeregte Unterhaltung stellte schnell den Kontakt zwischen Gastgebern und Gästen, auf die Wiesbaden zweifellos einen nachhaltigen Eindruck gemacht hat. Am Sonntag fand unter zünftiger Führung eine Besichtigung der Anzeigerungen statt, über die Dr. Harpuder im hiesigen Institut entsprechend referierte. Hieran anschließend erfolgte eine kleine Rundfahrt durch die nähere Umgebung der Stadt. Nach einem von der Direktion des „Kassauer Hof“ gegebenen Frühstück verließen die Herren Wiesbaden, um mit dem Rheingold die Heimreise anzutreten. Wie wir erfahren wird ein Teil der britischen Ärzte an der im Herbst in Wiesbaden stattfindenden internationalen Tagung für Hydrologie teilnehmen.

Ein Führer des Weinbaues. Kommerzienrat Karl Sittmann, ein Sohn der Gemeinde Oppenheim, ist 79 Jahre alt, in Wiesbaden gestorben. Der Verstorbene handelte lange Jahre in führender Stelle in Weinbau und Wirtschaft. 1879 gründete er die Firma Karl Sittmann in Oppenheim. Rund 30 Jahre war er Präsident des Hessischen Weinbauverbandes. Ferner gehörte er zwei Jahre lang dem Vorstand des Deutschen Weinbauverbandes an und 16 Jahre war er Mitglied der Industrie- und Handelskammer. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte die Stadt Oppenheim ihn zum Ehrenbürger.

Die Frauengruppe im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA). Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete am 27. Mai einen Mutter-Ehrenabend, verbunden mit der Schlusfeier des Winterhalbjahres 1930/31. Die Führerin der hiesigen Gruppe, Bräulein Opel, übermittelte die Grüße der Reichsfrauenführerin, Bräulein Maria Sellersberg, und führte in der Ansprache aus, wie durch die heutige Berufs- und Erwerbsnotwendigkeiten auch der Föchter das Verhältnis dieser zu Haus und Familienleben naturgemäße Änderung erfahren mußte, wie die jetzige hastende Zeit das

sichtlosen Feiniger, der „Martas“ Leib und Seele vergiftete, empörte abzuwenden pflegt, fühlte man sich von Baklanoffs „Sebastian“ magisch gefesselt. Eine harte eindrucksvolle Persönlichkeit stand vor uns, eine zwar herrliche, aber zugleich heroische Natur, und — ein stolzer Spanier dazu: dafür hat er die hohe Gestalt, das entschlossene sichere Auftreten, seine Bedeutung liegt in der ruhevollen Überlegenheit, die mit männlicher Kraft gepaart ist, aber auch weichere Gemütszüge nicht ausschließt. Gleich das erste Hervortreten oben im Hochland hatte etwas Bornehmes, das fast sympathisch berührte, — jedenfalls alles nur Ruhe oder Brutale ausschloß und vor allem: die spanische Gentilezza und Grandezza schimmerte immer hervor: so in der Rücksprache mit „Pedro“ und mit „Maria“ (im Vorpiel), so im Verkehr mit dem greisen „Tommaso“ und besonders mit dem nichtsahnenden „Parrer“, und so noch zuletzt in dem mit echt südlichem Eris vorgetragenen Tausend „Soll in die Mantilla dich!“ Stimme und Ausdruck wurden immer wärmer und blühender, je mehr die sinnliche Leidenschaft für „Marta“ auflebte: sein Ausruf: „Ich lasse dich nicht!“ und „mag auch die Welt in Trümmern gehn!“ — blieben Gipfelpunkte; da konnte man vor solchem Herrenmenschen wohl Furcht und Schrecken empfinden. Baklanoffs Interpretationsweise kann nur dem zur Nachahmung empfohlen sein, der Baklanoffs Gestalt und Darstellungsart und Baklanoffs verführerischen Bariton besitzt: also keinem anderen... Der äußere Erfolg, an dem auch unsere wohlbestannten und oft genannten einheimischen Mitalieder von Rechts wegen teilnehmen durften, war maßlos angesetzt und unumstößlich. O. D.

Kurhaus. Das am 29. Mai Ratgefundene „Sinfonie-Konzert — Leitung Karl Schuricht“ — wurde mit Mozarts großer D-dur-Sinfonie eröffnet, — denn es gibt bekanntlich auch noch eine kleinere D-dur-Sinfonie — ohne Menuett —, diese am Freitag gehörte aber rechnet zu dem leuchtenden Biergeiz: „C-dur (Jupiter), G-moll, Es-dur und D-dur“ Mozartscher Großtafel! Die Ausführungen leitens des Kurorchesters stand auf gewohnter technischer Kunsthöhe. Etwas mehr Besetzttheit hätte der Interpretation hier und da nicht geschadet. Wie sprach doch einmal Johannes Brahms über Mozart: „Jeder Satz von Mozart ist für mich ein Wunder; in es ist mir geradezu unverständlich, wie jemand etwas so absolut Vollkommenes schaffen konnte: nie ist wieder so etwas geschrieben worden, — auch nicht von Beethoven.“ Nun, das nenn' ich Mozart-

Beseelsheit. Das der Komponist Johannes Brahms unserem verehrten Dirigenten an Ders gewachsen ist, wissen wir von unzähligen Aufführungen der großen symphonischen Werke dieses Meisters. Es rechnen dazu auch die „Haben-Variationen“, dieser Kranz abwechslungsreicher, fein empfundenen Stimmungsbilder, durch das Band des gemeinsamen schlicht-idyllischen Grundthemas zusammengehalten, das Haben in einem „Diversimento für Blasinstrumente“ verwendet hatte. Die zahlreichen Schönheiten kontrapunktischer und harmonischer Natur wurden auch diesmal so eindringlich klargestellt, daß diese „Haben-Variationen“ zu einer Glanznummer des Programms gerieten! Von einem neuen „Konzert für Cello und Orchester“ von Fritz Reuter kann man das Gleiche nicht rühmen: hier kühlt die völlig konfessionslose Gestaltungsweise einer vom neubornischen „Ausdrucks willen“ befehlenden Jugend einher: nun, sie wird sich auch noch abtönen und hoffentlich künftig die geschmacklosen Anleihen an freche Jazzband-Operetten-Rotie unterlassen. Das Beste an dem Werk war jedenfalls der Umstand, daß es dem Solo-Cellisten Herrn A. H. oigt Gelegenheit bot, seine beträchtliche Musikalität und Virtuosität voll zu entfalten: das trat namentlich im letzten Satz zutage, wo das Cello streckenweise allein das Wort behält; da leistete Herr H. oigt an Mannigfaltigkeit des Vogenstrichs, an polyphoner Griffigkeit und technischer Behendigkeit das Menschenmögliche; sein Ton, der nicht übermäßig groß ist, setzte sich von hübscher Härte und Schattierungsfähigkeit. Das Publikum ließ das Konzert — Konzert sein und belohnte die aufopfernden Bemühungen des konzertierenden Cellisten durch wiederholte Hervorrufe. Der 2. Teil des Abends gehörte dann den Darbietungen unseres „Cäcilien-Vereins“, der ja erst kürzlich durch Vorführung des „Requiem“ von Verdi alle musikalischen Kreise der Stadt in höchste Bewegung gesetzt hatte. Aber auch die gestern gebotenen Brahms'schen Chorgesänge, hier schon wohlbekannt, wurden wieder gern gehört. In der „Kante“ hat der Dichter (Schiller) den hellenistischen Gedanken „Auch das Schöne muß sterben“ durchgeführt; und die Musik verweilt zumeist in rubigen lyrischen Gefilden; der Klagegesang des Soprans, den die anderen Stimmen in freier Fügung aufnehmen, bringt etwas lebhaftere Bewegung; dann aber mündet das Werk in einen Strom von Felerlichkeit und rührender Klangschönheit. Im „Schicksalslied“ stellt der Dichter (Hölderlin) die ungetrübte Ruhe und Heiterkeit der Gottheit dem Kampf der Menschheit ums Dasein gegen-

senden Generation und des deutschen Volkes. Die in geschmackvoller Reihenfolge vortragsmäßig zu Gehör gebrachten Musik-, Gedicht- und Gesangsbeiträge waren der Ehrung der Mutter gewidmet. Die Darbietungen des 2. Teiles des Abends versinnbildlichten das Leben und Streben im GDA. Alle Mitwirkenden ernteten wohlverdienten Beifall.

über: „dass uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruhen“. Diesen Sehnsuchts-Gedanken weilt Brabms schließlich durch die hoffnungsvoll-friedliche Stimmung eines größeren Orchester-Rachpiels zu mildern. Das Werk, hingebungsvoll vom „Cäcilien-Verein“ vorgetragen, löste auch diesmal wieder eine tiefe Ergriffenheit der Hörer aus. Herr Schuricht, als wohlkontinuierter Dirigent hielt das gesamte Ensemble in fester Hand; er wurde an diesem Abend wiederholt durch enthusiastischen Beifall geehrt. O. D.

\* Arnold Ribles: „Roderprek 133“. (Aufführung im Bremer Schauspielhaus.) Von unserem Bremer Mitarbeiter wird uns geschrieben: Das Bremer Schauspielhaus hat während des Winters genug der schweren Kost geboten und hat in der Auswahl seiner Stücke den höheren Blick und das kaufmännische Geschick der Direktion (Johannes Wiegand) erkennen lassen. So darf man mit gutem Recht voraussetzen, daß die deutsche Aufführung des Eisenbahn-Detektivs „Roderprek 133“ von Ribles nicht mit Rücksicht auf nicht vorhandene Qualität erfolgte, sondern daß man für die heißen Tage einen Reizbiel bieten wollte, der die ermüdeten Gemüter etwas aufzuwecken sollte. 1400 Aufführungen in New York liehen diese Hoffnung berechtigt erscheinen. Aber der Deutsche verlangt eben doch anderes Theater und bessere Zerstreuung, als sie in diesem groß zusammengebauten Detektivschauspiel geboten wird. Der Beifall galt sichtlich der guten Vorbereitung und trefflich besetzten Aufführung. O. R.

\* Deutscher Philologentag. Die Hamburger Tagung (vom 25. bis 28. Mai) erhielt ein besonderes Gepräge durch die seit dem Kriege zum erstenmal wieder erfolgte Teilnahme von Vertretern der holländischen und englischen Philologen sowie durch die Anwesenheit einer großen Zahl von Leitern und Lehrern der deutschen Auslandsschulen. Der Pflege des Auslandsdeutschums und dem Problem des Kinderheims galt auch ein Vortrag von Oberstudienrat Dr. Luchow, der die Behandlung dieser Fragen im Unterricht als eine unerlässliche Forderung deutscher Erziehung kennzeichnete. Der 1. Vorsitzende, Oberstudienrat Dr. Behrend, sprach über die Bildungsarbeit der höheren Schule. Er ging dabei aus von der heute so weit verbreiteten Sucht, die schulmäßige Vorbildung lediglich nach ihrem Nutzen für das spätere äußere Fortkommen zu bewerten. Selbstzweck der allgemein bildenden höheren Schule sei eine bestimmte Form der Menschenbildung in einer Sphäre geisteswissenschaftlicher Schulung. In einer

## Handwerfertundgebung in Eltville.

### Die Jahreshauptversammlung des Gewerbevereins für Nassau.

Fr. Eltville, 31. Mai. Der Gewerbeverein für Nassau hält seine diesjährige 81. Hauptversammlung in Eltville, vom 30. Mai bis 1. Juni ab. Mit einer Sitzung des Zentralvorstandes am Nachmittage des 30. Mai wurde die Tagung eingeleitet, welcher um 8 Uhr ein Begrüßungsabend in der Stadthalle folgte. Der Vorsitzende des Handwerks- und Gewerbevereins Eltville, Schneidermeister Bed, eröffnete die Festversammlung, der Präsident des Gewerbevereins für Nassau, Stadtrat Triton-Wiesbaden, und Bürgermeister Köllgen-Eltville hielten Ansprachen. Präsident Triton nahm anschließend Ehrungen und Auszeichnungen Eltviller Handwerksmeister vor.

Die öffentliche Hauptversammlung in der Stadthalle, zu der 500 Handwerksmeister aus allen Teilen Nassaus sowie Behördenvertreter erschienen waren, (Reichsminister Dr. Brüning hatte dem Handwerk seine Sympathie durch den Vorsitzenden des Reichstages, Ester, versichert), eröffnete 10 Uhr vormittags Präsident Triton. Präsident Stadtrat A. Triton-Wiesbaden zeichnete in seiner Begrüßungsansprache in hochbedeutenden Ausführungen die Verbandsarbeit, die bisher eingenommene und auch in Zukunft einzuhaltende Richtung. Der gewerbliche Mittelstand weiß, daß es für die rasche, restlose Beseitigung unserer schlechten Lage kein Apotheker-Mittel gibt. Er weiß auch, daß der Ruf nach staatlicher Subvention nicht das richtige sein kann, vor allem nicht bei einem Staate ohne Geld. Er weiß aber auch, daß durch eine fast bewußte Misachtung der Forderung des handwerklichen und gewerblichen Mittelstandes im verflochtenen Jahrzehnt seitens maßgeblicher Stelle die Krise verschärft wurde. Auf dem Rücken des Mittelstandes suchte man bisher den Ausgleich der Interessengegensätze herbeizuführen. Trotzdem gelang es unter allergrößten Erschwernissen, das gesamte Handwerk und Gewerbe, und das ist der eine Erfolg, zu erhalten, auf organisatorischem Gebiete weiter zusammenzufassen, seinen Einfluß, seine Bedeutung in der gesamten Volkswirtschaft und für diese herauszustellen. Die Förderung, die die Reichshandwerkskammer vom Reichspräsidenten angefangen über Reichs- und Landesregierungen, Kommunen, Presse und Parteien fand, war der weitere Erfolg einer zielbewußten Verbandsarbeit der verflochtenen Jahre. Ein gewisser Umschwung und eine etwas günstigere Einstellung zu unseren Forderungen zeigt bei solchen Kreisen, von denen man bisher schroffe Ablehnung erfuhr. Weitere Ansätze zu einer Umstellung sind heute wahrzunehmen in der behördlichen Anerkennung einer unerhörten und nicht mehr tragbaren öffentlichen Belastung, im Verbot der Erhöhung der Realsteuern und in eingeleiteten Sparmaßnahmen auf den verschiedensten Gebieten. Sind also unbestreitbare Ansätze zu einem Systemwechsel festzustellen, dann erhebt sich für uns die klare Forderung an die leitenden Männer, nicht länger zuzuwarten, sondern auszuweichen und zu behandeln. Preisabbau ist gut, aber nur, wenn wirklich alle folgen und nicht auf halbem Wege stehen geblieben sind. Unsere Staatsleitung hat ein Tor zur Rettung aus schwerster Not weit geöffnet. Alle diejenigen, die helfen wollen, einem Programm vorzuschlag Gehalt und Leben zu verleihen, sollen hindurchgehen und sich postitio dazu einstellen. In diesem Augenblick unserer Unterhändler in den Rücken fallen, wäre verantwortungslos gehandelt und jeder Terror in diesem Sinne wäre nichts anderes, und das muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, als Vorkarbeit für die Mosauer Wünsche. Die richtungsweisende Frage: wollen wir an der Verantwortung teilnehmen, kann nur ein „Ja“ sein.

Regierungsrat Jakob von der Regierung Wiesbaden als Vertreter des Regierungspräsidenten richtete

warme Worte an die Versammlung und betonte, not tue Rückkehr zur Einfachheit, Sparsamkeit und zur Arbeit, ein Verzweifeln müsse ausbleiben.

Es folgte das Referat des Reichstagsabgeordneten, Wegwerfers Freybe-Stettin, über: „Forderungen der freien Wirtschaft an Regierungen und Parlamente“. Eine Reihe bekannter Forderungen des gewerblichen Mittelstandes stellte der Referent in seinem temperamentvoll gehaltenen Vortrage auf, in sozialpolitischer Hinsicht forderte er, aus dem Staate keine Füllorgansatz zu machen. Es gelte zu kämpfen um Leben und Sterben gegen Großkapital und internationalen Marxismus. Verschwinde in Deutschland der Mittelstand, so wäre dies ein Sieg des Volkswirtschafts und der Untergang der ganzen abendländischen Kultur.

Zum Schluß referierte Handwerkskammerpräsident Scherer-Darmstadt über: „Die Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und ihre steuerliche Auswirkung auf Handwerk und Gewerbe“. Er maß der Notverordnung vom 1. 12. 1900 imparthetische Bedeutung für den Beginn eines Systemwechsels in der deutschen Steuerpolitik bei. Als wichtigsten Teil der Notverordnung bezeichnete der Redner die Bestimmungen über die Realsteuerverfälschung. An und für sich begrüßenswert, gebe diese aber zu Bedenken Anlaß, da die Senkung mit Hilfe der Haussinssteuer durchgeführt werde und damit eine empfindliche Schädigung der Bauwirtschaft darstelle. Mit besonderer Schärfe wandte sich der Redner zum Schluß gegen die in der Notverordnung angekündigte Einheitssteuer, die er als unumgängliche Verkoppelung wesensfremder Steuerarten bezeichnete.

### Tagung der Nassauischen Junghandwerker.

Im Rahmen der Tagung des Gewerbevereins für Nassau fand am Sonntagmorgen nach einer nichtöffentlichen Vorstandssitzung die Hauptversammlung des Nassauischen Junghandwerkbundes statt. Diese eröffnete der Vorsitzende Steinmann-Wiesbaden mit begrüßenden Worten. Er hieß insbesondere die Ehrenäste willkommen. 2. Vorsitzender Schöpler-Wiesbaden trug den Jahresbericht vor. Ausgehend von der vor Jahresfrist in Oberursel (Es.) erfolgten Gründung zeichnete er die Entwicklung des Nassauischen Junghandwerkbundes. Fünf Ortsgruppen schlossen sich bei der Gründung sofort an, zwei weitere waren im Entstehen begriffen. Die Organisation des JBH. hat sich in erfreulicher Stärke fortentwickelt. Von dem Grundjahrs ausgehend, nur dort Gruppen zu bilden, denen die Ziele und Zwecke der Deutschen Junghandwerkbewegung voll und ganz zu eigen sind, wurde vorfristig gegründet, aber auf diese Art und Weise sehr gut arbeitende Ortsgruppen ins Leben gerufen. Es sind vier neue gebildet worden: in Hirsheim, Frankfurt-Höchst, Montabaur und Eltville. Die Ortsgruppen Wiesbaden-Dohleheim und Biedenkopf erklärten ebenfalls ihren Beitritt. Die Werbetätigkeit des Bundes erstreckt sich vor allem auf die Ausbreitung der Idee und wird der erwünschte Erfolg in aller Kürze durch Gründung weiterer Junghandwerkbünde zu erwarten sein. Ganz besonders wichtig ist die Gründung des ersten Junghandwerkbundes auf dem Westerwald innerhalb des alten Gewerbevereins Montabaur. Geschäftsführer Seefelt-Wiesbaden erstattete den Kassenbericht, der genehmigt wurde. Gleichfalls Genehmigung fand auch die Satzungsänderung. Das Vorstandsmitglied des Deutschen Junghandwerkbundes, Pa pe-Hannover, hielt einen Vortrag: „Warum deutsche Junghandwerkbewegung und Deutscher Junghandwerkbund?“ In treffenden Ausführungen wurde die bereits allen nassauischen Junghandwertern bekannte Idee vertieft. — Am 1. Juni beginnt in der Stadthalle die Vertreter-Versammlung.

— Illuminationsabend im Kurhaus. Die Kurverwaltung konnte die erfolgreiche Reihe ihrer im Freien arrangierten Reizeveranstaltungen, mit denen sie heuer besonders viel Glück hatte, am Samstag mit einem sehr schönen Illuminationsabend abschließen. Der besaubernde Eindruck, den eine so feenhafte Beleuchtung stets zu machen pflegt, war umso nachhaltiger, als der Aufenthalt im Kurgarten nach der Schwüle, die dem Gewitter am Morgen zunächst folgte, besonders angenehm war. Farbige Lichtgärten säumten den Kurgarten und den Rundweg um den Weiher ein. Aus dem Dunkel der Kalkfelsen wuchsen leuchtende Blumenbeete in schöner Farbenanstellung.

Entscheidung verwarf die Verhandlung gegen die unzureichenden Vorwürfe, denen die höhere Schule ausgelegt ist und forderte ungehemmte Erhaltung ihrer Dauer und ihrer Leistungshöhe. Bezüglich der Vereinheitlichung im höheren Schulwesen beauftragte der Verband eine wissenschaftliche Kommission mit dem Enthalten als erster Fremdsprache. Studienrat Dr. Kohlen sprach über das Thema „Wirtschafts- und Lebenshaltung in Deutschland“. Der Redner zeigte, wie alle bisherigen Sanierungsversuche der Regierung sich als völlig untauglich zur Behebung unserer Finanznot erwiesen hätten, so daß eine etwaige weitere Gebaltskürzung von vornherein abzulehnen sein. Dem Abbel einer vollkommenen Verelendung Deutschlands könne nur dadurch begegnet werden, daß die Regierung endlich eine Zurückführung der erdrückenden Tributlasten auf ein erträgliches Maß erreiche. Der Verbandstag faßte diese Gedanken in einer entsprechenden Entschließung zusammen. Die Tagung fand ihren Abschluß in einem feierlichen Empfang durch den Senat, bei dem Bürgermeister Dr. Peter sen es als das Wesentliche in der Bildungsarbeit der höheren Schule bezeichnete, nicht Leute mit gewissen speziellen Fertigkeiten heranzubilden, sondern Menschen, die die großen, Volk, Menschheit und Universum umspannenden Zusammenhänge zu erfassen verstanden, ein Geschlecht, das nach einem Worte Rathenau „mit beiden Füßen fest auf dieser Erde steht, aber die Sterne nicht aus den Augen verliert.“

\* Wilh. Stoewer †. Der Marinemaler Professor Wilh. Stoewer ist am Sonntagmorgen gegen 1 Uhr in seiner Villa in Tegel gestorben. Professor Stoewer, der vor kurzem 76 Jahre alt wurde, ist einer Drüsenvergiftung, die ihn seit etwa vier Wochen ans Krankenlager festsetzte, und einer Herzlähmung nach schwerem Leiden erlegen. Am 22. Mai 1864 zu Wolgast geboren, ist Professor Stoewer mit dem Aufblühen der deutschen Seemacht vor dem Kriege, die er in zahlreichen Gemälden und Illustrationen schilderte, bekannt geworden.

\* Bei Richard Strauß in Garmisch. Meister Strauß hat vor kurzem seinen Sommerfrüh in Garmisch wieder bezogen. Vorher wurde durch Monate im Hause gemauert und restauriert, bevor die Herrschaften kamen. Und dann ist das mit dem Sommerfrüh nicht wörtlich zu nehmen. Strauß ist gerne „daheim“ in seinen bayerischen Alpen und bleibt

während in die Uferflächen des Weihers buntleuchtende Teppiche von farbenreicher Ornamentik gewirkt waren. Riesige Bäume mit Wunderblumen von tropischer Größe weiteten sich im milden Farbenglanz ihrer leuchtenden Dolden mit dem in voller Blüte stehenden Rhododendron-Gebüsch. Füllhörner schütteten bunte Leuchtungen in der Ferne aus. Riccards glühender Ballon leuchtete in der Ferne auf. Am schönsten aber waren die vielen offenen Klammchen der Illumination, die die Steingärten und die felsigen Uferpartien mit Tausenden von Zirkeln in einen magischen Lichtschimmer tauchten. Das ganze Wunderwerk der Illumination, das diesmal besonders reichhaltig war,

oft noch, wenn schon der Schnee auf den Bergen liegt und die „Stuben“ tüchtig geheizt werden müssen. Und neuer will er es fast bis in den Winter hinein ausbilden und dann erst ahrilanische Sonne in Ägypten durch ein Duzend Wochen genießen. Da schafft er seine Werke in dieser prächtigen Villa, die die kunstfertige Hand seines Freundes Emanuel v. Seidel ihm aufgerichtet hat. Und die Oper „Atabella“ — die Skizzen reichen schon tief in den zweiten Akt — harri allmählich ihrer Vollendung. Die Frau, die Kinder, Sohn, Schwiegerohn und Enkel muß er wohl um sich haben und natürlich auch seine geliebten Hunde. Und dann werden die kurzen Höfen angesogen. In denen fühlt er sich so wohl. Die behält er an, bis er mit ihnen durch den Schnee klappt oder ein bißchen auf die nahen Berge tragt. In der „Montur“ läuft er auch aus dem Haus, um sich seine Garmischer Statpartner zusammenzuholen oder wenn er eine Autotour hinein nach Bagern macht. Ramentlich die Spielarten kann er nicht missen, er ist bekanntlich ein anerkannter Skatist, wenn er sich von der Stadt, von allen Ehrungen in seiner Einfachheit erholen will. Einmal sagte jemand aus seiner Umgebung, man mühte eigentlich einen Nachtrag zu den Strauß-Biographien schreiben, ein ganzes Buchlein über Richard Strauß und den Skat. Er spielt nämlich Skat wie er Klavier spielt oder komponiert: also technisch souverän, geistvoll, meisterlich. Es bildet sich niemand ein, daß er ihm auch im Spiel gemachsen sei. Und just der Skat, den er so liebt, ohne den er nicht sein möchte, gibt den leidenschaftlich gesammelten, angepaarten geistigen Energien seines Lebens die Erholung, die Rast, den Frieden. Im ganzen Haus fühlt man das körperliche Begehen; das glänzende, gesellschaftlich bewegte Leben der Salons liegt Strauß gar nicht. Er lebt das Leben eines Patriarchen, der Küche und Keller wohl zu schätzen weiß, und die Gesellschaft guter Freunde. Ein Münchener Freund, der in Garmisch oft zu Besuch war, prägte den Ausdruck auf ihn: „Strauß ist ein großer Otonom des Lebens“. Er spart mit seiner Kraft, er verausgabt sich nicht. Das schafft ihm eine ruhige, bewundernswerte Atmosphäre. Der Mittelpunkt dieses bürgerlich temperierten Lebens bleibt natürlich immer die Familie. Wie oft mühte er sich zur Wehr setzen, wenn man ihm die enormen Honorare, die er forderte, vorhielt. Da meinte er empört: „Für Weib und Kind zu arbeiten, schändet niemand, nicht einmal

### Steuerzahlungstermine im Juni.

- 5. Juni: Lohnsteuer-Abzüge für die Zeit vom 16. bis 31. Mai, an das Finanzamt.
- 10. Juni: Haussinssteuer, Grundvermögenssteuer, Schulgeld, Mälabfahrt, Sandfangvereinungen; an die Städtische Steuerkasse.
- 20. Juni: Lohnsteuer-Abzüge für die erste Hälfte des Juni an das Finanzamt.

spiegelte sich im Wasser des Weihers wieder und warf dort zauberhafte Lichtreflexe, die durch Leuchtfontäne und Scheinwerfer noch verstärkt wurden. Dem Konzert der Kurpelle folgte der angekündigte Tanz auf der Terrasse des Kurhauses, dem sich besonders die Jugend mit Eifer und Ausdauer hingab.

— Die astronomische Gesellschaft „Urania“ unternahm am Sonntagmorgen einen wohlgeleiteten Ausflug nach Gießenheim mit größerer Beteiligung ihrer Mitglieder. Nachdem der Vorsitzende Astronom Dr. Kaiser, am Eingang der Lebranstalt die Teilnehmer begrüßt hatte, übernahm Fräulein Münch die Führung durch die verschiedenen Abteilungen, deren Aufgaben sie kurz erläuterte. Dann wurde der herrliche Park, die Gewächshäuser, die Obst- und Gartenkulturen, das Gelände für Weinbau besichtigt. Die meteorologische Abteilung als Station für Wetterkunde, die im Rheingau an 4 Orten für die landwirtschaftlichen Bedürfnisse besonders getrieben wird und für die Lehr- und Versuchsanstalt große Bedeutung hat, erklärte Dr. Herz. Man lernte den Zweck der Wiesbadener Wetterhäuschen kennen, die Aufgaben von Thermograph und Hydrograph, den Regenmesser, die verschiedenen Temperaturmessungen im Erdboden, die für den Frostwarndienst sehr wichtig sind, der vor allem im Monat Mai die Nachfröste voraussagen bestimmt ist. Auch die Schwarzkugel zur Messung der Sonnenstrahlen und die Windfahnen mit Richtungsfahne und Sturztafeln fanden Beachtung. Es erregte nicht wenig Erstaunen, wie vielfältige Aufgaben von dieser äußerlich nur kleinen Station erfüllt werden. Dann ging es unweit des Rheins zum einstigen Landheim mit größeren Anlagen des Generalconsuls von Lade, das auf Umwegen über die Bezirksverwaltung und Regierung schließlich an die Anstalt kam. Dieses Mon Repos ist neben seiner Lage und gärtnerischen Bewegung durch seine Sternwarte bemerkenswert. Nach den Hinterlassenschaftsbestimmungen darf sie 40 Jahre lang nicht verändert werden, so daß sie heute im Unfand sich befindet, obwohl die Inflation längst diese unterhöhlt hat. Für eine Vollausnutzung fehlen heute die Mittel. Kontorok Broeder, der die Sternwarte vor Jahren kennen lernte, gab über Bau und Einrichtung die nötigen Auskünfte. Hin- und Rückfahrt erfolgte auf dem Schiffswege.

— Dirigentenjubiläum des Musikdirektors Ball. Am 3. Juni kann der hier bestens bekannte Musikdirektor Karl Ball sein dreißigjähriges Kapellmeisterjubiläum feiern. Ball trat nach eingehendem Musikstudium im Jahre 1892 als Musiker beim Infanterieregiment 66 in Magdeburg ein, wurde bereits im Jahre 1897 Musikleiter beim 3. Bataillon des Infanterieregiments 75 in Stade, und konnte schon im Jahre 1901 zum Musikmeister des Alanen-Regiments Nr. 15 befördert werden. Im Jahre 1905 wurde er unter einer großen Auswahl von Reflektanten zum Musikdirektoren des Alanen-Regiments Nr. 16 in Salswede ernannt. Mit diesem Musikkorps, das einen ausgezeichneten Namen hatte, führte Ball jedes Jahr die Tafelmusik bei den Hofgästen aus, unternahm mit seiner Kapelle ausgedehnte Konzertreisen, und erhielt im Jahre 1915 den nur in seltenen Ausnahmen verliehenen Titel eines Musikdirektors. Als Komponist und Bearbeiter größerer Tonstücke war Ball außerordentlich fruchtbar. Er schrieb zwei Sinfonien, eine Kantate für gemischten Chor, eine große Anzahl Lieder und vor allem viele zündende Märsche, von denen kein bekanntester „Heil und Sieg“ allein mehrere hundert Male durch Radio übertragen wurde. Nach dem Krieg kam Ball im November 1919 zur Schutzpolizei in Frankfurt a. M., wurde später Kriminalkommissar. In Folge zweier schwerer Dienstunfälle ließ er sich zur Kräftigung seiner stark angegriffenen Gesundheit in das Wiesbadener Polizeipräsidium versetzen, und ist jetzt als ärztliches Kurat um seine Pensionierung gekommen, um sich jetzt wieder ausschließlich seiner Kunst zu widmen. Bereits im Jahre 1928 übernahm Ball die Leitung des Wiesbadener Musikvereins ehemaliger Militärmusiker. Er hat wiederholt im Wiesbadener Kurgarten vor begeisterten Zuhörern

einen freien Künstler. Bei aller gemüthlichen Wohllebigkeit herrscht ein unerbittlicher geistiger Ernst über kriegerischen künstlerischen oder literarischen Art wird oft unangenehm stundenlang debattiert und gestritten, sehr leidenschaftlich diskutiert. Da ist Meister Strauß ganz beherrscht von der Sache, was immer an geistigen Angelegenheiten auf Taped gebracht wird. So ist der große Musiker. Die Kunst und die Familie beherrschen sein Leben, sein persönliches, intimes Leben in den begablichen und reizenden Wohnräumen seiner Garmischer Villa.

\* Der Goethe-Preis für Ricarda Huch. Das Kuratorium des Frankfurter Goethe-Preises hat in seiner Sitzung am Samstag beschlossen, den diesjährigen Goethe-Preis zu Ehren des Gedächtnisses der Frau Ricarda Huch und zwar Frau Ricarda Huch zu verleihen. Die Bekanntgabe erfolgt anlässlich der surselt in Frankfurt stattfindenden Frau Al-Gedenkfahrt der Weimarer Goethe-Gesellschaft. Die Preisverleihung selbst findet in der üblichen Weise am Goethes Geburtstag im Goethehaus statt.

Theater und Literatur. „Rotation“, das im Paul Jolman-Verlag erschienene Presse- und Arbeitslosen-Drama von Hermann Kesser, wird nach Frankfurt a. M. mit einer geänderten Schlussfassung, u. a. zunächst am Mannheimer Nationaltheater unter der Regie von Intendant Herbert Mailh und an den Städtischen Bühnen Hannover zur Aufführung gebracht werden. — Hermann Kesser vollendet in diesen Wochen eine neue dreiaktige Komödie mit dem Titel „Sonntag-Nachmittag“.

Bildende Kunst und Musik. Der Komponist und Dirigent Wilh. Wolf-Gordanos, der durch seine frühere langjährige Tätigkeit als 1. Konzertmeister und Dirigent des Wiesbadener Kurorchesters uns bestens bekannt ist, feierte kürzlich nach 10-jähriger Abwesenheit aus Brasilien zurück. Er wirkte dort erfolgreich in Rio de Janeiro als Generalmusikdirektor einer großen Theatergesellschaft und als Professor am staatlichen Konservatorium. Nunmehr wurde er von dem englischen Dichter Charlie Valer zur Vertonung des musikalischen Reue-Lustspiels „Wenn Romeo und Julia...“ beauftragt. Die Erstaufführung findet im Herbst in einem der größten Theater Berlins statt. Ferner wird der Komponist noch abendfüllende Sinfonien und zwei Jazzsuiten zur Aufführung bringen.

## Schwere Unwetter.

## Hochwasser und Ernteschäden in Kassel und Südhannover.

Starke, von wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag begleitete Gewitter entluden sich am Samstagmittag zuerst über Kassel, wo an verschiedenen Stellen der Stadt Keller unter Wasser gesetzt wurden. Die Feuerwehr mußte in zahlreichen Fällen einschreiten. Das Unwetter verzog sich dann gegen Hannover-Münden. Auch in diesem Gebiete wurde großer Schaden angerichtet und die Ernte zum Teil vernichtet. Am schlimmsten wütete das Unwetter in den Orten Hedemünden und Oberrode, wo so große Wassermassen niedergingen, daß das Wasser vielfach bis zu einem Meter hoch stand. Auch der Bahndamm der dortigen Eisenbahn ist vollkommen unterpült worden. Wenn nicht ein herannahender Zug von Gymnasialen aufgehalten worden wäre, hätte sich eine Katastrophe ereignen können. Die Reichsbahndirektion Kassel hat sofort Hilfskolonnen auf den Weg geschickt. In den Feldern und Forsten ist ungeheurer Schaden angerichtet worden. Die Telefon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen.

## Schadengewitter an der Bergstraße.

Am heutigen Montagmorgen gegen 5 Uhr ging über Bensheim, einem Teil der Bergstraße und über den nördlichen Odenwald ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, das ähnliche Folgen wie die Wasserkatastrophe Ende September vorigen Jahres zeitigte. Durch die ungeheuren und unaufhörlich niedergehenden Wassermassen gingen die Straßen von Bensheim in kurzer Zeit einem See. Die Keller wurden unter Wasser gesetzt und die Feuerwehr hatte schwere Pumparbeit zu verrichten. Der Winkelbach war sehr hoch angeschwollen und gefährdete teilweise die Häuser. Der Damm des neuen Grabens brach, und das Gelände eines Tonwerkes wurde unter Wasser gesetzt. An den Feldern und Weinbergen, die hier bereits die ersten Geheine tragen, wurde schwerer Schaden angerichtet.

## Wolkenbruch über Heidelberg.

In der Nacht zum Sonntag tobte von 4 Uhr morgens ab ein schweres Gewitter über Heidelberg und Umgebung, dessen wolkenbruchartiger, stundenlang niederschlagender Regen die Kanäle in der Stadt mit abgeschwemmten Erdmassen verstopfte, ganze Straßenzüge überschwemmte und zum Teil 20 Zentimeter hoch verschlammte. Die Feuerwehr war während des ganzen Tages in Anspruch genommen, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen.

14. Juni ein Pokalschießen (Wanderpreis) zu veranstalten, ebenso wurde eine Beteiligung mit zwei Mannschaften an einem Ehrenpreiswettbewerb im Juli in Wiesbaden beschlossen.

## Wiesbaden-Schierstein.

Auf der Spitze des kleinen Dammes nach dem Hafen zu errichtet die Freie Turnerschaft zurzeit unter staatlicher finanzieller Unterstützung eine große Paddelbootsgarage in Holzkonstruktion.

In der Nähe der Rettungstation auf dem großen Damm wurde die Leiche eines aus Biedrich stammenden ertrunkenen Arbeiters gefunden.

## Wiesbaden-Dogheim.

Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Friedrich Schmidt und Frau Luise, geb. Wintermeyer.

Als ein Zeichen der Zeit ist zu verzeichnen, daß in diesem Jahre, entgegen dem Gebrauche in früheren Jahren, hier keine größeren Vereinsfestlichkeiten stattfinden.

Die Feuerzute hat in diesem Jahre viel früher (reichlich drei Wochen) als sonst begonnen. Statt Mitte Juni, hat man diesmal schon in dieser Woche mit dem Mähen im „Unteren Grunde“ den Anfang gemacht. Das Futter steht sehr schön und das Wetter ist günstig, aber der Hauptgrund zu der früheren Ernte liegt in der Bekämpfung des „Bilben-Rämmels“, der in diesem Jahre in den Wiesengängen besonders dominiert und durch Unterdrückung des Grases zu einem lästigen Unkraut wird. Man will durch frühes Mähen die weitere Ausbreitung des Samens verhindern. Dieser wilde Rummel gibt den Wiesen das Aussehen eines weißen wogenden Meeres. Aber er unterdrückt bei seiner Größe und Menge das Gras, raubt ihm Luft und Licht und entzieht ihm Feuchtigkeit und Nährstoffe und wird dadurch in den Wiesen zu einem lästigen Unkraut, dem man nur durch frühes Mähen die Möglichkeit nimmt, sich durch Ausfallen des reifen Samens weiter zu verbreiten.

## Wiesbaden-Igstadt.

Der von dem hiesigen Krieger- und Militärverein erbaute Schießstand im Wiesbadener Stadtwald ist vorgerichtet und fertiggestellt und hat sowohl die baupolizeiliche wie auch die sicherheitspolizeiliche Zustimmung gefunden. Die feierliche Einweihung soll am Sonntag, den 7. Juni d. J. in Verbindung mit einem Waldfest erfolgen, nachdem vormittags ein Probe- und Ehrenschießen stattgefunden hat. Eine Anzahl auswärtiger Krieger- und Militärvereine sowie Kleinkaliberschützenvereine haben ihre Beteiligung bereits zugesagt.

## Vorberichte

## über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

\* Staatstheater. Die für Mittwoch im Kleinen Haus vorgesehene Aufführung „Alles für Marion“ beginnt nicht um 20 Uhr, sondern bereits um 19¼ Uhr.

\* Orgelkonzert in der Marktkirche. Am Mittwoch findet um 6 Uhr bei freiem Eintritt das letzte Orgelkonzert vor der Sommerpause statt. Der Bach-Chor unter Leitung von Friedrich Peterlen singt die herrliche fünfstimmige Motette: „Jesu meine Freude“ von Bach. Außerdem hat sich die Violinvirtuosin Arla Rens aus Darmstadt zur Mitwirkung bereit erklärt und trägt „La Folia“ von Corelli und das „Adagio“ aus dem E-Dur-Konzert von Bach vor. Friedrich Peterlen spielt auf der neuen Marktkirchenorgel das große Präludium und Fuge in E-Moll von Bach. Der Wiederbeginn der Orgelkonzerte im Herbst wird bekannt gegeben.

\* Wiesbadener Künstler auswärts. Tibor v. Cziffra, der in der letzten Saison am Stadttheater in Nordhausen angestellt war, wurde infolge seiner großen Erfolge von Intendant Keller als erster lyrischer Tenor für das Stadttheater in Würzburg verpflichtet.

## Verwüstungen in den Berliner Vororten.

Über Berlin entlud sich Samstagabend ein schweres Unwetter, das gegen 20 Uhr begann und bis in die ersten Morgenstunden mit unverminderter Stärke anhielt. Die Feuerwehr war dauernd unterwegs, um den Folgen der zahlreichen Wasserrohrbrüche und Kellerüberschwemmungen zu begegnen.

In dem Vorort Nikolassee wurde ein Student, der unter einer Pappel Schutz gesucht hatte, vom Blitz getroffen und getötet. Das schwere Unwetter hat katastrophale Verwüstungen angerichtet. Während die Innenstädte selbst vom Schlimmsten verschont blieb, sind, wie die Zeitungen berichten, die Außenbezirke und Vororte stellenweise förmlich verwüstet worden. Gleich reisenden Strömen fließen die Regenfluten durch die Straßen und überschwemmten Keller und Läden, verursachten Wasserrohrbrüche, durch die wiederum die Fahrdämme und Bürgersteige aufgerissen und überflutet wurden, bildeten Seen, in denen Autos, Wagen und vollbeladene Autobusse hilflos festzuckelten, und legten den Verkehr stellenweise lahm.

Im Bunde mit den Regengüssen vollbrachte der orkanartige Sturm sein Vernichtungswerk. Ganze Reihen von Siedlungshäusern wurden innerhalb weniger Sekunden abgedeckt. Schaufenstergehäusen wurden eingedrückt, Baugerüste umgeworfen und der Fuß von den Hausfronten gefegt, durch den an verschiedenen Stellen Passanten getroffen und verletzt wurden. Bis 12 Uhr nachts liefen über 200 Alarmierungen ein. Über 200mal mußte die Wehr ausrücken und Hilfe bringen.

## Große Schäden in der Schweiz.

Schwere Gewitter mit Hagelschlag, die in der Nacht über verschiedenen Gegenden der Schweiz, so über dem Neuchâter See, dem Toggenburger Land im Kanton St. Gallen und besonders über dem am Rhein gelegenen Teil des Kantons Aargau niedergegangen sind, haben großen Schaden verursacht, der allein im Kanton Aargau in die Millionen geht. Bäume wurden entwurzelt. In der Ortschaft Kellinggen rissen die Fluten ein Haus in den Rhein, wobei ein Mann getötet wurde. Die Autoverbindungen, der Telefon- und Telegraphenverkehr und der Bahnverkehr sind unterbrochen. Das erste Gewitter verzögerte innerhalb dreier Viertel Stunden die ganze Umgebung von Zürich und verwandelte die ganze Gegend kilometerweise in einen See. Ein gleich darauf niedergegehendes zweites Gewitter dauerte ohne Unterbrechung vier Stunden. Durch die Straßen von Zürich ergossen sich die Wassermassen wie ein Bergstrom.

## Wiesbadener Lichtspiele.

\* Film-Palast. Ab heute Montag gastiert die prunkvolle Zaubervorstellung „Cassici“. In dieser Revue wirken die sechs kleinsten Zirkusanten der Welt mit. Das Lichtspiel dauert bis einschließlich Donnerstag. Ferner das Filmprogramm: „Alles für euch, schöne Frauen“. Am Freitag findet eine Festvorstellung statt, in der der deutsche Polizeifilm „Dienst am Volk“ und der Granowitzer-Tonfilm „Das Lied vom Leben“ zur Vorführung gelangen.

## Aus dem Vereinsleben.

\* Der „Westerwaldverein“ hatte Pfingsten eine zweitägige Wanderung nach dem Westerwald unternommen. Am ersten Tag führte die Reise mit Sonntagskarte nach Kassel, von da ging es über Dautenau nach Bad Ems. Dort wurde Mittagsrast gehalten, verbunden mit Besichtigung der Stadt. Um 2 Uhr wurde nach Kamenau marschiert, dann über Welschneudorf nach Montabaur, dem ersten Ziele, wo die Wanderer im Hotel „Deutscher Hof“ übernachteten. Abends wurden Schloß und Park besichtigt. Der zweite Tag führte durch das romantische Gebirgsland nach Oberhof mit Schlusstrafe. Diese letzten schönen Wanderung wurde muntergültig von Herrn Karl Nische geleitet.

## Schwere Verkehrsunfälle.

= Mainz, 1. Juni. Sonntagabend um 22.33 Uhr wurde zwischen Biedrich-Drömersheim und Genjungen-Horweiler der Motorradfahrer Nikolaus Weiss aus Mainz auf einem bewachten Bahnübergang von einem Sonderzug überfahren und sofort getötet. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

= Frankfurt a. M., 1. Juni. In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr stießen an der Obermainbrücke auf dem Frankfurter Platz zwei Personenkraftwagen zusammen und überschlugen sich. Die drei Insassen des einen Wagens, der von Dr. Debus gesteuert wurde, wurden herausgeschleudert, kamen aber mit leichteren Verletzungen davon. Von dem anderen Wagen, der mit fünf Personen besetzt war und an dessen Steuer der Zahnarzt Dr. Salzmann saß, wurden vier Insassen unter dem Wagen begraben, drei wurden mit schweren Verletzungen unter dem Wagen hervorgezogen, während der vierte leichtere Verletzungen aufwies. Alle Verletzten wurden in das Heiliggeist-Hospital gebracht. Dr. Salzmann und seine Frau waren am Sonntagabend noch bewußtlos.

= Frankfurt a. M.-Süd, 1. Juni. Sonntagabend gegen 9 Uhr ereignete sich hier am Bismarckdenkmal ein Motorradunfall. Ein hessischer Motorradfahrer, der von Wiesbaden kam, war mit seiner Familie auf der Heimfahrt begriffen, als die Vorderradgabel seines Fahrzeuges brach, so daß die im Beiwagen sitzenden drei Kinder herausgeschleudert wurden. Alle drei Kinder wurden zum Glück nur leicht verletzt. Die Ehefrau, die auf dem Sozius mitgefahren war, erlitt eine stark blutende Kopfverletzung, während der Fahrer selbst mit dem Schrecken davonkam.

= Bingerbrück, 1. Juni. Sonntagabend zwischen 7 und 8 Uhr trug sich als Folge wildenfahrens am Ortsausgang Münster-Sarmsheim ein schwerer Unfall zu. Ein in Richtung Kreuznach fahrendes Motorrad mit Beiwagen kam in einer scharfen Kurve, da der Fahrer die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor, aus der Fahrbahn und rante gegen einen Strauchbaum. Dabei wurde der Beiwagen glatt abgerissen. Beide Fahrer erlitten schwere Verletzungen. Ein dritter folgendes gleichfalls in Richtung Kreuznach fahrendes Auto nahm die beiden Schwerverletzten mit in ein Kreuznacher Krankenhaus. Die Personalleistungen der beiden Verunglückten sind noch unbekannt.

große Erfolge erringen können. Im August 1929 wurde er wegen der Aufführung des Potpourris „Seid einig“ in dem am Schluß das Deutschlandlied in umspielter Marschform enthalten ist, trotz vorher eingeholter Genehmigung vor ein englisches Militärgericht gestellt. Bei seiner energetischen Verteidigung wurde er nach zweitägiger Verhandlung freigesprochen. Ball steht heute im 58. Lebensjahr.

— Die Einführung von Bahnsteigkartchen tritt am 1. Juni in Kraft. Für große Unternehmungen, die ihre Sendungen gleich an die Eisenbahnwagen bringen müssen, erfordert die jedesmalige Lösung eines Ausweises viel Zeit und Geld. Mit einer Zeitkarte dagegen können die Beauftragten zu jeder Gelegenheit die Bahnsteige betreten. Eine solche Erlaubnistarte kostet 5 M. und gilt für einen Kalendermonat. Allerdings wird Lichtbild und Unterschrift des einzelnen Besitzers gefordert, um falsche Mißbenutzung zu verhindern.

— Luft- und Seepostbeförderung nach und von Amerika. Die nächsten Reichspostflüge von Köln nach Cherbourg, die den Dampfern „Bremen“ und „Europa“ Spätkurspost für Amerika nachbringen, verkehren am 7. 6., 13. 6., 23. 6. und 29. 6. Es finden statt: Vorausflüge (Schleuderflüge) von den Dampfern „Bremen“ und „Europa“ a) nach New York: am 12. 6., 18. 6., 28. 6. und 4. 7. b) nach Southampton: am 3. 6., 8. 6., 18. 6. und 24. 6. Befördert werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und Pakete beschränkter Ausmaße. Zeitgewinn gegenüber gewöhnlicher Beförderung nach Amerika 3–4 Tage. Nähere Auskunft bei den Postanstalten.

— Briefe nach Amerika im Juni. Briefe und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten gehen im Juni mit 13 Dampfern, am 3. und 5. von Southampton, 6. Bremerhaven, 10. Southampton, 12. und 14. Bremerhaven, 17. Southampton, 18. Cuxhaven, 20. Southampton, 22. Bremerhaven, 25. und 26. Southampton, 28. Bremerhaven. Außer dem Dampfer von Southampton am 25. erhalten alle anderen Nachverlade in Cherbourg, die von Southampton an demselben Tag, von Bremerhaven und Cuxhaven am nächsten. Schluszeit ist am Tage selbst für Bremerhaven in Bremen 5.00, für Cuxhaven in Hamburg 6.00, für Southampton zwei Tage vorher in Hamburg 19.00, Bremen 23.00, für alle Nachverlade tags zuvor in Köln 17.00. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven am 14. sieben, sonst sechs Tage, von Cuxhaven acht, von Southampton am 3. sieben, sonst sechs Tage.

— Verbotene Banknotennachahmung zu Klebmarken. Die Reichsbanknotennachahmung ist seit dem 1. Juni in letzter Zeit wiederholt nachahmungen von Reichsbanknoten (sogenannte Blüten) zu Klebmarken zu verbreitet worden. Trotz der vorhandenen Abweichungen zeigen diese Blüten, besonders wenn sie zusammengefasst sind oder der Klebmarken durch Überkleben abgedeckt worden ist, eine Ähnlichkeit mit den echten Noten, so daß es in zahlreichen Fällen Betrügern gelungen ist, sie zu Zahlungen zu verwenden. Es erscheint angebracht, das Publikum, insbesondere die gewerblichen Kreise, darauf hinzuweisen, daß nach § 360, Ziffer 6 StGB, die Anfertigung und Verbreitung von Banknotennachahmungen, Anfertigungen oder anderen Drucksachen oder Abbildungen, welche in der Form oder Verzierung dem Papiergeld ähnlich sind, strafbar ist. Das Reichsbankdirektorium warnt daher vor Anfertigung und Verbreitung und warnt ausdrücklich auch vor Annahme derartiger Blüten.

— Unberechtigter Geldheber für den Elternbeirat. In letzter Zeit hat ein Mann in Wiesbaden-Bierstadt bei circa 8 bis 10 Familien, deren Kinder die Mittelschule an der Rheinstraße hier besuchen, Geldbeträge von je 1 M. erschwunden. Er gab an, die Beträge für den Elternbeirat als Beitrag einzusenden und hierzu berechtigt zu sein. Beschreibung des Täters: Circa 45 Jahre alt, mittelgroß, schlank Figur, schwarze Haare. Will Kriegsinvalide sein. Sachdienliche Mitteilungen an Zimmer 47, Polizeipräsidium.

— Verkehrsunfälle. Am Samstagmittag um ¼ 4 Uhr stießen in der Spiegelgasse ein Personenkraftwagen und ein Bierfuhrwerk zusammen. Das Auto wurde beschädigt. — In der Nacht von Sonntag auf Montag um 12 Uhr karambolierten eine Kraftdroschke und eine Pferdewagen. Das Pferd stürzte, erlitt aber keinen Schaden.

— Neues aus dem Frankfurter Zoo. Die reichhaltige Kollektion verschiedenartiger Antilopen, die zur Zeit im Frankfurter Zoo zu sehen ist (größtenteils nur vorübergehend, da die betreffenden Tiere nach einigen Wochen nach Amerika weiterreisen) wurde dieser Tage noch durch 5 Prachteremplare ergänzt, und zwar durch zwei Gazellen-Paare und einen Elfenbein-Walch.

— Tötet die Hornissenkönigin. Seit Mitte Mai wird das Fliegen der Hornissenkönigin beobachtet. Die Hornissenkönigin ist das etwa 3 Zentimeter lange, befruchtete überwinternde Weibchen der am meisten gefährdeten einheimischen Großwespe, der Hornisse. Ihre Brut füttert sie vorwiegend mit Donigbienen, die sie oft direkt vom Flugloch des Bienenkorbs hinwegraubt. Durch frühzeitiges Töten der Hornissenkönigin verdirbt die mutterlose Brut und damit ein ganzes Hornissenvolk. Beim Wegfangen ist Vorsicht geboten. Hornissen besitzen etwa einen bis zu vier Millimeter langen Giftstachel. Ihre Stiche sind äußerst schmerzhaft und haben oft wochenlange Nachwirkungen zur Folge. Wer von einer Hornisse gestochen wurde, gehe rechtzeitig zum Arzt.

— Hohes Alter. Herr Adam Weimer, Frankfr. 11. vollendet am 1. Juni seinen 86. Geburtstag. Von Beruf Maurer, betätigte er sich später im Obst- und Gemüsehandel. Acht Kinder, fünf Söhne und drei Töchter sowie vierzehn Enkel gratulieren dem Geburtstagskind. — Am 3. Juni feiert Frau Ewig, Kassestraße 8, ihren 78. Geburtstag.

— Der Wiesbadener Volksbildungsverein wählte unlängst in einer Ausschusssitzung anstelle des verstorbenen Prof. Dr. Diezels seinen bisherigen 2. Vorsitzenden, Oberstudienrat Dr. Höfer, zum 1. Vorsitzenden, der die Wahl für die nächsten Jahre annahm.

## Wiesbaden-Biedrich.

Im Strandbad in Biedrich stürzte am Sonntagmittag eine 33 Jahre alte Kriegerwitwe aus Limburg so unglücklich, daß sie den linken Unterschenkel brach. Die Frau befand sich mit einem Verein auf der Durchreise in Biedrich und beschäftigte dabei auch das Strandbad. Das Biedricher Sanitätsauto brachte die Verletzte ins städtische Krankenhaus.

Der Kleinkaliberschützenverein „Frei Rhein“ hielt am Samstagabend in seinem Vereinslokal eine Mitgelierversammlung ab. Der 1. Vorsitzende A. Pfisterer erstattete einen ausführlichen Bericht über die erfolgreiche Einweihung des von den Mitgliefern neuerbauten Schießstandes. Die Versammlung beschloß, am 7. und



# UNSERE SERIEN-TAGE

mit den 5 billigen Serienpreisen haben wiederum gleich zu Beginn begeisterten Zuspruch gefunden. Schon in den ersten 2 Tagen waren 18 521 Käufer bei uns.

Sie alle sind Zeugen dafür, daß wir mit Recht sagen dürfen: Diesmal gibt es nur Schlager — Jedes Angebot eine Extra-Gelegenheit

Tausende solcher Extra-Gelegenheiten warten auf Sie — die Riesenmengen, die wir eingekauft haben, sorgen dafür, daß Jeder an den großen Vorteilen in vollem Maße teilhaben kann. Und nun — auf zu den Serien-Tagen mit den 5 billigen Serien-Preisen bei

## Blumenthal

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau G. m. b. H. Vertheilung u. Vertrieb kosmetischer Erzeugnisse, in Wiesbaden, Martinstraße 9, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Wiesbaden, am 20. Mai 1931. F580  
Amtsgericht, Abt. 6b.

### Zwangs-Versteigerung

Dienstag, den 2. Juni 1931, 16 Uhr versteigere ich hier

#### Nettelbeckstraße 24

1 Klavier, 1 Flügel, 2 Büfets, 2 Kredenzen, ein Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Vitrine, 1 Oelgemälde, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 achter Tisch, 1 Grammophon, 1 Rollschrank, 1 Bücherkrant, 1 Eishrant, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Tischuhr, 2 Schreibmaschinen (Adler), 1 Warenkrant, 1 Radentbeler, 1 emaill. Kochherd, 1 Radentbeler, 1 kompl. Kleiderbügelbrett, 1 Kassa, 1 Partie Sportgeräte, eine Patentkarte des Deutschen Reiches (Flugzeug mit Stabilisierungsflächen) u. a. m.  
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Stellf. Obergerichtsvollzieher.

#### Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 2. Juni 1931, 10 Uhr werde ich in Wiesbaden, Nettelbeckstraße 24, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1. 2 Klaviere, 1 Speise- und 1 Herrenzimmer, drei Büfets, 2 Kredenzen, 1 Kasten, 1 Spiegel, zwei Bücher, 3 Raden, 4 Roll- und 1 Kleiderkrant, 5 Schreibtische, 1 Sekretär, 2 Radentbeler, 2 Waschkommoden, 1 Kasten, 1 Rollstuhl, 1 Tafelklavier, eine Standuhr, 2 Teppiche, 2 Verbindungstische, 1 Radio, 1 Schreibmaschine (Marian), 2 Grammophone mit 10 Platten, 1 Strickmaschine (10/100), 1 Nähmaschine, 1 Bodmaschine, 1 Schweiß-Apparat und 108 versch. Sachen u. a. m.  
2. Ort der Versteigerung wird im Versteigerungslokal bekanntgegeben: 3 Motoren, 42 Hängelampen, 45 Ampeln, 1 Nähmaschine, 1 Kastenkrant, 4 Schreibtische, 2 Sessel u. a. m.  
Richter, Obergerichtsvollzieher.  
Drantenstraße 48. Telefon 22015.



Kunst- und Auktionshaus  
**Emil Klapper**

Martinplatz 7 Büro Wilhelmstraße 34  
Telephon 28627.

Morgen Dienstag

Große

### Möbiliar-Versteigerung

Mehrere Schlaf-, Einr., Fremden-, Speise-, Herren-, Einzelmöbel jeder Art, Büro- und Radeneint., Tepp., Silber, Porzellan, Wäsche, Haushalt- u. Gebrauchsgüter, Gegenstände, Balkenmöbel, Motorrad mit Seitenwagen, Ofen, Badewanne, -ofen, Grammophone, Radio und vieles andere.  
Siehe Haupt-Anzeige Samstag-Ausgabe.

### Nachlaß- und Konkurs-Versteigerung.

Morgen Dienstag, den 2. Juni

vorm. 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal

23 Schwalbacher Str. 23

a) folgendes gut erhaltenes Nachlaß-Möbiliar als:  
1 schwarz. Piano v. Blüthner  
1 antiker eingelegerter Schreibtisch, ant. Barock-  
schreibtisch, 1. Hühner- als: Büfett, Gläser-  
krant, Auszugstisch und 6 Stühle.  
1. Hühner- Büfett, gr. Hühner-Auszugstisch, 12 ep.  
Vedertische, 2 Saiten-Schlafzimmer, best. aus: 1e  
1 Bett, 2 Tür, Spiegelkrant, Waschklosette und  
Nachttisch mit Marmor.  
div. Betten, Hühner-Spiegelkrant, Kleiderst.,  
Teil, Brandst., Waschkommoden, Kommoden,  
Konsollkrante, Ottomane, Sofas, Vertikos,  
Schreibtische, Büro-Aktenkranten, Sofa, Kipp-  
Kas., Spiel- und and. Tische, Stühle, Wiener  
Schaukelstuhl, 1. Hühner-Schlafzimmer, Kleiderst. all.  
Art, Trumeau- und and. Spiegel, Wanduhren,  
Pendule, Gemälde und sonst. Bilder, Bilder-  
rahmen, elektr. Lämpen und Lampen, Kipp- und  
Aufstellgegenstände, engl. Tapeten-Service, div.  
Porzellan, Glas, Kfz., Besteck und sonst. Ge-  
brauchsgüter, Bücher, Nähmaschine,  
Schneider-Nähmaschine, Teppiche, Vorlägen, Gar-  
dinen, Vorhänge, Deckbetten, Plumeau, Kissen,  
Weißwäsche, Betten, Herren-Kleidungsstücke und  
Kücheneinrichtung, Küchenkrante und sonstige  
Küchenmöbel, fast neuer weiß-emaill. Gasherd  
mit Bratofen (Küppersbush), Küchen- u. Koch-  
geschirr, Einmachgläser und sonst. Küchen- und  
Hausgeräte  
b) im Auftrage des Konkursverwalters mittags  
12 Uhr  
1 schwarz. Piano  
meistbietend gegen Barzahlung.  
Bestätigung Montag von 9-12 und 3-6 Uhr.

### Wilhelm Helfrich

beid. öffentl. angeh. Auktionator, beid. Taxator.  
Tel. 22941 Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.  
Alteles, streng reell und schwänzlich geleitetes  
Unternehmen.

Übernahme von Taxationen und Versteigerungen  
von Wohnungseinrichtungen, Nachlässen, Einzel-  
möbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter  
tunlichen Bedingungen.

Reichsverband der Ruhe-, Wartestandsbeamten  
und deren Hinterbliebenen E. B., Berlin

Ortsgruppe Wiesbaden,  
Mittwoch, 3. Juni 1931, nachm. 3½ Uhr im gr. Saal  
u. Garten des Restaurants „Germania“, Dellenstr. 27

### Große Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung u. nachfolgender musikal.  
Darbietungen. Unsere Mitglieder u. alle Interessenten  
werden hieran eingeladen. Fernsteher bitten wir  
im eigenen Interesse unserer Ortsgruppe beizutreten.  
Der Vorstand.

(Geschäftsstelle: Raubthaler Str. 9, B.) F564

Alfische-Abgüsse vernichtet, solimert, Ersatz, Götzen  
2. Schellberg'sche Holzdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

### Bis 50% Ersparnis

Schuh-Beschulung mit

unserem imprägnierten

Goliath Kernleder

weil enorm haltbar, leicht, elast., wasserdicht

Damen = S. 2.80

Herren = S. 3.80

AGO u. genäht 50 % mehr  
Saubere Arbeit — 1 Tag Lieferzeit  
Beachten Sie unsere Auslagen

Schuh-Goliath  
Michelsberg 13, Karstr. 35

Nur aus hiesiger

Erhaltung:

Gefüllte Halpel Rfd. 50  
Kübel und Gefäße  
Rfd. 35 Rf.

Bauchlappchen Rfd. 65 Rf.  
Dörrfleisch Rfd. 80 Rf.  
Siedfleisch Rfd. 60 Rf.

Kalbbraten Rfd. 60 Rf.  
Hammeltagout Rfd. 60 Rf.  
Schweinbraten Rfd. 75

Zartes Rindfleisch  
Rfd. 80 Rf.  
Kalbfleisch Rfd. 80 Rf.

4 Pfund Fett 1 Pfund  
R. Schmalz Rfd. 70 Rf.

Hirsch  
Schwalbacher Straße 61.

Der Taschen-

Fahrplan  
des Wiesbadener  
Tagblatts

in dem bekannten handlichen  
Buchformat, mit vermerkten  
halt (80 Seiten stark) ist in  
unserem Verlag, in allen Buch-  
und Schreibwarenhandlungen,  
sowie in den Zeitungsverkaufs-  
stellen erhältlich.

Preis 30 Pfg.  
Gültig für den Sommer 1931

### Voranzeige.

#### Herrschafts-

### Möbiliar-Versteigerung.

Freitag, den 5. Juni cr.

vormittags 9½ Uhr, durchgehend ohne Pause, in  
unserem Versteigerungslokal

6 Luisenstraße 6

Nähe Wilhelmstraße.

Zum Ausgebot kommen:  
3 mod. Speisezimmer, 2 mod. Herrenzimmer, 2 sehr  
gute Schlafzimmer, große Anzahl Einzelmöbel für  
Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Verbräueren,  
große Anzahl sehr schöner Kunstgegenstände, Speise-  
und Kaffeesevice, Gemälde, 2 Pianinos, antike  
Möbel usw.

Bestätigung Mittwoch nachmittag während den  
Geschäftsstunden.  
NB. Näh. siehe Haupt-Anzeige Dienstag-Ausgabe.

Georg Jäger & Sohn  
Taxator, beeideter u. öffentl. angestellter Auktionator  
Gez. 1897

6 Luisenstraße 6. Tel. 22448 u. 25047.

### Rhein-Wein

Liter von 65 Pfennig an

Rotwein Liter Mk. 1.10, -.80, -.70

Zitronensaft . . . Pfd. Mk. -.65

Himbeersaft . . . Pfd. Mk. -.65

Vermouth . . . . . Fl. Mk. 1.00

Obstsekt . . . . . Fl. Mk. 1.60

Weinbrand-Verschnitt Fl. Mk. 2.80

Weinbrand \* \* \* Fl. Mk. 3.60

Doppel-Kümmel . Fl. Mk. 2.60

Pfefferminz . . . . Fl. Mk. 2.60

Jamaika-Rum-Verschnitt 3.50

Zilli Schiersteiner Str. 11  
Wellritzstraße 7

Schwalbacher Str. 9  
Telephon 24942.



Bildtelegramm von den Bergungsarbeiten in Obergurgl.

Die Hülle des Piccard'schen Stratosphärenballons wird gehoben. Sie geht wieder an die Ballonfabrik Niedinger in Augsburg zurück. Die Gondel bleibt vorläufig oben, da der Abtransport zu große Schwierigkeiten bereitet.

## Die Tagung der Kriegsoffer in Koblenz.

Die Tagung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen in Koblenz fand am Freitag mit der Eröffnung des Verbandstages ihren Fortgang. Der Verbandsvorsitzende Buttermann gab einen Rückblick und Ausblick auf die Verjüngung der Kriegsoffer, die gegenwärtig bei einem Krisenpunkt angelangt sei. Ziel des Zentralverbandes sei es, für die berechtigten Forderungen der Kriegsoffer einzutreten und die Verjüngung auch über diesen Krisenpunkt glücklich hinwegzuführen. Der Geschäftsbericht erstreckt sich über eine Tätigkeit vom September 1929 bis zum Mai 1931. Durch die in den öffentlichen Gemeinwesen durchgeführten Sparmaßnahmen ist die soziale und wirtschaftliche Lage der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in vielen Fällen ungünstig beeinflusst worden. Trotzdem konnte die Organisation weitere Fortschritte machen. Nach einer Fählung vom Mai 1930 sind in Deutschland 839.896 Kriegsbeschädigte, 362.190 Kriegerwitwen, 708.700 Kriegerkinder, 232.877 Kriegereltern und 161.726 Hilfsempfänger vorhanden. Nach dem Geschäftsbericht hat sich die Zahl der Kriegsbeschädigten nicht unerheblich vermehrt. Wie der Bericht betont, stand im Mittelpunkt der Verbandstätigkeit die Abwehr gegen die Verschlechterung in der Versorgung. Als Aufgabe des jetzt stattfindenden 5. Verbandstages bezeichnet der Geschäftsbericht, die Voraussetzungen zu schaffen, um das Ziel der Organisation, gerade in der Notzeit die Lage der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen erträglich zu gestalten. Der Kassensbericht ließ erkennen, daß sich das Finanzwesen des Verbandes nicht ungünstig entwickelt hat. Die Kassensverhältnisse sind, wenn auch schwer, doch als gesunde anzusehen. Im Anschluß an den Geschäfts- und Kassensbericht wurde in der Aussprache, die unter der Leitung des Stadtverordneten Zimmermann (Koblenz) vor sich ging, eingehend zu den im Geschäftsbericht aufgeworfenen Fragen von den verschiedensten Vertretern Stellung genommen. Eine ganze Anzahl Anträge und Wünsche wurden der Verbandsleitung für die zukünftige Arbeit von den verschiedensten Rednern mit auf den Weg gegeben. Den Verhandlungen folgte abends ein Begrüßungsabend in der Stadthalle.

Im Rahmen der Veranstaltungen des 5. Verbandstages des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen fand am Samstag vormittags eine Sondertagung der Kriegerhinterbliebenen, unter dem Vorsitz der Führerin der rheinischen Kriegerhinterbliebenen, Frau A. Götting (Düsseldorf) statt. In eingehender Beratung nahmen die versammelten Kriegerhinterbliebenen zu den den Kriegerhinterbliebenen besonders interessierenden Fragen Stellung. Die Konferenz, die einen anregenden Verlauf genommen hat, zeugt von dem starken Interesse der Kriegerhinterbliebenen an der Arbeit des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen für ihre Interessen.

Am zweiten Verhandlungstage wurde die Aussprache

über den Geschäfts- und Kassensbericht weitergeführt und dem Hauptvorstande Entlastung erteilt. Einen großen Raum der Beratungen nahmen die Verhandlungen über die dem Verbandstag übermittelten 333 Anträge ein. Hierzu wurden drei Entschließungen von der Versammlung gutgeheißen und der Verbandsvorstand beauftragt, diese Entschließungen der Protestversammlung zur Annahme zu empfehlen. Es handelt sich hierbei um die Sozialpolitik, die Kriegsschuldfrage und eine Sympathieerklärung für Dänisch, Saargebiet und Österreich. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden ohne Widerspruch einstimmig gewählt. Der dritte Verhandlungstag wurde eingeleitet mit einer imposanten Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges auf dem Ehrenfriedhof der Stadt Koblenz. Die Gedächtnisrede hielt der derzeitige Vorsitzende des Verbandsausschusses Landtagsabgeordneter Christian Hartmann (Stuttgart). Die große öffentliche Kundgebung der im Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen organisierten deutschen Kriegsoffer begann um 11 Uhr im großen Saal der Stadthalle. Als Vertreter der Stadtverwaltung begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt Koblenz Dr. Ruffell die Erschienenen. Das Hauptthema der Kundgebung „Notzeit und Reichsversorgung“ behandelte Mar Josef Wuttke (Berlin) und Reichstagsabgeordneter Otto Thiel (Berlin). Nach Beendigung der Vorträge wurden die Entschließungen einstimmig gutgeheißen. Nach einer Schlussansprache des Kameraden Polizeischulrat Robert Oppeln wurde die eindrucksvolle Feier mit dem Deutschlandlied beschlossen.

## Der Mailänder Intellektuellen-Prozess.

Hohe Zuchthausstrafen.

Rom, 30. Mai. Im Prozeß gegen die Mailänder Intellektuellen des Geheimbundes „Gerechtigkeit und Freiheit“ wurde am Samstagnachmittag vom außerordentlichen Gericht zum Schutze des Staates das Urteil gefällt. Die beiden Hauptangeklagten, Rechtsanwalt Riccardo Bauer und Professor Ernesto Rossi, wurden zu je 20 Jahren Zuchthaus verurteilt, der Schriftsteller Dino Roberto, der früher Mitarbeiter des „Popolo d'Italia“ war, und der Ingenieur Vincenzo Calace zu 10 Jahren, der sardinische Flieger Biessoli zu 6 Jahren Zuchthaus. Ingenieur Mario Damiani und Professor Jari aus Mailand wurden wegen ungenügender Beweise freigesprochen. Das Urteil entspricht den Anträgen des Staatsanwalts, mit Ausnahme der beiden Angeklagten, für die der Staatsanwalt 5 bzw. 2½ Jahre Zuchthaus beantragt hatte.

## „Do. X“ auf den Kap Verdischen Inseln.

Braia, 30. Mai. Das Flugboot „Do. X“ ist um 15.25 Uhr hier gelandet. Wie gemeldet wird, dauerte der Flug des „Do. X“ vom afrikanischen Festlande nach Braia sieben Stunden. Ein heftiger Wind hatte das Flugboot von

der ursprünglich vorgesehenen Flugroute abgetrieben. Durch die Hitze war es nicht möglich gewesen, genügend Brennstoff zum Flug bis Fernando do Noronha mitzunehmen. Fachleute der Dornier-Werke suchten an der Westküste der Insel einen geeigneten Abflugplatz, um mit der für den Transoceanflug nötigen Benzinmenge von 25.000 Liter aufsteigen zu können.

Im eigenen Kraftwagen von einem Mitfahrer ermordet. Auf rätselhafter Weise war vor Pfingsten der 45jährige Kaufmann Karl Steiner aus Stuttgart verschwunden. Sein Personenkraftwagen war am Pfingstsonntag bei Freudenstadt herrenlos aufgefunden worden. Der Polizei ist es gelungen, den Fall restlos aufzuklären. Steiner ist einem Raubmord zum Opfer gefallen. Der Täter, ein Kraftwagenführer Gottlieb Lachenmaier, hat unter dem Druke der Beweise ein Geständnis abgelegt. Er war am Samstag vor Pfingsten auf der Landstraße von Steiner aus reiner Gutmütigkeit eingeladen worden, mitzufahren. Kurz darauf erschoss er ihn in der Nähe von Waiblingen bei Ehlingen. Die Leiche verstaubte er in einer dichten Waldschonung, nachdem er der Brieftasche den Geldbetrag von 150 M. entwendet hatte. Die goldene Uhr und Ring ließ der Täter seinem Opfer. Am folgenden Tage unternahm er mit dem Kraftwagen in Gesellschaft seiner Geliebten ausgedehnte Spazierfahrten, bis er schließlich wegen Stimmungs den Wagen bei Freudenstadt stehen ließ.

100.000 Mark unterschlagen. Der frühere Vorsitzende der Spar- und Darlehenskasse in Herchen im Siegburger Kreis, Kiefeling, ist wegen Veruntreuung von 100.000 Mark verhaftet worden, wovon 80.000 Mark verloren sind. Die Kasse ist in ernste Schwierigkeiten geraten. Eine Mitgliederversammlung hat beschlossen, den Geschäftsanteil von 1200 auf 1600 Mark zu erhöhen. Weitere 20.000 Mark werde der Vorstand aus eigenen Mitteln aufbringen.

Einigung im Verlag Ullstein. Wie der Verlag Ullstein in Berlin bekanntgibt, haben bereits vor einigen Wochen die Herren Hans, Louis und Rudolf Ullstein ihrem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Frau Dr. Kosi Ullstein-Gräfenberg zum Gegenstand von Angriffen geworden ist, die sich als unbegründet erwiesen haben. Es haben Verhandlungen stattgefunden, die nunmehr zu einer Wiedervereinigung der fünf Brüder führten. Die Herren Dr. Franz Ullstein und Hermann Ullstein werden danach wieder ihre Tätigkeit dem Hause widmen. Dr. Franz Ullstein hat neben Louis Ullstein den Vorsitz im Aufsichtsrat, Hermann neben Rudolf den stellvertretenden Vorsitz, Hans Ullstein hat den Ehrenvorsitz übernommen.

Tragisches Ende eines Ausfluges. Ein Lastkraftwagen mit Mitgliedern des katholischen Muttervereins Allersberg bei Nürnberg überschlug sich bei einem Wallfahrtsausflug nach Gößweinstein und begrub sämtliche 2 Insassen unter sich. Hierbei wurde eine 48 Jahre alte Frau aus Allersberg sofort getötet, elf Frauen wurden zum größten Teil schwer verletzt.

Faltbootunglück auf der Jax. — 3 Tote. Auf der Jax bei Järling geriet am Sonntagnachmittag ein mit drei Personen besetztes Faltboot in die Strömung eines Wehrkanals, wurde von dem starken Strudel am Wehr erfasst und unter diesen durchgerissen, wobei alle drei Insassen, ein Mann und zwei Frauen, den Tod fanden.

3 Todesopfer eines Autounfalles. Ein Touristenauto, das von Ostende nach Dünkirchen gefahren war, stieg auf der Rückfahrt bei Ghüwede gegen einen Baum. Zwei englische Touristen waren auf der Stelle tot, 8 Personen wurden schwer verletzt, von denen eine später noch starb.

14 Personen durch abstürzende Sandmassen getötet. Fünf Arbeiter wurden bei Arbeiten an einem Sandbühl in der Gegend von Luxor in Ägypten von herabstürzenden Sandmassen begraben und getötet. Neun der Verunfallten zu Hilfe eilende Personen erlitten das gleiche Schicksal.

## Wetterbericht.

Mit der langsamen Verlagerung der über Mitteleuropa liegenden Tiefdruckgebiete setzt sich jetzt die kühleren ozeanische Westluft von Südwesten her, endgültig durch. Bei ihrem Vordringen kommt es noch immer zu vielfachen Gewittern, deren Haupttätigkeit im Laufe des Sonntags aber von Südwesten her beendet werden dürfte. Für die nächste Zeit ist etwas kühleres und unbeständiges Wetter mit Neigung zu teilweise gewitterhaften Schauern zu erwarten, aber eine eigentliche Verschlechterung der Wetterlage mit sehr starkem Temperaturrückgang scheint sich nicht zu entwickeln.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Ziemlich kühl, veränderlich mit etwas Regen, mäßige Südwestwinde.

## Etwas Besonderes!

Crêpe Georgeffe-Kleid

mit Crêpe de chine-Unterkleid

Mk. 51.-

J. Hertz

Damenmoden  
Langgasse 20.

Crêpe Georgeffe-Complet

mit Crêpe de chine-Unterkleid

Mk. 68.-

Flotte Formen in entzückenden Ausmusterungen.

# Der Sport des Sonntags.

## Fußball.

West: — Süddeutschland 4:9!

Man hatte der süddeutschen 2. Garnitur in Düsseldorf bestenfalls ein Unentschieden, vielleicht einen knappen Sieg zugezählt, aber niemand ein fast zweistelliges Ergebnis. Aber einmal befand sich die Elf, obwohl sie sich aus Spielern 7 verschiedener Vereine zusammensetzte, in einer blendenden Verfassung, die Kühn und großartige Aktionen erlaubte, während sich auf der andern Seite ein Gegner befand, dessen Spielkultur sich in keiner Kampfbasis mit der von den Süddeutschen demonstrierten Technik messen konnte und der zudem in einer keineswegs der süddeutschen Spielstärke entsprechenden Besetzung antrat. Die nachträglich vorgenommene Umstellung der westdeutschen Repräsentativen fiel sehr zu deren Nachteil aus. Man vermied zum Beispiel sämtliche Fortuna-Spieler wie Albrecht und Hochsiegel. Die eingewechselten Vertreter der Kräfte dürften keinen gleichwertigen Ersatz abgeben haben. Trotzdem bleibt der süddeutsche Sieg beachtlich, denn auch dieser Gegner spielte wie alle westdeutschen Vertretungen einen sehr harten, ganz auf den Erfolg eingestellten Fußball. Und schließlich fand dieser Kampf auf westdeutschem Boden — im Düsseldorfer Rhein-Stadion — vor 10 000 westdeutschen Zuschauern statt. Endlich muß noch erwähnt werden, daß Herrgott-Birmasens, die Stütze der Süddeutschen, nicht mitleid. Tiefel-Niederrad sprang für ihn als allerdings ausreichender Ersatz ein. Der Spielverlauf sah Süddeutschland vom Anstoß weg in Front. Schon nach wenigen Vorstößen gelang es Panzerhof den Führungstreffer anzubringen und im Verlauf einer halben Stunde hatten Reichter-Niederrad und Winkler-Borms auf 3:0 erhöht. Auch der Westen kam zur Geltung. Einige auf angelegte Angriffe ergaben durch den Turm-Spieler Rehl 2 Gegentreffer. Bei dem Halbzeitstand von 3:2 für Süddeutschland wurden die Seiten gewechselt. Die endgültige Entscheidung fiel bald. Der sehr energiegelasse und schußfreudige Angriff setzte sich im weiteren Spielverlauf immer mehr durch, vorzüglich unterstützt von der ebenso auf bedeckenden wie aufbauenden Halbfeld. Tor um Tor wurde erzielt. Erfolge, an denen der gesamte süddeutsche Angriff (von Winkler bis Lindner) Anteil hatte. Lediglich der Halbfeldspieler Hoffmann vermochte sich trotz guten Spiels an dem Torreigen nicht zu beteiligen. Erst beim Stande von 8:3 gelang den Westdeutschen durch ihren Linksaußen ein 4. Gegentreffer, nachdem zuvor Raffenberg-Bornath den Vorsprung des Gegners auf 3:4 vermindert hatte. Ein sehr abwechslungsreicher und von beiden Seiten aus in kräftigstem Stil durchgeführter Kampf. Während der Halbzeit wurden von den 2000 Teilnehmern der Rheinpfalz Stilläufe vorgeführt, die eine ebenso angenehme wie interessante Abwechslung der Geschehnisse auf dem grünen Rasen bildeten.

Weitere Repräsentativspiele: Während Westdeutschland in Düsseldorf vernichtend geschlagen wurde, holte eine weitere westdeutsche Vertretung in Arnheim im Kampf gegen Ostholld einen verdienten 3:0-Sieg heraus. Münchens Städtemannschaft erlitt in Agra eine empfindliche 5:0-Niederlage durch eine dortige Städtevertretung.

### Um die deutsche Meisterschaft.

Süddeutschland doch im Finale!

Duisburg: 1860 München — Hallesche Riel 2:0!

Leipzig: Hertha Berlin — SV. Hamburg 3:2 n. V.

Wieder hat sich eine süddeutsche Mannschaft trotz der wenig portlichen Maßnahmen des Deutschen Fußball-Bundes, denen SV. Bagg. Fürtth und Eintracht Frankfurt zum Opfer fielen, bis ins Finale durchgekämpft! Das bedeutet besonders in diesem Jahr unter den eben angedeuteten Gesichtspunkten eine Leistung, die nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Ganz Fußball-Deutschland, einschließlich Bund, wird wieder einmal mehr erkennen müssen, daß es ohne den wirklich stärksten Verband — Süddeutschland — einfach nicht geht und er wird feststellend angesichts der schweren Niederlage der Verbandsself in Berlin gegen Österreich (Süddeutschland war bekanntlich so auf wie garnicht vertreten) und nun nach dieser Großleistung eines süddeutschen Vereins hoffentlich in Zukunft seine verurteilten Termine politisch grundlegend ändern. Gerade diese beiden kontrastierenden Ergebnisse von Berlin und Duisburg mühten den Bund auf einen anderen, besseren Weg führen.

Selbstverständlich hat dieser süddeutsche Sieg in den einschlägigen Sportkreisen auf das freudigste überrascht. Allgemein wurde die Niederlage der Münchener „Löwen“ erwartet. Seit einem halben Jahr steht die Mannschaft mitten in den Punkte- oder f. o. -Kämpfen drin; sie vermochte sich im Gegensatz zu den Mannschaften anderer Verbände kaum einen Ruhesonntag zu gönnen und befand sich gerade im Augenblick der allerunvermeidlichsten Konzentration und Kräfteanpannung in einem Zustand starker Anspannung und müden Überdrehens. Wenn trotzdem ein Sieg gerade über den norddeutschen Vertreter Hallesche Riel gelang, dem bekanntlich die Endspiele besonders auf liegen, dann ist dies neuerlich wieder ein Beweis für die Qualität des süddeutschen Fußballs, für den 1860 München zweifellos eine ganze Generation hat. Der Sieg war reiflos verdient. Die Bayern ließen während des ganzen Spielverlaufs ihren Gegner nicht zur Entfaltung kommen, was in erster Linie Verdienst der hervorragend arbeitenden Halbfeldreihe unter Führung Rehl's war. Die Münchener hätten schon vor der Pause die Führung erzwingen können, wenn ihre Stürmer nicht großes Schicksal gehabt hätten. Nach dem Wechsel verwandelte Rehl zunächst einen Händelfmeter und Delbenberger gelang permittels Rangschuß die Sicherstellung des wertvollen Sieges. Während die 1860er in ihrer Gesamtheit überzeugten, vermochte bei den Meistern lediglich deren Hintermannschaft zu überzeugen. Der Mittelstürmer Ludwig fiel ganz aus. Das Treffen wurde vor 12 000 Zuschauern ausgetragen.

In Leipzig benötigte Hertha-Berlin eine Spielverlängerung, um den in unerwarteter starker Form befindlichen Hamburger Sportverein knapp am Boden zu halten. Zwar gingen die Berliner durch Behmann und Sobel noch vor der Pause in Front, aber der Endspurt der Norddeutschen war recht erfolgreich, denn Sommer und Wolpers erzwangen den Ausgleich. Erst in der Verlängerung gelang Vertha durch Ritzel der Vorschlußrunden. 35 000 Zuschauer waren bei diesem Spiel anwesend. Das Endspiel, das nach dem Auscheiden der beiden norddeutschen Vertreter Hertha-Berlin und 1860 München zusammenbringt, findet am 14. Juni in Köln statt.

## Privatspiel-Überraschungen.

Auch die süddeutschen Gesellschaftsspiele ergaben eine Reihe unerwarteter Ergebnisse, jedoch man wirklich sagen kann, daß der letzte Sonntag im Mai nichts veräußert hat, um das Sportprogramm sehr mannigfaltig zu gestalten. Recht schlecht erging es den Nürnberg-Fürther Mannschaften. SV. Bagg. Fürtth wurde von Jahn Regensburg 3:2 besiegt und der 1. FK. Nürnberg mußte sich nach einem mageren 1:1 in Altschaffenburg gegen den Kreisligisten Viktoria durch den in Hochform befindlichen HSV. Frankfurt sogar mit 6:3 (4:2) geschlagen bekennen. Alemannia Worms ließ sich auf einem Platz von Olympia Lorch 2:1 schlagen und legte in Karlsruhe gegen Phönix mit dem gleichen Ergebnis. HSV. 05 Mainz siegte zwar in Küsselsheim gegen den SV. Opel mit 4:2, um aber in Frankfurt gegen den SV. Rotweil eine derbe 0:4-Schlappe hinnehmen zu müssen. VfB. Karlsruhe spielte gegen den FK. Birkenfeld nur 2:2.

Weitere Ergebnisse: Riders Offenbach — Saar 05 Saarbrücken 2:1; FK. Langen — SV. Hedderheim 5:1; SV. 98 Darmstadt — Borussia Neunkirchen 3:4; Bayern München — Racing-Club Paris 5:2; FK. Freiburg — Sportfreunde Freiburg 7:1.

Spiele im Reich: Alemannia Aachen — SV. Waldhof 4:2; VfB. Koblenz-Lübel — SV. Rotweil Frankfurt 2:9; VfB. Leipzig — Klub Francais Paris 2:3; SV. Münster — 1. FK. Pforzheim 1:8.

Süddeutscher Hochschulmeister wurde Universität Frankfurt nach einem 4:1-Sieg über Universität München.

Ausland: VfB. Redarau siegte in Merkenbach gegen eine Auswahl von Ostlothingen mit 7:4 Toren. Halbzeitstand 6:1 für Redarau. — Der englische Fußballmeister Arsenal landete in Schweden zwei überzeugende Siege. Er schlug den schwedischen Meister UFA. Stockholm vor 40 000 Zuschauern 5:0 und gewann gegen eine schwedische Ländereff mit 6:1.

## Leicht-Athletik.

Zum 2. Deutschen Lehrer-Turn- und Sportfest, das während der Pfingstwoche im Frankfurter Stadion durchgeführt wurde, waren rund 700 Meldungen aus allen Teilen des Reichs eingegangen. Trotz der großen Hitze wurden besonders in der Leichtathletik von den Jungsehrern und Studenten recht beachtenswerte Leistungen erzielt. Neben den Vertretern von Dresden zeichnete sich vor allem der RSV. Frankfurt aus, der auch den Wanderpreis der Feststadt für die beste Gesamtleistung gewinnen konnte. Bei den Herren siegte Euler (Universität Frankfurt) über 100 Meter in 11,3 und über 200 Meter in 22,8 Sekunden. Hüffel (ATV. Dresden) holte sich die 800 Meter in 2:03,8 und die 1000 Meter in 9:48,4 Minuten. Jakob (Universität Frankfurt) erreichte im Weitsprung 6,65, im Hochsprung 1,72 Meter, brachte den Schleuderball auf 56,97 Meter und blieb im Hunkampf mit 3481,5 Punkten an der Spitze. Großpik (ATV. Dresden) stieß die Kugel 12,30 Meter weit und kam mit dem Speer auf 58,60 Meter. Über 4x100 Meter blieb die Universität Frankfurt in 45,8 Sekunden vor dem Dresdener TSV. In Front, der sich dafür die Schwedenstaffel in 2:13,3 und die 8x4 Kunden-Staffel in 8:13 Minuten sicherte. Bei den Damen ragte Gräulein Haur (ATV. Frankfurt) hervor, die über 100 Meter mit 12,6 Sekunden und im Speerwurf mit 35,10 Meter siegte. Im übrigen zeichneten sich die Vertreterinnen der Universität Frankfurt aus: Gräulein Beder gewann den Weitsprung mit 5,11 Meter, Gräulein Dietrich den Hochsprung mit 1,85 Meter und Gräulein Bormann das Kugelfliegen mit 10,55 Meter. In der 4x100-Meter-Staffel behielt jedoch der Frankfurter TSV. über die Universität mit 58,0 gegen 53,3 Sekunden die Oberhand.

Der Internationale Leichtathletik-Verband hielt in London eine Konferenz ab, bei der Deutschland durch den DSB-Vorstand, Rechtsanwalt Lang-München, vertreten war. Die Hauptpunkte der Tagesordnung bezogen sich auf die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles. Es wurde beschlossen, daß zum Marathonlauf und zum 50-Kilometer-Gehen jede Nation nur bis drei Meldungen abgeben darf. Die amerikanischen Hürdenläufer sollen nachgeprüft werden, da Zweifel darüber lautgeworden sind, ob sie den internationalen Bestimmungen entsprechen. Die in Amerika übliche Besatzung des Starters fällt während der Olympischen Wettkämpfe fort. Auch dieses verantwortungsvolle Amt soll in Los Angeles ehrenhalber verfallen werden. Die Bestimmungen über Auslandsstarts wurden dahingehend erweitert, daß bei Überseereisen die Frist von 21 Tagen überschritten werden darf. In jedem Falle ist aber die Genehmigung des heimischen Verbandes erforderlich. Während seines Aufenthaltes in einem fremden Staat untersteht der Wettkämpfer den Gesetzen der Athletik-Organisation dieses Landes.

Der Zehnkampf-Weltrekord, den die Amerikaner lange Jahre durch Thorpe und Osborn hielten, vor kurzem aber an den Finnen Priölä verloren haben, soll wieder für UFA. zurückerobert werden. Ein junger, riesen- großer Philadelphien-Student, Barney Berlinger, ist dazu angetreten. Seine Leistungen berechnen sich zu den besten Hoffnungen. 100 Meter 11,4; 400 Meter 54,4; 1500 Meter 5:45,8; 110 Meter Hürden 16,7; Weitsprung 6,95; Hochsprung 1,84; Stabhoch 3,75; Kugel 14,37; Diskus 42,20; Speer 57,30 ergeben zusammen 7782,50 Punkte. Priöläs Höchstleistung liegt auf 8063 Punkten. Wenn man berücksichtigt, daß zum mindesten die 1500-Meter-Zeit Berlingers noch stark verbesserungsfähig ist, erscheint das Ziel der Amerikaner nicht unerreichbar.

Im Laboumeque schwirrten in den letzten Wochen wieder allerlei Gerüchte durch die Sportpresse. Der französische Weltrekordmann war sowohl mit seinem Verein als auch mit dem Landesverband gehörig verärgert und trug sich angeblich mit der Absicht, von der Alpenbahn abzubreiten und ins Lager der Berufsradfahrer hinüberzugeschleichen. Rum scheint der Streit aber wieder beigelegt zu sein, denn es verlautet, daß Laboumeque Frankreich am 7. Juni beim Länderkampf gegen Italien in Bologna vertrete.

## Tennis.

Gila Kuchem Meisterin von Frankreich.

Bei den französischen Meisterschaften in Paris konnte die Köhnerin Gila Kuchem einen großen Erfolg erringen, denn sie gewann die Einzelmeisterschaft mit 8:6, 6:1 gegen

die Engländerin Ruffal. Bei den Herren schlug Borotra seinen Landsmann Bouffus 2:6, 6:4, 7:5, 6:4.

In Bad Neuenahr schlug Kournay Baensch und Kemmer und gewann damit den Goldpokal. Im Damen-einzel siegte Frau Friedleben, die auch mit Kuhlmann das gemischte Doppel gewann. Das Herrendoppel fiel an Kournay/Heilmann.

Beim Tennisturnier in Kassel fiel am Sonntag im Herrendoppel die erste Entscheidung. Golewisch/Reffert blieben mit 4:6, 6:2, 7:5, 6:3 über Tücher/Kleinlogel ersolarte. Das Finale des Herren-einzel bekämpften Golewisch und Tücher, das Dameneinzel Weide und Menges.

Bei gutem Wetter und ausgezeichnetem Besuch wurden in Breslau die Kämpfe um den Meistertitel von Breslau zu Ende geführt. Brenn setzte sich bis zur Schlussrunde durch und konnte seinen Gegner Bräuer mit 3:6, 6:1, 6:1, 6:1 schlagen.

## Amerika — Argentinien 4:1.

Der Davis-Pokal-Kampf Amerika-Argentinien endete mit dem 4:1-Sieg der Amerikaner, die am letzten Tage die beiden Einzelspiele gewannen; Shields schlug Bood 6:2, 6:2, 6:2 und Sutter bezwang Robson 3:6, 6:2, 6:2, 6:3. Da aber Bood für die Einzelspiele gemeldet war, ging Amerika trotz des Gewinns des zweiten Einzelspiels dieses Punktes verlustig.

## Automobil und Motorrad.

Die A. v. D.-Fahrer werden im Rom erwartet.

Während die Kleinwagen bis zum Samstag rechtzeitig in Rom eingetroffen waren und der wohlverdienten Ruhe pflegen durften, wartete man in der Vatikanstadt am Samstag noch auf die Großen. Diese quälten sich noch von Barcelona nach Rom bei untrüglicher Hitze durch; also ist weiterer Ausfall zu erwarten. Bei den Kleinen makte der Praga-Wagen mit Frid/Janecel wegen Zeitverhältnis auscheiden, so daß sich in dieser Gruppe die Zahl der Ausgeschiedenen auf fünf erhöht hat — dabei kommt der schlimmste Teil der Strecke, nämlich die Fahrt durch Südspanien und Ungarn, erst noch.

Frl. von Scheiblein schied als Fünfte in der großen Kategorie auf ihrem Pardon aus und setzt die Fahrt nur noch außer Konkurrenz fort — das Wandern ist des Autlers Lust.

Beim Bergrennen Königsal/Zilowisch führten Caracciola und Stud 2 neue Streckenrekorde heraus. Caracciola siegte bei den Sportwagen in der absolut besten Zeit des Tages, Stud — gleichfalls auf Mercedes-Benz — war der schnellste der Rennfahrer.

## Regeln.

Meisterschaften des Süddeutschen Reglergaues.

In der Frankfurter Reglerporthalle wurden am Sonntagvormittag die diesjährigen Gaumeisterschaften der Regler durch den Gaunvorsitzenden Hartmann-Fm. eröffnet. Außerst starke Besetzung aller Klassen zeichnet die Kämpfe aus, die sich über die ganze Woche erstrecken werden. Die Zahl der Nennungen hat sich auf etwa 1500 erhöht. — Auf der Internationalen Bahn sind bereits zwei Entscheidungen gefallen, während auf allen anderen Bahnstationen die Kämpfe andauern. Die Ermittlung der Meister wird erst am kommenden Sonntag möglich sein. Entscheidungen dürften aber bereits im Laufe dieser Woche fallen, wenn die Großerwände an Start gehen. Nachstehend die bis jetzt bekannten Ergebnisse.

### Verbands-Gaumeisterschaften.

Asphalt: Fm. Niederwald 5397, Reisterbach 5323, Friedberg 5217.  
Böble: Fm. Höchst 6958 — Schere: Bad Homburg 6314, Fm. Griesheim 6402.  
Internationale Bahn: (Her Mannsch.) Mainz 3068 Punkte, (Her Mannsch.) Saarbrücken 1411 Punkte (Gaumeister) Frankfurt/M. 1889, Reisterbach 1360, Mainz 1241.

### Verbands-Einzelmeisterschaften.

Asphalt: Gondolf-Bensheim 1056, Laun-Reisterbach 1056, Güth-Gelnhausen 1069, Grünfeld-Alzen 1066, Rök-Kbeingau 1097, Bouillon-Limbürg 1060, Reuters-bahn-Danau 1040, Mainz Bad Homburg 1123, Seban-Fm. Höchst 1078, Weher-Neu-Neuburg 1081, Jost-Bebenheim 1086, Doser-Friedberg 1008, Böhm-Saarbrücken 1068, Griefinger-Niederrad 1026.  
Böble: Thorm-Fm. Höchst 1373.  
Schere: Neumann-Bad Homburg 1331, Schwarz-Griesheim 1339, Gondolf-Bensheim 1277 Pals.  
1. Bahn: Döle-Frankfurt 684 Punkte (Gaumeister), Börner-Saarbrücken 674, Würges-Reisterbach 669 und Andres-Mainz 615 Punkte.  
Seniorenmeister Asphalt: Schenkelberger-Saarbrücken 478, Böble: Antbör-Neu-Neuburg 570, Zeller-Fm. Höchst 688, Schere: Kahlheber-Griesch 698.  
Preis vom Rhein der Stadt Wiesbaden auf Asphalt: Fm. Schwanheim 2722, Saarbrücken 2597 und Fm. Höchst 2592.

## Fechten.

Selene Maser Europameisterin.

Bei den Europa-Meisterschaften in Wien konnte sich die Olympiasiegerin Selene Maser-Offenbach zum zweitenmal die Europa-Meisterschaft im Florett sichern. Frau Douthem kam bei den Damen auf den 4. Platz. Cosmit wurde bei den Herren nur Vierter. — Im Degen-Mannschaftsfechten siegte Deutschland über Ungarn, die Schweiz, während Italien als härtester Gegner zu überlegenen Siegen gegen Ungarn und die Schweiz kam.

## Sport-Rundschau.

Am Sonntag, 7. Juni 1931, findet die Abnahme der Turn-, Sport-, sowie das Reizsingen abzeichnen in Gruppe 5 (Kadetten) morgens 6 Uhr am Restaurant „Zum Kartal“, Almt. 12,8, zwischen Weidenstadt und Bad Schwalbach statt.

10

extra billige

Seifentage

Sie kaufen bei mir nur  
anerkannt gute Ware

Kernseife (gelb)

Handstücke . . . . . Stück 8  
300-Gr.-Block . . . . . Stück 16  
500-Gr.-Block = 1 Pfd. . . . . 25  
Großer Riegel 5teilig . . . . . 32

Kernseife (weiß)

Handstücke . . . . . Stück 10  
500-Gr.-Block = 1 Pfd. . . . . 30  
750-Gr.-Riegel 5teilig . . . . . 45  
Seifenpulver m. Seifenschnittz. 1-Pfd.-Paket . . . . . 20  
Schmierseife Dreiring, 1 Pfd. . . . . 25  
Fußbod.-Beize Fabrik Dom- 39  
Bohnerwachs weiß, gelb . . . . . 1 Pfd. 42  
Seifenflocken „EFZET“ viel 20  
gelobt, Paket

Feinseifen

Blütenseife in sortiert. Gerüchen Stück 5  
Blütenseife größere Stücke 5 Stück 45  
Edeltannenseife 4 Stück 48  
Köln. Wass.-Seife in Zellophan 4 Stück 48  
Mandelseife i. Stann. 4 Stück 48  
Weiße Rose . . . . . 6 Stück 48  
Jap. Kirschblüte 6 Stück 48  
Glyzerinseife . . . . . 4 Stück 50  
Lavendelseife rund 3 Stück 48  
Gold-Cremeseife 3 Stück 48  
Palm-Oliv.-Seife 3 Stück 50  
Orchideen-Seife 3 Stück 48

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen!

FRANZ  
ZIMMERMANN

29 Kirchgasse 29

Tel. 26136

# Geschäfts-Uebernahme

Zur gefl. Kenntnis teile ich den verehrten Kunden, Nachbarn, sowie allen Anhängern der sich immer mehr durchsetzenden naturgemäßen Lebensweise mit, daß ich am 1. Juni 1931 das

REFORMHAUS

der Fa. H. Hofmann

Mauritiusstraße 16

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein meine werte Kundschaft durch Lieferung la Qualitätswaren zu billigstem Tagespreis in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Friedrich Biebesheimer

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer bestmögliche Hausverwaltung von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses so weit wie möglich, entsprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft. Die Polizeiverwaltung: Geh. Kreiskämmerer

## Plakate

Möblierte Zimmer zu vermieten  
Zimmer zu vermieten  
Wohnung zu vermieten  
Möblierte Wohnung zu vermieten  
Laden zu vermieten  
Zu vermieten = Zimmer frei  
Zu verkaufen  
Zu verkaufen oder zu vermieten  
Hunde sind an der Leine zu führen  
Mitbringen von Hunden verboten  
Heute wegen Todesfall geschlossen  
Wegen Renovierung geschlossen  
Von 1-3 geschlossen  
Geschlossen  
Betteln und Hausieren verboten  
Vorrecht Boden frisch gewaschen  
Heute Konzert und Tanz  
Rauchen verboten  
Apfelwein = Apfelmost  
Privat-Mittagstisch  
Eis-Schokolade = Eis-Kaffee  
Frucht-Eis = Eis = Gefrorenes  
Erdbeer-Bowle = Pfirsich-Bowle  
Mal-Bowle  
Erdbeeren mit Schlagsahne  
Schlagsahne  
Heute Metzelsuppe  
Morgen Metzelsuppe  
Heute Schlachtfest  
Morgen Schlachtfest  
Hausmacher Wurst = Rippchen  
English spoken  
On parle français  
Bitte Preise beachten  
Türe zu = Hände  
in verschiedenen Größen  
stets vorrätig

L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

30 jähr. Praxis im  
Zahnersatz

Krankenkassen-Tarif f. freiw. Versich. Barmenia, Gedeveg, Comba usw. für Beamte, Pensionäre und Kleinrentner

Hülsebusch

Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg.  
Luisestraße 49, 1 Tel. 23937  
(geg. Staatsth. Ki. Haus) 10-5 Uhr

Mod. Haarerlag

Bekommen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei  
F. Häusler, Moritzstr. 60  
Atelier für Haarerbeiten.

Röstritzer  
Schwarzbier



Ein kleiner Überschuß  
an Lebenskraft

Ist es, der so manches Spiel schon gewinnen ließ. Aber nicht nur Sportsleute brauchen diesen kleinen Überschuß, auch jeder Andere, der den Kampf des Lebens bestehen will. Trinken Sie täglich das herbe, vollwürzige Röstritzer Schwarzbier, es schafft Ihnen den kleinen Überschuß an Lebenskraft, den Sie haben mühen. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt. Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

## Arterienverkalkte, Herzleidende

erhalten kostenlos eine aufsehenerregende Mitteilung, wie durch ein ärztlich empfohlenes Mittel wunderbare, niegeahnte Heilerfolge erzielt wurden.

Generaldirektor a. D. Vitz  
Berlin-Nikolassee A 23.

F181

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Henriette Zahn, Wwe.  
im 74. Lebensjahr zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Buch, Köln-Deutz, 30. Mai 1931.

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 2. Juni, vormittags 9 1/4 Uhr von der Halle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer von Bernus für seine trostreichen Worte sowie den Schwestern des Städt. Krankenhauses Xlle für die liebevolle Pflege und all denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Adolf Schneider.

Wiesbaden, den 1. Juni 1931.  
Nerostraße 31.

Schatz

Preis-Abschlag!

Deutsche Molkerei-Süßrahmbutter 1 40  
vom Faß . . . . . Pfund 1  
1/2 Pfund 70  
Holländische Süßrahmbutter 1/2 Pfd. 80  
Limburger Käse ausgesuchte Ware 1/4 Pfund 8  
Romadour Laib 25  
Handkäse 10 Stück 15

Roter Kugelkäse 15  
1/4 Pfund  
Vollsaftiger Schweizerkäse 1/4 Pfd. 33  
Emmentaler ohne Rinde 1/4 Pfund 35  
Emmentaler 1/4-Schachtel 60  
Spezial-Weidkäse 1/4-Schachtel nur noch 35

## Mein Schlager!

Feinster aromatischer Alpen-Süßmilchkäse  
sehr bekömmlich und leicht verdaulich.  
die Schachtel kostet nur 10

Neu eingeführt  
Grobe Mettwurst zum Streichen . . . 1/4 Pfund 20  
Hausm. Preßkopf 1/4 Pfund nur 20  
Gutes Brot nach Bauernart . 3 Pfund nur 53  
Vergessen Sie bitte Ihre Oelflasche nicht!  
Salatöl, fein Liter 48  
Salatöl, extrafein Liter 58  
Feinstes Erdnußöl Liter 78

Schatz

Vielen aufrichtigen Dank für die in so großer Anzahl bei unserer Vermählung am 26. 5. 1931 dargebrachten Aufmerksamkeiten.

Paul Schmiedchen  
Johanna Schmiedchen  
geb. Wolff

Wiesbaden, den 1. 6. 31



Weg ist das Hühnerauge!!  
Hätte ich nur gleich „Lebewohl“ genommen.

Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl-Ballen-scheiben, Blechdose (acht Plaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (zwei Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drog. Geipel, Bleichstraße 19; Drog. R. Göttel, Michelsberg Ecke Schwalbacher Straße; Med.-Drog. Apoth. K. Kaiser, Klarenthaler Straße 3; Drog. Apoth. E. Kocks, Kräutler- und Drogenhaus, Sedanplatz 1; Drog. L. Kimmel, Nerostraße 46; Drog. H. Krah, Weillritzstraße 27; R. Sauter, Oranien-Drog., Oranienstraße 50. F138

## Stellen-Angebote

## Weibliche Personen

**Gewerbliches Personal**  
Suche perfekte Haus-  
schneiderin. Offerten unt.  
N. 415 an Tagbl.-Verl.

## Hauspersonal

Gesucht für Villenhaus-  
halt Süddeutschlands

## Köchin

selbständig und erfahren,  
mit prima Zeugnissen. —  
Übernahme von Haus-  
arbeit Bedienung. Vor-  
stellen morgens 9-10  
nachm. 3-4 Uhr Kosen-  
straße 3, 1. Stod.

## Ehrliches zuverlässiges

## Hausmädchen

oder unabhängige Frau  
mit guten Empfindl. von  
8 bis 4 Uhr gesucht.  
Koschstraße 36, Laden.

## Perfektes Kleinmädchen

gesund, laubend, frdl. Bes.  
loft oder zum

# Pelze-Aufbewahrung

unter voller Garantie

**Pelzhaus Wilhelm Kahl** Kürschnermeister

Friedrichstraße 27, 1. und 2. Etage Telefon 28598.

**Wetterfeste Rohrmöbel**  
**Eiserne Gartenmöbel**  
**Liegestühle - Gartenschirme**  
 am besten bei **Heerlein, Goldgasae 16**

Jedermann kauft bei

## Gruhl

Jedermann muß, um zu sparen, bei

## Gruhl

kaufen.

Und dazu noch in den seit über 37 Jahren geführten bewährten Qualitäten.

**1-Pfund-Stück la Kernseife . . . . . 24,-**  
**1 Handstück la Kernseife . . . . . 8,-**  
**200 g la Kernseife . . . . . 10,-**

in **Gruhl's**  
**Seifen-Konsum**

**Bohnerwachs** weiß und gelb Dose **43,-**  
**Bohnerbeize** rot und braun Dose **44,-**  
**10 Rollen Krepp-Klosett-Papier . . . . . 84,-**  
**Putztücher . . . . . von 10,- an**  
**Putztücher . . . . . Stück 17,-**  
**Putztücher . . . . . Stück 23,-**  
**Putztücher große gute Ware Stück 28,-**  
**Poliertücher . . . . . 3 Stück 24,-**  
**Abwaschtücher . . . . . Stück 9,-**  
**Netztücher 40x40 . . . 3 Stück 45,-**  
**72 Federklammern . . . . . 48,-**

**Billige Bürstenquelle**  
**u. Scheuertuch-Centrale**

**M. O. Gruhl**

Kirchgasse 11 Fernruf 27003  
 Lieferung frei Haus.

## Zahn-Praxis Walter Lanke

— Große Burgstraße 14, I. Stock —

Über 20jährige Fachtätigkeit in eigener Praxis  
 Sprechstunden wochentags durchgeh. 8—8 Uhr  
 Sonntags 10—1 Uhr

**Sicheres Zahn- u. Wurzelziehen**

sowie Plombieren fast schmerzlos selbst in den schwierigsten Fällen.  
 Künstliche Zähne von 2 Mk. an

**Echte Goldknopfschneide pro Zahn 4 M.**  
 in prima Ausführung mit mehrjähriger Garantie

● **Reparaturen** ●

wie Platten-, Klammer- u. Zahnsprung in 1—3 Std.  
**Auf Wunsch kann darauf gewartet werden.**

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse sowie  
 Neuanfertigung kleinerer Gebisse in 4—8 Stunden  
 Goldkronen und Brücken nur hochkarätiges Gold.  
 Plattenloser Zahnersatz, Stiftzähne.

**Englisch**  
 (für Anfänger)  
 Probestunde frei, ohne Verbindlichkeit  
**Mittwoch, den 3. Juni, 8 Uhr abends:**  
**Anschauungs-Unterricht**  
 Kleiner Zirkel = 5—8 Teilnehmer  
 Monatlich 10 Mk. = 2 Stunden wöchentlich.  
 Für Fortgeschrittene stets laufende Kurse.  
**Eintritt jederzeit!**  
**12 Wilhelmstr. 12**  
 Tel. 26593 — Geöffnet 8—22

## BESUCHS

**KARTEN** in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
 Wiesbadener Tagblatt

## Wanzen! Motten!

usw. ist eine

## Blausäure-entwesung

die wirksamste

**Ungezielebekämpfung**

durch das älteste staatlich konzessionierte Blausäureunternehmen am Platze. — Möbelentmottung und Holzwurmbekämpfung.

## KARL LEWALD

Wiesbaden, nur Walkmühlstr. 21  
 Telefon 23760.

**Gruhl-Infandienung** Bill u. gut. Sol. Handarb.  
 Herr. Sohlen 2.50. Nled 1.20  
 Gleichstraße 1. Dam. Sohlen 1.70. Nled 0.70



## Stolz

in der Brust

„Janz knorke“ — hat mein Freund Willy gesagt, „der Berlin jesehn hat“. Und der Karl, der sagte gar nichts, aber dem sah ich's an den Augen an, der geht diese Woche noch zu Speier, der will auch Hahn im Korbe sein. — Das war der Eindruck meiner neuen Sonntags-Speier. Ganz abgesehen von den vielen Blicken die ihnen (oder vielleicht mir?) folgten. „Sonntags-Speier“, — das sind die Schuhe, die ich von meinem ersten Gehalt gekauft habe. Es sind Schuhe, sage ich Ihnen, — so schön . . . also das kann ich Ihnen fast garnicht alles beschreiben. — Die Farbe: mahagoni, ein Ton der fast zu allen Anzügen paßt. Zu braun, zu grau, zu blau. — Die Form: Modern; schlank und rassig wie ein Rennpferd. — Leder und Verarbeitung: sehr, sehr glänzend Box calf; Original Goodyear-Weit-Rohrarbeit; rot gedoppelt, innen fuchsmännisch mit Leder gefüttert, nichts ist gestrickelt dran. Ich darf ihn nur Sonntags anziehen; und das ist schade. Sie haben es besser. Sie können diesen Schuh tragen wann Sie wollen. Sie können täglich Ihre Freude an ihm haben. Sehen Sie sich diesen Schuh an. Fühlen Sie einmal dieses Leder, famos sage ich Ihnen. Und am famossten der nie 14.50 drige Speier-Preis, nur Mk.

Kaufen Sie bei  
**Speier** AG.  
 Langgasse 12 Speier-Ecke  
 es hat seinen Grund

## Rückladung

von Baden-Baden, Karlsruhe, Freiburg und

## Beiladung

nach Koblenz, Köln, Düsseldorf, Ruhrgebiet, gelocht, ferner ständig günstig Ladegerlegenheiten nach allen groß. Plätzen. Möbeltransport Sifferi Adelsbeiträge 38. Telefon 23703.

## Eischränke

kaufen Sie am besten und günstigsten direkt aus der Eischränkfabrik. Anzufragen in der Fabrikniederlage Quisenstr. 47, B. rechts Dienstag u. Donnerstags von 4 bis 7 Uhr.

## Bekanntmachung.

betr. Bergreinigung der Straßen.

Die Untugend, Papierfetzen, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrcheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne u. auf der Straße wegschmeißen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen u. Rubebänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verunreinigung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstschalen und Bananenschalen sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben. Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandlungen werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

## ENTWÜRFE

## KLISCHEES

## ABGÜSSE

## MATERN

In bester Ausführung

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Fernsprecher 50031

## Magenleidende

Darmleidende, Rohkostler usw. essen

**FREY'S**  
**Reformbrot**

hergestellt ohne Hefe und Sauerteig nach den Forderungen neuerzeitlicher Ernährungsweise.

Alleinhersteller für den hies. Bezirk:

**Bäckerei Willy Reichert**

Gneisenaustr. 24, Ecke Westendstr.  
 Fernruf 25805. Lieferung frei Haus.



**Brasilians**  
 Frauen  
 und ihr  
**Nationalgetränk**

In den Urwäldern Südamerikas wächst der köstliche, würzig-aromatische „San Salvador“ vom Yerba-Matebaum. Dieser goldgrüne Trank der Tropen schenkt der Brasilianerin blühende Gesundheit. Rein und klar bleibt durch ihn ihr Teint. Sie, die ihn 3mal täglich trinkt, kennt weder Krankheit noch Gebrechen, froh und elastisch schreitet sie durch das Leben. Trinken Sie mit und Sie stehen der Südamerikanerin an Jugendfrische nichts nach. Er reinigt den Organismus gründlich, verhindert Schlaflosigkeit und befreit Sie von Rheuma, Gicht, Arterienverkalkung, Magen-, Darm- und anderen Beschwerden. Ärztlich empfohlen. 1/2-Pfund-Blockdose Mk. 1.80, 1/2-Pfund-Karton Mk. 1.50, 1/4-Pfund Mk. 0.80. „San Salvador“, der echte brasilianische Tee vom Yerba-Matebaum ist niemals lose, sondern nur in Originalpackungen zu haben. Genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Originalpackung bei. Drogerie Brecher, Neugasse 14; Reformhaus Borst, Friedrichstraße 18; Drogerie Cratz, Langgasse 23; Feinkost Feinhardt, Taunusstraße 12; Drogerie Jünke, Kaiser-Friedrich-Ring 30; Reformhaus Jungborn, Rheinstraße 71; Drogerie Kneipp, Mühl-Ecke Häfnergasse; Drogerie Kupke, Luxemburgstraße 8; Drogerie Machenheimer, Bismarckring 1; Drogerie Sehandua, Albrechtstraße 39; Drogerie Seyb, Rheinstraße 101; Drogerie Siebert, Marktstraße 9. San Salvador Compagnie, Hamburg 13. F239

## Thermalbäder

aus eigenen Quellen

**Goldenes Kreuz**

Spiegelgasse 6 1325

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut weiß geplättet, modern eingerichtet



## Dauerwellen

Bekannt billige Preise

für die Reise und Sport in wirklich erstklassiger Ausführung Halbarkeit garantiert Spezialität: Weißes Haar

## Kästner & Jacobi

Nass. Hof Taunusstraße 4 Hotel . . . ose  
 Telefon 25959

# Alfons XIII. und seine Feinde.

Der Untergang der spanischen Monarchie aus nächster Nähe betrachtet.

Aus den Tagebuch-Aufzeichnungen eines hohen spanischen Aristokraten.

Überlebt von Richard v. Becker.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

## Neues Unglück in der königlichen Familie.

Der Infant Don Jaime ist taubstumm geboren. Die zwei Töchter des Herrscherpaares sind wohl und gesund, nur auf der männlichen Nachkommenschaft scheint ein Fluch zu lasten.

Der König trägt sein Unglück mit vollendeter Haltung. Fast wollte man sagen: er läßt sich zu wenig davon anmerken. Er ist stolz und möchte um alles in der Welt vermeiden, daß man ihn bedauert. Er ist ein Sports- und Gesellschaftsmann wie ich und je, er läßt und scherzt. An einem der letzten Reintage in San Sebastian zog er mich ins Gespräch, erkundigte sich nach dem Befinden meiner Frau, redete von Carlos als seinem besten Freund, machte sogar einige halbvolle Bemerkungen über die Anhänglichkeit unserer Familie „an die legitime Sache“. Nachdem er sich dafür interessiert, ob ich auf seinen Favorit gewettet hätte, machte er eine lange Pause, und dann sagte er: „Man weiß wirklich nicht, wozu man das alles mitmacht, mein lieber Freund. Man will sich doch bloß über die Wahrheit hinwegtäuschen und das gelingt einem nicht.“ Dabei sah er mit etwas zusammengekniffenen Augen ins Leere und ichod seine bide, habsburgische Unterlippe noch weiter vor. Aber das dauerte nicht lange, dann rief er sich zusammen, es war ihm plötzlich unangenehm, daß er sich so hatte gehen lassen, er schraubte an seinem Selbstgefühl herum, sagte: „Ich werde zur Sicherheit noch auf die Fuchshüte dort setzen“ und schlenderte, nach allen Seiten hin winkend und für die ehrsüchtigen oder vertraulichen Grüße dankend, zum Totalisator hinüber.

## Der Kampf um die spanische Neutralität.

August 1914 — Kriegsausbruch.

Alle ernstzunehmenden Politiker und Staatsmänner und fast die ganze Öffentlichkeit Spaniens sind sich darüber einig, daß unser Land sowohl der Entente wie den Mittelmächten gegenüber die strengste Neutralität beobachten muß. Es gibt zwar einige republikanische Kreise, die durch ihre lärmende französischen Freundschaft jammern bekannt sind und die nun das unersäglichste Zusammengehen mit der französischen Republik gegen das deutsche Kaiserreich fordern, aber diese Verblendeten finden Gottseidank in der Bevölkerung keinen Widerhall. Im allgemeinen kann man sogar sagen, daß die öffentliche Meinung eher deutschfreundlich ist. Nur Katalonien, das republikanisch und anarchistisch verfeuert ist, gibt seine alte Vorliebe für französische Dinge und vor allem politische Ideen nicht auf.

Die Lage ist ruhig, alle Parteiführer versichern mir, daß keine Unruhen zu befürchten sind. Aber schon beginnt die Zeitungspropaganda der Entente in unserem Land zu arbeiten. Ich weiß nicht, ob die spanische Presse selbständig und unbefleht genug ist, um den klingenden Argumenten der französischen und britischen Bottschaft zu widerstehen. Der Herausgeber einer

großen Zeitung, die sich bisher politisch indifferent verhalten hat, fährt jedenfalls in einem nagelneuen riesigen Hispano-Suiza herum und die plötzliche Entente-freundlichkeit seines Blattes soll ihm bare fünf Millionen Pesetas eingetragen haben.

Der König verhält sich in dieser schwierigen Lage zwischen zwei mächtigen Staatengruppen musterhaft reserviert. Das ist in Anbetracht seiner nahen Verwandtschaft mit dem habsburgischen Kaiserhaus um so mehr anzuerkennen. Da und dort gab es auch schon verfechtete Angriffe auf S. M. wegen angeblicher Begünstigung der Mittelmächte. Aber die Empörung im Volk über diese Lügen und Verleumdungen war so stark, daß diese Art von Kampagne sofort wieder aufgegeben wurde. Man darf wohl sagen, daß der König die großen Sympathien seiner Untertanen, die er durch eine jugendlich unbesonnene Haltung zum Teil schon eingebüßt hatte, in diesen wenigen Wochen wiedergewonnen hat.

## Alfons XIII. ist wieder der populärste Mann seiner Nation.

Es klingt trivial, wenn man sagt, daß dieser schreckliche Krieg für unser Land in einem Punkt ein nicht hoch genug einzuschätzender Segen ist: Don V., der gefürchtete und gehäßte Chef der Geheimpolizei, ist von gestern auf heute amtsüßig geworden und noch Biarritz abgereist. Er wird nicht wiedergeboren.

Mein Freund Alpuemas bestätigt mir, was ich schon von anderer Seite erfahren hatte: daß der Innenminister unüberlegte Weise für die Spionage- und Propagandatätigkeit seines Untergebenen zugunsten einer dritten Macht in Händen hat. Es hat eine furchtbare Szene zwischen den beiden Männern gegeben. Don V. drohte mit schonungslosen Enthüllungen. Aber der Minister zeigte ihm den schon ausgefertigten Haftbefehl der Staatsanwaltschaft und sagte: „In den Katakomben von Montjuich“ (Staatsgefängnis in einem Fort, das Barcelona beherrscht) „können Sie vor mannsbiden Betonmauern entfallen, soweit Ihnen beliebt. Druckerpressen gibt es dort allerdings nicht.“

Don V. sah, daß da nicht mehr viel zu machen war. Er nahm den Haß, der auf einen Herrn Fulano ausgeföhrt war, und verschwand. Mit diesem Subjekt muß man wirklich kein Mitleid haben; er hat Geld genug für einen friedlichen Lebensabend.

Gleichzeitig damit wurde der Kgl. Großbritannischen Bottschaft in der höflichsten Form mitgeteilt, daß sich ein Luftwechsel für ihren Ersten Botchaftsrat und ebenso den Militärattaché dringend empfiehe.

Auch jener Abenteuerer und Betrüger Pedraza, der sich bis vor kurzem der allerhöchsten Gunst rühmen durfte, ist plötzlich in Ungnade gefallen. Der Kerl hat sich nicht gekümmert, auf Verreiben seines Freundes Don V. beim König selbst Propaganda für eine andere Haltung als die strikteste Neutralität zu machen. Dabei ist er aber an den Unrechten gekommen. Seiner Majestät ist endlich die Geduld gerissen, und er hat den Menschen vor die Tür setzen lassen.

## König Alfons Arbeit für den Gefangenenaustausch.

Der König hat im Schloß von Madrid ein Büro zum Austausch französischer und belgischer sowie deutscher und österreichischer schwerverwundeter Kriegsgefangenen organisiert. Mit nur einer Handvoll Angestellter erledigt er in eigener Person diese höchst menschenfreundliche und wichtige Arbeit.

Mit wieviel Geld und wie strapellosen Mitteln die Northcliffe-Propaganda bei uns in Spanien arbeitet, erkennt man daran, daß die perfidesten Verleumdungen und Verleumdungen nicht einmal vor der Person des Souveräns haltmachen.

Es werden die lächerlichsten Lügen in die Welt gesetzt. So z. B., daß sich seit Kriegsausbruch die deutschen Unterseeboote an der Mündung des Flusses Ebro nahe Tortosa in früheren, heute verlassenen Fischerhäfen verproviantierten und mit neuem Benzin versorgten. Und dies alles täten sie mit Wissen und Willen des Königs! Soweit die Verleumdung zu lassen waren, wurde ihnen natürlich der Prozeß gemacht. Aber leider sind ja gewisse Botchaftsgebäude exterritorial und die Drahtzieher drinnen können nicht unschädlich gemacht werden.

Dieser Pedraza ist ein viel schlauerer Spitzbube als man je dachte. Nach einigen Monaten, wo er von der Person des Königs entfernt lebte, ist es ihm gelungen, sich wieder lieb Kind zu machen, indem er nämlich seinen Freund, den früheren Chef der Geheimpolizei, rücksichtslos preisgab und sich selbst als den Väterlichen und Mißbrauchten hinstellte. Er verstand ja nichts von Politik und werde sich die Sache als Warnung dienen lassen.

Damit hat er den vertrauensseligen Monarchen wieder eingefangen und sitzt nun wärmer in der Wölle denn je.

Der König hat sich durch seine unbedingte neutrale Haltung im Weltkrieg die Politiker und Diplomaten der Entente zu den erbittertesten Feinden gemacht. Sie hätten unser Land zu gerne, wie das arme Italien, in diesen blutigen Wahnsinn hineingezogen. Um so größer die Wut und die Enttäuschung, da sie sehen, daß ihre Bluträume nicht reifen können.

Und daher auch die Schambergeschichten von deutscher Spionage und Gegenespionage, von den hochverräterischen Aktionen einer mächtigen deutschfreundlichen Partei, welcher die Generale und der Hof selbst nicht fernstehen wollen. Die Agenten der Entente spotten ihrer selbst, wenn sie solche Behauptungen aufstellen. Denn in Wahrheit wimmelt unser Land von französischen und englischen Spionen, sie überwachen den gesamten telegraphischen und Telephonverkehr, und immer wieder entdeckt die politische Polizei eine geheime drahtlose Station, die militärische Meldungen an die Alliierten weitergibt.

Das Ministerium tritt in solchen Fällen gar nicht energisch genug auf. Es erfolgt ein zaghafter Protest, der durch eine lebhafte Erklärung beigelegt wird. Es ist gewiß schwierig, etwas Entscheidendes zu unternehmen. Denn auf der andern Seite verurteilen die U-Boote seit Durchführung des uneingeschränkten Unterseebootskriegs Handelschiffe auch in spanischen Gewässern. Und da sich viele Schiffe der Entente mit der spanischen Flagge tarnen, gibt es auch gelegentlich Übergriffe gegen Einheiten, welche tatsächlich unserer Handelsmarine angehören.

(Fortsetzung folgt.)

**Unreiner Teint**  
Tichel  
Sommersprossen  
Flechten  
Miteser

Durch Anwendung von  
**HERBA-SEIFE**  
und  
**HERBA-CREME**  
werden diese Hautbelästigungen beseitigt und verhindert; das bewahren Tausende von Gutsleuten.

Herba-Seife 65 Pf. 30% verpackt Mk. 1.—; Herba-Creme in Tuben 60 Pf. und 25 Pf., in Dosen 60 Pf.  
Erschließ in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**Feinster Broken-Tee** (kein Grün) **Mk. 4.60** das Pfd.  
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.  
Andere vorzügliche Teemischungen von Mk. 4.80 das Pfd. an.

**Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34.**  
Telephon 22121.

**Wanzen! Motten!**

vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier vernichtet sofort **unter Garantie**

**Blausäure!**

**Zyklon**

**A. Lehmann**  
staatl. konzess.

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze.  
Heilmundstraße 27. Fernruf 22282.

Entmottungen von Möbeln.

Als **Fensterleder-Lieferant** ist **Stritter** weit und breit bekannt.

**Schwämme**  
**Autoleder**  
**Hosenträger**  
**Sportgürtel**

**Leder-Stritter**  
Kirchgasse 74 1324

**Qualitäts Unterzeuge**

für Damen, Herren und Kinder für die heiße Jahreszeit

in allen Größen und Preislagen.

**Hamburger+Weyl**  
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE  
SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

1748

**Narrag-Heizungen**

jeder Art 1642

**Jacob Post, Hochstättenstr. 2**  
Telephon 26823.

**Färberei u. chem. Reinigung**

sämtlicher Damen- und Herren-garderoben, Vorhänge usw. in solider Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Färberei Croon**  
Inh. J. Zwick

Goldgasse 16 — Tel. 24800 — Platter Str. 77  
Annahmen: Adlerstraße 38, Bahnhofstraße 3, Bleichstraße 28, Scharnhorststraße 7.

**Autoreinigung und -entstaubung.**

**Meine Schlager! Der Weg lohnt!**

Stehletern d. Stufe — 70  
Bügelbrett — 3.20  
Stahbadewanne — 7.80  
Kollbadewanne — 11.80  
(1.70 m)

Balschmaschine — 13.50  
Frottschneidmaschine — 3.90  
Fleischbadmaschine — 4.20  
Kaffcemühlen — 2.50 1.95  
Bandhomer — 6.20 4.95  
Balsgarntur., 41a. — 2.60  
Kaffceleer., 91a. — 3.80  
Chloro., 23teil — 8.50  
Glaschiff., 23 cm. — 50  
Glaseller, 30 cm. — 45  
Bellede des Paar — 50  
Pöfel u. Gab. 6 St. — 50

**Julius Mollath**  
Schulberg 2. 1005

**Zahn-Praxis Paul Augustat**  
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten. 20 Jahre in eigener Praxis.

Plombierungen in schonendster Behandlung  
Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

20 kar. Goldkronen . . . . . RM. 20.—  
Porzellanplomben . . . . . RM. 4.—  
Platingoldamalgalplomben . . . . . RM. 3.—  
Kunstliche Zähne . . . . . von RM. 2.— an

**Spezialität: Stahlgebisse.**  
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.  
Durchgehend geöffnet!

**Hautfunktionsöl und Creme**

**Jade, Diaderma, Ridusai, Kundalini, Nivea, Mouson-Sportcreme Sonnenbräune u. Schnakencreme**

**R. Brosinsky**  
Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944  
Verbandsdrogist (M. d. D. D. V.)

**Reste zu halben Preisen**

**Crêpe de chine**  
**Crêpe Georgette**  
für Kleider, Blusen, Besatz usw. . Mtr. **2<sup>90</sup>**

**Krawattenstoff-Reste** **50**  
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

**Rosenstrauch, Webergasse 14.**

**Herren-Sohlen 3.40 \* | Damen-Sohlen 2.30 \***

Gutes Kernleder — Sanbere Handarbeit.

**Schuhmacherei Simon**  
Römerberg 39, 1. St. Ecke Röderstraße.

**BALKON** **Schirme** **GARTEN**

**Kindshofen**  
**KIRCHGASSE 18**  
1542

# PARK

Wilhelmstrasse 36  
Telephon Nr. 28716/17

**Kabarett:**  
**Tanz-Diele:**  
**Bar:**

**I. Stock.** Heute abend große Premiere des fabelhaften Juni-Programms.  
**William Berner conferiert.**  
**I. Stock.** Angenehmer kühler Aufenthalt, täglich ab 9 Uhr abends **TANZ.** Künstler-Einlagen.  
**II. Stock.** Täglich Barbetrieb mit Stimmungsmusik Gastspiel der besten Wiener Tanz- und Begleitkapelle **Friedhaber** mit ihrem Stimmungssänger **Wolferl**.  
**Kein Weinzwang!**

In der Ausstellung  
»Das Heim der Neuzeit«

im Kasino vom 30. Mai bis 7. Juni  
finden Sie meine

SPEZIAL-AUSSTELLUNG

»Der gedeckte Tisch«

Fabrikate des Rosenthal-Konzerns  
fernere:  
C. M. Hutschenreuther AG. usw.

**M. STILLGER**  
KRISTALL- UND PORZELLANHAUS  
Gegründet 1858

**Heute Montag**

ein neuer  
**Billigkeits-Rekord.**

Auch der Minderbemittelte soll den Circus-König sehen können.

Es kann zur 3-Uhr  
Nachmitt.-Vorstellung jedes  
Kind umsonst  
kommen, das sich  
in Begleitung eines  
Erwachsenen m. ge-  
löster Nachmittags-  
karte befindet.

Zur 8-Uhr-Abend-  
Vorstellung hat  
jede Dame gra-  
tis Zutritt, die von  
einem Herren mit  
gelöster Vollkarte  
begleitet wird.

Nachmittags halbe Preise für  
Erwachsene!

Morgen Dienstag vormittag ist das  
Gastspiel unwiderruflich beendet.

Vorverkauf:

Circus sowie **Gustav Meyer**, Zigarren-  
Import, Langg. 26 u. **Reinhold Betzelt**,  
Tabakwaren, Rheinstraße 29.

Tier- und Völkerschau 9-18 Uhr.  
Freikonzerte 2-3 und 7-8 Uhr.

## Riesen-Circus Gleich

**WIESBADEN**  
Platz am Museum  
Telephon 26800. F99



Die schönsten  
**Koffer-Apparate**  
neue Modelle v. 40.- Mk an  
(Monatsrate 6.- Mk.)  
in bester Auswahl.

**Schallplatten**  
fabelhafte Neuauflagen  
zu 2.- Mk und 2.50 Mk.

**Musik-Haus Schürten**  
14 Große Burgstraße 14



Nur 4 Tage die Bühnenschau

Das Wunder der Welt

Die große Sensation

Die größte Attraktion

Die Prunk-Zauber-Revue

## CAFICIS

Der einzige Illusionist

der alle Tricks auf der Bühne ausführt

**CAFICIS** läßt eine Dame frei im Raum schweben  
**CAFICIS** zaubert aus einer Vase 4 Personen, nachdem die Vase  
vorher mit Wasser gefüllt ist  
**CAFICIS** zersägt eine Kiste kreuz und quer - läßt den Trümmern  
eine Dame entsteigen  
**CAFICIS** ist der einzige Magier der seine Mysterien zeigt mit  
einer Zwergenschar - 6 Liliputaner  
**CAFICIS** wird Wiesbaden - wie in anderen Welt-Großstädten -  
in Staunen setzen

Anschließend das Film-Programm:

**Schlumpfi** der Liebling aller - ERNST VEREBES  
**FRITZ KAMPERS** - **ELISABETH PINAJEFF**  
in dem entzückenden, lustigen Tonfilm

## TINGEL-TANGEL

**DAJOS BELA**, die weltberühmte Kapelle spielt

„Alles für Euch schöne Frau“  
Riesenprogramm - Riesendarbietungen  
aber nur bis Donnerstag einschl.

Eintrittspreise nicht erhöht - wie immer: 80 S., 1.00, 1.25, 1.50 RM.  
Beginn nachmittags 4 Uhr, letzte Abend-Vorstellung Punkt 8.30 Uhr

**CAFICIS**  
tritt auf 5 Uhr und 8.40 Uhr / Dauer des Auftritts  
ca. 1 Stunde.

### Drei billige Rheinfahrten

mit dem Motor-Salonschiff „Roter Rhein“ (450 Per-  
sonen) am Dienstag, den 2., Mittwoch, den 3. und  
Donnerstag, den 4. Juni, von Biebrich nach Koblenz  
und zurück nach Biebrich. In Koblenz ca. 3 Stunden  
Aufenthalt. Abfahrt von Biebrich (eigene Brücke am  
Schloß) 7.10 Uhr. Abfahrt in Rüdesheim (Brücke am  
Bahnhofsplatz) 8.20 Uhr. Rückfahrt von Koblenz  
14 Uhr. Ankunft in Biebrich circa 21.30 Uhr.  
Fahrpreis bis Rüdesheim/Bingen 1 Mk. mit Rück-  
fahrt 1.50 Mk. Fahrpreis bis Koblenz 3.20 Mk. mit Rück-  
fahrt 4.20 Mk. Fahrpreis für Kinder unter  
14 Jahren die Hälfte. - Kartenverkauf in Wies-  
baden bei **Carl Schulse**, Langgasse 25. **Ludw. Engel**,  
Wilhelmstraße 52 und am Schiff morgens vor der Ab-  
fahrt. - Vorschl. preiswerte Restauration an Bord.  
Schulen erhalten Ermäßigung.  
Binger Personen-Schiffahrt **A. S. Schneider**.  
Telephon 2603.

### Markikirche

Mittwoch, abends 6 Uhr

### Letztes Orgel-Konzert

Bach-Chor

**Aria Renz**, Violine, Darmstadt  
**Friedrich Petersen**, Leitung und Orgel

Eintritt frei! Programm 20 und 50 S.

### Die rote Tinktur

tötet alle Wanzen

**Radikal** **Zuverlässig**  
(Jahrzehntel. Erfahrung) Flasche 0.70, 1.00 u. 1.50  
Allein echt in **Drogerie Bruno Backe**,  
Taunusstraße 5 - gegenüber dem Kochbrunnen

### Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung  
weiß darauf hin, daß  
auch Handwagen während  
der Dunkelheit auf der  
Straße beleuchtet werden  
müssen. Die Beleuchtung  
der Handwagen ist unbe-  
dingt erforderlich, weil  
die Gefahr besteht, daß  
sie von schneller fahrenden  
Fahrzeugen leicht über-  
fahren und angefahren  
werden. Tatsächlich sind  
infolge der Nichtbeleuch-  
tung schon mehrfach  
schwere Unfälle in Wies-  
baden vorgekommen. Wie  
die Fuhrwerke so müssen  
auch die Handwagen an  
der linken Seite eine be-  
leuchtende Laterne mit-  
führen. Unbenutzte Hand-  
wagen dürfen während  
der Dunkelheit nicht auf  
der Straße stehen gelassen  
werden. Zuwiderhand-  
lungen gegen diese Vor-  
schriften werden unan-  
nehmlich bestraft werden.  
Die Polizeiverwaltung:  
des Großherzogtums

### Der Taschen-

## FAHR PLAN

des Wiesbadener  
Tagblatts

In dem bekannten hand-  
lichen Buchformat, mit ver-  
mehrtem Inhalt (80 Seiten  
werk) ist in unserem Verlag,  
in allen Buch- und Schreib-  
warenhandlungen, sowie in  
den Zeitungsverkaufsstellen  
erhältlich.

Preis 30 Pfg.

Gültig für den Sommer 1931

### Paul Rehm, Dentist

Wiesbaden, Friedrichstraße 50

Telephon 23118

Sprechstunden für Zahnleidende 9 bis 6 Uhr.  
Staatlich anerkannt. R.V.O.

### Staatstheater Wiesbaden.

#### Großes Haus.

Dienstag, den 2. Juni 1931.

31. Vorstellung **Mazeppa.** Stammeise A

Oper in 3 Akten (6 Bildern) von Peter Tschaiwowski.  
Musikalische Leitung: **Richard Tanner**.  
Spielleitung: **Fritz Schröder**.

**Mazeppa**, Hetmann der Ukrainer **Kolofen**

**Wassili Kotikubel**, Gutsitzer in der Ukraine **Wolff Barbiß**

**Julia**, dessen Frau **Heinrich Höslin**

**Maria Wassiljewna**, deren Tochter **Grete Reinhard**

**Andrej**, ihr Jugendfreund und Liebhaber **Ilse Dabitz**

**Silow Orlik**, Vertrauter **Fritz Scherer**

**Selma**, Oberster von **Woltawa**, **Kotikubels** Freund **Alex. Kojalewitsch**

Ein betrunkenen **Kolofen** **Joel Kojaler**

Die Handlung spielt zu Anfang des 18. Jahrhunderts

in Klein-Rußland.

Nach dem 2. Bild 12 Min., nach dem 4. Bild 15 Min.

Pause.

Anfang 19½ Uhr - Breiße D - Ende nach 22¼ Uhr

Mittwoch, 3. Juni 1931: „Oberon“ 34. Vorstellung.

Stammeise D Anfang 19½ Uhr. Ende etwa

22¼ Uhr. Breiße D

#### Kleines Haus.

Dienstag, den 2. Juni 1931.

34. Vorstellung **Der Gang zum Weiler.** Stammeise 3

Dramatische Dichtung in 5 Aufzügen v. **H. Schnitzler**.  
Spielleitung: **Wolff von Gordon**.

**Ulrich**, Freiherr von **Navenau**, gewesener Kämpfer **Robert Kleinert**

**Anselma**, seine unvermählte Schwester **Renore Hein**

**Leonilda**, seine Tochter **Alie Triff**

**Solwiler**, Thron **Herbert Dimmolt**

**Konrad** von **Ursenbed**, Sohn des **Markhalls** **Maurus Piers**

**Andreas** **Ungnad**, Sekretär des **Freiherrn** **Frank Kalkner**

**Dominik**, Diener des **Freiherrn** **Gustav Albert**

Ein Reitknecht des **Konrad** von **Ursenbed** **Otto Brenner**

Eine Magd **Grete Seiden**

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf Burg  
**Navenau** wenige Wegstunden von der Residenz ent-  
fernt. - Der dritte Aufzug spielt wenige Stunden  
nach dem zweiten, der vierte etwa 36 Stunden nach  
dem dritten.

In der Aufführung spielt der 1. und 2. Aufzug ohne  
Vorhangfall durch, ebenso der 4. und 5. Aufzug.

Nach dem 2. Aufzug (1. Bild) und nach dem 3. Aufzug  
(2. Bild) findet eine Pause von 10 Minuten statt.

Anfang 20 Uhr - Breiße 4 - Ende gegen 22¼ Uhr

Mittwoch, den 3. Juni 1931: „Alles für Marion“.

Bei aufgehobenen Stammkarten. Anfang 20 Uhr.  
Ende gegen 22¼ Uhr. Breiße 2.

### Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 2. Juni 1931.

11 Uhr:

#### Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle

**Otto Schilling**.

1. Wein, Weiß, Gelb, Walzer von **Strauß**.

2. Dichter und Bauer, Ouvertüre von **Suppe**.

3. Still wie die Nacht, Lied von **Wohm**.

4. Fantasia aus „**Madama Butterfly**“ von **Puccini**.

5. Alles für Euch schöne Frauen, Walzer

6. March.

### Rathaus-Konzerte.

Dienstag, den 2. Juni 1931.

16 Uhr:

#### Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister **A. König**, Mainz.

1. Graf **Zeppelin**-March von **O. Hölzer**.

2. Ouvertüre zur Oper „**Der Kaiser von Bagdad**“ von

**A. Reizbier**.

3. Largo von **Händel**.

4. Fantasia aus der Oper „**La Traviata**“ von **Verdi**.

5. Wanderlied von **Schumann**.

6. Studentenlied, Walzer von **Job. Strauß**.

7. Potpourri aus „**Die Csárdasfürstin**“ v. **E. Kalman**.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr im großen Saal:

#### Hugo Raun-Abend.

Leitung: **Carl Schürdt**.

Solistin: **Grete Althoff**, **Klavier**.

Orchester: Städtisches Orchester

1. Suite aus „**Menendras**“

2. Klavier-Konzert, **Emo** op. 115.

3. Eneralis, nicht zu schnell - Sehr ruhig und innig

- Rondo, etwas bewegt - **Grete Althoff** -

3. „**Fallstaff**“, symphonische Dichtung (4. ersten Male).

4. Ouvertüre „**Juvenit et patrias**“ (4. ersten Male).

Eintrittspreis: 1 Mk., Dauerkarteninhaber: 0.50 Mk.



UFA-TON-WOCH

zeigt  
schon  
heute

Die  
**Professor Piccard**  
und Dr. Kipfer nach der Landung bei der Bergung des Ballons

**UFA-PALAST**

# Industrie und Handel.

## Börse und Geldmarkt.

War die im Verlaufe des April eingetretene Abschwächung an den deutschen Börsen im wesentlichen nur als eine Reaktion auf die vorangegangene Aufwärtsbewegung zu kennzeichnen, so hat sich nach den wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft während des Monats Mai eine entschiedene Schwäche der Börsen durchgesetzt, die der Börse empfindliche Verluste gebracht hat. Der Durchschnittspreis der Berliner Aktien ist auf den Tiefstand von Ende Januar zurückgefallen. Eine Reihe ungünstiger Momente hat dazu zusammengeführt, eine allgem. Abwärtsbewegung auszulösen und auch auf wesentlich erniedrigtem Kursniveau das Entstehen neuer Kaufkraft für Aktien zu verhindern. Es war nicht allein der Druck, der sich für die deutschen Aktienmärkte aus der ausgeprägten internationalen Börsenschwäche ergab, und der zweifellos auch ein gewisses von Auslande kommendes Effektenangebot zur Folge hatte. Dabei bleibt die Frage offen, wie weit für diese Auslandsverläufe die Notwendigkeit im Ausland oder im Inland zu suchen sind. Wahrscheinlich hat alles zusammengefallen, die Schwierigkeiten in einigen der Abgeberländer selbst, die dort immer Entlastungsbedürfnisse schaffen, der Eindruck der Vorgänge bei der österreichischen Kredit-Anstalt und der Eindruck der durchaus enttäuschten Ergebnisse von Geni, auf der anderen Seite vor allem die zunehmenden Schwierigkeiten bei allen öffentlichen Budgets in Deutschland unter dem Druck starker Steuerausfälle und unzureichender Verminderung der Arbeitslosenlöhne.